Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 37 [i.e. 40] (1958)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landesbibliothek
Bern

AZ Winterthur, 6. September 1958
37. Jahrgang Nr. 51

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Ueber das Wochenende an der SAFFA

Journée Cantonale Vaudoise. Tagungen des Schweizerischen Verbandes für das Frauenstimmrecht, des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen, der Zentralkommission der weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Kaufmännischen Verein, Gruppe Handel, des Kantonalzürcherischen Mütterhilfekomitees und des Schweizerischen Nationalverbandes christlicher Vereine junger Mädchen.

Am 8./9. September Zentralkonferenz der sozialdemokratischen Frauengruppen der Schweiz, am 9. September Schweizerischer Nationalverband der katholischen Mädchenschutzvereine.

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Vom «Saffaschneck» zur staatsbürgerlichen Reifeerklärung

Von A. Leuch

Dr. phil. Annie Leuch, Rheineck, St. Prex, Waadt, vor ihrer Verheiratung Gymnasiallehrerin von Beruf, eine der Pionierinnen im Kampfe ums Frauenstimmrecht in unserem Land, war von 1920—1933 Mitglied der juristischen Kommission des Bundes schweizerischer Frauenvereine. Von 1928 bis 1940 präsidierte Frau A. Leuch den schweizerischen Verband für das Frauenstimmrecht. Sie ist eine der Hauptkämpferinnen für die Beibehaltung des schweizerischen Bürgerrechts unserer Frauen, die sich mit einem Ausländer verheiraten. Der Bund schweizerischer Frauenvereine und der schweizerische Verband für das Frauenstimmrecht haben Frau A. Leuch zum Ehrenmitglied ernannt. *Red.*

Der Schneck

Unser Verband entschloss sich im Frühjahr 1928, als Wahrzeichen der Arbeit für das Frauenstimmrecht einen Schneck an der Saffa I auszustellen und diesen Schneck am Eröffnungstage, nicht motorisiert, sondern aus eigener Kraft vom Bärengraben bis zum Waldesrand hinaufzuziehen! Was sollte der Schneck dem Publikum sagen? «Die Stimmrechtsfrauen gehen langsam, aber sicher ihrem Ziele entgegen, das heisst der Verwirklichung einer schweizerischen Volldemokratie, wobei die Frauen nicht nur ihren Anteil am arbeitenden, sondern auch ihren Platz im mitverantwortlichen und mitbestimmenden Volk einnehmen müssen.» Der prächtige, am Waldesrand aufgestellte Schneck wurde zum Symbol der Ausdauer und des unbeugsamen Willens des Verbandes, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Vollberechtigung der Frau als Bürgerin zu gelangen. Das war vor 30 Jahren!

Die Petition

Nach bereits neun ergebnislos verlaufenen Abstimmungen in den Kantonen hatte im Frühjahr 1928 unser Ferienkurs den Verband ersucht, durch eine grosse Petition das Frauenstimmrecht auf eidgenössischem Boden zu fördern. Der Vorschlag wurde angenommen. Da uns nur wenige Wochen von der Eröffnung der Saffa trennten, schien es günstig, dieses grosse Frauentreffen zur Unterschriftensammlung für die Petition zu benutzen. Allerdings war die Zeit für die Vorbereitung eines solchen Unternehmens kurz bemessen, und unsere vereinstätigen Frauen durch die Saffa überbeschäftigt; auch zeigte die Saffa-Leitung etwelche Sorge, dass die Ausstellung als Stimmrechtsdemonstration gedeutet werden könnte!! So wurde die Petition auf das Jahr 1929 verschoben.

Auch die sozialdemokratischen Frauenorganisationen hatten eine Petition an die eidgenössischen Räte beschlossen, so dass wir, gemeinsam mit ihnen und unterstützt von 23 weiteren Verbänden, unsere Sammeltätigkeit organisierten, dies entgegen der Erklärung in der bundesrätlichen Botschaft, dass die Petition allein von sozialdemokratischer Seite gestartet wurde. Unser Verband verfügte über 2243 Mitarbeiter beiderlei Geschlechts, und nach 3 Monaten gingen insgesamt 10 000 Unterschriftenbogen mit nahezu 250 000 Unterschriften ein. Am 6. Juni 1929 trugen 70 Vertreterinnen der Kantonalkomitees die Unterschriftenbogen, die das volle Stimm- und -wahlrecht für die Frauen verlangten, ins Bundeshaus und wurden vom Bundesrate empfangen. Die Petition wurde in der Folge von der Petitionskommission dem Bundesrat zur Prüfung überwiesen.

Interessant waren die Reaktionen, welche die Sammler von Haus zu Haus bei ihren Besuchen erfuhren: Entrüstete Familienväter ermahnten die Sammlerinnen, statt dieser unweiblichen Tätigkeit nachzugehen, lieber zu Hause ihre Strümpfe zu stopfen! (Das Zeitalter der Nylonstrümpfe war noch nicht angebrochen!) Andere verboten ihrer Frau, ihre Unterschrift zu geben. In einer kleinen Stadt im Bündnerland unterschrieben nach einem Vortrage die Frauen mit Begeisterung. Am nächsten Morgen kamen sie an den 9-Uhr-Zug, um ihre Unterschrift bei der Referentin zurückzuziehen, weil die Männer ihnen gesagt hatten, dass sie damit eine Dummheit begangen hätten. Die Referentin war aber bereits mit dem 7-Uhr-Zug verreist und konnte nicht mehr erreicht werden!

Wenn die Petition praktisch keinen andern Erfolg zeitigte, als die bundesrätlichen Schubladen zu füllen, so widerlegte sie einerseits den Einwand, dass die Frauen selbst kein Interesse am Stimmrecht hätten. Andrerseits war die Tätigkeit der Unterschriftensammlung ein grosser Propagandafeldzug, so dass überall vom Stimmrecht geredet und über Für und Wider diskutiert wurde.

Bestrebungen nach staatsbürgerlicher Mitarbeit der Frau

Arbeitsfragen

In den folgenden Jahren der Wirtschaftskrise musste sich unser Verband mehrfach für den Schutz der arbeitenden Frau einsetzen. Eine Berner Kollegin erklärte damals: «Die Frauenarbeit ist wie ein Wasserhahn, braucht man sie, so tut man den Hahn weit auf; hat man sie nicht nötig, so dreht man ihn ab.» Genau nach diesem Rezept wurde in den Krisenjahren gehandelt. Es erfolgten seitens unseres Verbandes Proteste: 1935 gegen ein beim Ständerate eingegangenes Postulat, es sei bei Personalabbau und Neueinstellungen auf das männliche Geschlecht Rücksicht zu nehmen! 1942 Protest an das BIGA gegen den von Genf aus eingereichten Antrag, die Beschäftigung von Frauen in Verwaltungs- und Privatbetrieben zugunsten arbeitsloser Männer einzuschränken. Die Frauen wurden auf den Hausdienst verwiesen. Worauf von gespitzter Feder aus Genf prompt die Erwiderung folgte, ob wohl der Frau des zuständigen Bundesrates mit einer entlassenen Fabrikarbeiterin als Köchin gedient wäre?

1941 erfolgte ein Gesuch an die Arbeitskommission, auch kompetente Frauen zuzuziehen. Daneben stellte der Verband stetige Gesuche um Frauenvertretungen in wirtschaftliche Expertenkommissionen

Mme A. Quinche, Lausanne, Mitglied des Zentralvorstands des schweizerischen Verbands für Frauenstimmrecht, Präsidentin des waadtländischen Verbands für Frauenstimmrecht, Mitglied des Groupe Romand der Fachkommission «Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» des Bundes schweizerischer Frauenvereine, Advokaturbüro in Lausanne.

Saffa 1958

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

CAFE KAISER

Programm
Programme — *Samstag, 6. September*

Journée cantonale vaudoise

10.35 Grosser Umzug Sihlpost - Gessnerbrücke, Bahnhofstrasse - Alpenquai - Ausstellung.

15.00 Halle des fêtes. Danses et chansons par les groupes de l'Association du costume vaudois. Fifres et tambours et fanfare des Collèges cantonaux.

20.30 **Théâtre: Cabaret Romand** avec Gilles et Urfer, Béatrice Moulin et la Compagnie du Lyceum de Lausanne. Création de «La Pantouffle». Farce ballet de Ernest Clerc, Musique originale de J. F. Zbinden.

15.00 **Club-Pavillon:** Bergsteigerkost für ausserordentliche alpinistische und sportliche Leistungen. Referenten: Prof. Dr. Arnold Heim und Alpinist Alfons Voit.

15.00 **Festhalle:** Waadtländer Darbietungen.

16.00 **Theater:** Toni Flach: **«Eine Stunde mit der Annabelle-Bewegungsschule».**

20.00 **Kinderland:** Adelheid Trepp: Die Pflege der Phantasiekräfte in Erziehung und Unterricht.

20.15 **Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik.** Lili Gafner-Ruprecht, Sopran, M. Defrancesco, Flöte, Gisèle Blanc, Orgel (Werke von Purcell, Couperin, Campra, Scheidt, Bach, Vivaldi, Bach). Siehe Seite 13.

20.30 **Festhalle: «Fröhlich und beschwingt».** Die Turnerinnen des Satus stellen sich vor. Vom Mädchenturnen zum Frauenturnen unter Mitwirkung der besten Kunstturnerinnen des Satus.

20.30 **Theater: Cabaret Romand.**

22.00 **Club-Pavillon: Dank der Männer.** Chambre XXIV Abendlieder und Gedichte.

Programm
Programme — *Sonntag, 7. September*

Gottesdienste, hl. Messe. Siehe Seite 13.

15.00 **Festhalle:** Einblick in das Turnen des Schweizerischen Frauenturnverbandes.

16.00 **Theater: CABARET ROMAND.**
1ère partie: «La Pantoufle», Farce-Ballet de Ernest Clerc; musique de J. F. Zbinden avec la Compagnie du Lyceum de Lausanne.
2ème partie: Sarah Pasqui, Gilles et Urfer, Béatrice Moulin.

20.00 **Kinderland:** Schülerinnen von Ernst Kappeler singen eigene Lieder.

20.00 **Club-Pavillon:** Unterhaltungsabend der «Blauring»-Mädchen St. Peter und Paul, Zürich 4. Siehe Seite 13.

20.15 **Festhalle: Grosse Musikparade.** Stadtmusik Zürich und Feldmusik Jona.

20.30 **Theater:** Wiederholung: Cabaret Romand.

Programm
Programme — *Montag, 8. September*

10.00 **Club-Pavillon:** Corso dimostrativo per la preparazione delle future mamme.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi.** Gertrud Flügel, Violine, Hannelore Müller, Cello, Valerie Kägi, Klavier (Werke von J. Haydn, W. Müller, von Kulm). Siehe S. 13.

15.00 u 17.00 **Club-Pavillon: Marionettenspiel «Kalif Storch»** nach dem Märchen von W. Hauff, Spielgruppe des «St. Galler Puppentheaters» Töchterschule Talhof, St. Gallen.

16.00 **Kinderland** (nur für Kinder): Vorlesestunde mit Elsa Steinmann.

20.00 **Kinderland:** Elsa Steinmann liest aus eigenen Werken.

20.15 **Gottesdienstraum:** Conférence juive par le Rabbin Bulz, La Chaux-de-Fonds «La Tolérance».

20.30 **Club-Pavillon: Marionettenspiel «Kalif Storch».**

20.30 **Festhalle: «Vier Sprachen — ein Volk».** Ein bunter Unterhaltungsabend des Schweizer Fernsehens. Siehe Seite 13.

20.30 **Theater: CABARET ROMAND,** Reprise.

Programm
Programme — *Dienstag, 9. September*

Kantonaltag Wallis

10.30 Festzug ab Kasernenstrasse - Bahnhofstrasse - Ausstellung.

11.30 Hissen der Walliser Fahne auf dem Festplatz.

20.30 **Theater:** Danses de groupes folkloriques et concert de la «Chanson Valaisanne» et de la «Chanson de Zermatt», Fifres et tambours — Hackbrettkapelle et différents groupes de danseurs de nos villages.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Blanche Schiffmann, Cello, Denise Bidal, Klavier (Werke von Schubert und Arthur Honegger). Siehe Seite 13.

15.00 u. 17.00 **Club-Pavillon: Marionettenspiel «Kalif Storch»** nach dem Märchen von W. Hauff (Wiederholung).

18.00 **Club-Pavillon:** Vortragsplauderei über Bridge von Frau Heddy Compart.

20.00 **Club-Pavillon:** Interkantonale Tierhilfe, Vortrag von Frl. Margrit Bühler: «Frau und Tier.»

20.15 **Gottesdienstraum:** Evangelischer Mütterabend. Frau G. Wydler, Zürich: «Ist eine christliche Ehe heute noch modern?»

20.30 **Festhalle: Konzert des Bezirksgesangvereins Zürich.** Leitung: Musikdirektor Ernst Honegger.

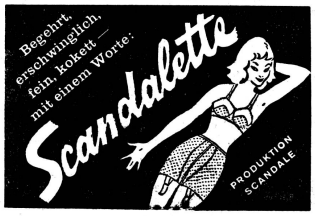
Tag der Mütter

11.00 bis 11.45 **Theater:** Muttersein heute: Vortrag von Dr. med. Theodor Bovet, Basel.

14.30 bis 15.30 Versammlung aller Teilnehmerinnen in der Festhalle.

16.30 **Theater:** Kasperlitheater für die Mütter, Therese Keller. Eintritt 55 Rp.

20.00 **Gottesdienstraum:** Mütterabend von Gertrud Wyder-Seipel.



und in Delegationen an internationalen Arbeitskonferenzen.

Ebenso wurde die brennende Forderung nach Entlöhnung der Arbeit nach Leistung und nicht nach Geschlecht dauernd erneuert.

Gesetzgebung

Soweit es für Frauen möglich ist, hat unser Verband gesucht, Gesetzesvorlagen im Sinne der Besserstellung der Frau zu beeinflussen. Eingaben zum eidgenössischen Beamtengesetz forderten bei beiden parlamentarischen Kommissionen Abschaffung der Massnahmen, die das Dienstverhältnis der Beamtinnen bedeutend erschweren und sie schlechter stellen sollten als ihre männlichen Kollegen.

Eingaben zur Alkoholgesetzgebung richteten sich gegen zu hohe Besteuerung alkoholfreier Getränke.

Unsere Wünsche zur Alters- und Hinterlassenenversicherung fanden mehrfach Gehör und wurden berücksichtigt.

Seit 1916 beschäftigte den Verband die Staatszugehörigkeit der Frau, die einen Ausländer heiratet. Die Frage tauchte im Waadtlande auf bei der Betreuung von Evakuiertenzügen während des ersten Weltkrieges, in welchem verzweifelte Frauen, die in ihrer Heimat einen Ausländer geheiratet hatten, als «unerwünschte Ausländerinnen» durch die Schweiz in diejenige ihres Mannes befördert wurden. In der Folge übernahm auch unser Weltbund die Frage, die zu einem wichtigen Thema internationaler Kongresse wurde.

Für die bei uns bevorstehende Revision des schweizerischen Bürgerrechtsgesetzes brachten unzählige Schritte bei den Behörden endlich die Erkenntnis, dass die ausheiratende Schweizerin so wenig wie alle anderen Schweizer ihr Bürgerrecht verlieren dürfe, auch wenn sie ein anderes Bürgerrecht, dasjenige ihres Ehemannes, erwerbe.

Der BSF unterstützte unsere Forderung wirksam, so dass zu unserer Genugtuung auf 1. Januar 1953 das revidierte Bürgerrechtsgesetz der Schweizerin gestattet, bei der Heirat mit einem Ausländer eine Erklärung abzugeben, wonach sie ihr Schweizerbürgerrecht beizubehalten wünscht. Auch für bereits früher geschlossene Ehen kann rückwirkend wieder Einbürgerung angefordert werden. Wir sind dankbar, dass nach 34jährigem Kampfe diese Forderung der Frauen anerkannt worden ist, die auch in verschiedenen Grossstaaten jetzt die Regel bildet.

Mutterschaftsversicherung

Noch ein Gesetzgebungswerk harrt der Vollendung, das unser Verband seit 1919 intensiv verfolgt hat: die Einführung der Mutterschaftsversicherung. Wohl haben wir im Fabrikgesetz Bestimmungen, die die schwangere Frau schützen, wohl sieht es vor, dass die Frau sechs Wochen nach der Niederkunft nicht arbeiten darf. Aber diese auferlegte Schonzeit wird in keiner Weise entschädigt, wenn nicht die Frau freiwillig durch eine Krankenversicherung gedeckt ist oder kantonal bessere Bedingungen geschaffen sind. Daher fordern unsere Frauenverbände eine Versicherung, die über die mehr als bescheidene Stillprämie des Bundes hinausgeht und für die Familie eine wirkliche Entlastung bedeutet. Dieser Zweig der Sozialversicherung wurde stets durch andere «dringlichere» Inanspruchnahme verschoben. Ein neuerer Entwurf liegt jetzt vor, würde aber für Mutter und Kind befriedigender ausfallen, wenn man auch mit unseren Stimmen rechnen müsste, um das Gesetz durchzubringen.

Eingaben an die Behörden und Erläuterungen in den Verbänden haben unsere Frauen weitgehend in die staatsbürgerlichen Fragen eingeweiht. Sie haben bewiesen, dass das Stimmrecht nicht Selbstzweck ist, sondern das notwendige Werkzeug zur Beeinflussung der Gesetzgebung und zur Sicherung ihrer Forderungen in der grossen staatlichen Familie.

Unser Einsatz für das Erwachsenenstimmrecht

Neben allen Arbeiten beruflicher und wirtschaftlicher Natur und allen Bemühungen, jede werdende Gesetzgebung zu beeinflussen, liefen naturgemäss die Bestrebungen zur Erlangung der Bürgerrechte für die Frau auf den drei Stufen: der Gemeinde, des Kantons und des Bundes. Nach der Petition war fürs erste keine eidgenössische Aktion möglich. Um so mehr haben die Sektionen gearbeitet, um auf ihrem Boden etwas zu erreichen. Initiativen, Motionen, Postulate wurden eingebracht und weitere kantonale Abstimmungen liessen deren Zahl insgesamt auf 26 ansteigen. Trotz der Verschiedenheit der Forderungen, nach vollem Stimm- und Wahlrecht, nach Stimm- und Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten, nach fakultativem Stimmrecht, das jeder Gemeinde die Einführung gewährleistete, fand nur die letzte Abstimmung der Bürgergemeinde Riehen Gnade vor dem Souverän, die ihren Bürgerinnen (nicht Einwohnerinnen) die Gleichberechtigung einräumte. Ein kleiner Erfolg, aber, so hoffen wir, der Beginn einer verständnisvollen Aufnahme unseres Begehrens.

1948 bot uns die Jahrhundertfeier der Bundesverfassung Gelegenheit, nach 100 Jahren Schweizer Demokratie auch den Anschluss der Frau an die Grundrechte unserer BV zu fordern. In einer Resolution wurde an den Grundsatz von Artikel 4 BV erinnert, damit die darin festgelegte Gleichberechtigung aller Bürger auch für die Frau Anwendung finde. Die Resolution wurde an den Bundesrat weitergeleitet, aber leider blieb auch diese grosse Kundgebung ohne Erfolg.

Ein im Jahre 1951 eingebrachter Vorschlag, das Frauenstimmrecht ohne Verfassungsänderung auf dem Wege der Auslegung des Bundesgesetzes über Wahlen und Abstimmungen einzuführen, und in Artikel 10, das Wort «jeder Schweizer, ob Mann oder Frau», beizufügen, wurde von den eidgenössischen Räten mit grosser Mehrheit abgelehnt, mit der Begründung, ein derartiger Eingriff in das seit 100 Jahren bestehende Gewohnheitsrecht könne keinesfalls auf dem Wege blosser Interpretation unter Umgehung der Revision der BV durchgeführt werden.

Im gleichen Sinne behandelte das Bundesgericht einen Rekurs gegen die Behörden und Gerichte der Kantone Genf, Waadt und Neuenburg, die insgesamt 1415 Frauen die Eintragung in das Stimmregister bei Anlass einer eidgenössischen Abstimmung verweigert hatten. Der Bundesrat bestätigte als oberste zuständige Behörde auch diesen Entscheid.

Ebenso wurden vereinzelte Stimmzettel von Frauen als unannehmbar gestrichen, die der Gemeindepräsident von Unterbäch aufgefordert hatte, sich an einer Abstimmung zu beteiligen.

Es folgten nun fast ununterbrochen Postulate und Motionen fortschrittlicher Palamentarier, von denen das Postulat Picot 1952 im Ständerat und Grendelmeier 1954 im Nationalrat bestimmend wurden. Beide wurden von den Räten entgegengenommen.

Der schweizerische Verband hielt es daher für angebracht, ein Rechtsgutachten über die Einführung des Frauenstimmrechts einzuholen. Der Staatsrechtler, Prof. Dr. Kägi, übernahm die Aufgabe und im Jahr 1956 konnte die wertvolle Arbeit dem Bundesrate, wie auch der weiteren Oeffentlichkeit übergeben werden. Prof. Kägi widerlegt in seinen Ausführungen die Gründe, die immer wieder gegen das Frauenstimmrecht ins Feld geführt werden, mit unzweideutiger Logik und erklärt es mit der Menschenwürde der Frau als unvereinbar, sie weiterhin von den Rechten eines Bürgers auszuschliessen.

Im Februar 1957 erschien eine Botschaft des Bundesrates, welche mit grösster Sorgfalt den Werdegang unserer Bestrebungen zeichnet, die Argumente der Gegner als veraltet und hinfällig erklärt und sich voll und ganz den Schlussfolgerungen des Gutachtens Kägi anschliesst. Die Frauenbefragungen in einigen Kantonen (Genf 1952, Basel-Stadt 1954, Zürich 1955) haben überzeugend bewiesen, dass die Frauen das Stimmrecht wollen. In unserer Demokratie darf kein Mensch einem Gesetz unterworfen werden, an dem er nicht mitbestimmend war. Die Frau besitzt dieselben Persönlichkeitsrechte wie der Mann. Weil sie von Natur aus und durch ihre Ausbildung und Betätigung eigene Fähigkeiten entfaltet, so sollen sich im Staate gerade diese Fähigkeiten mit denjenigen des Mannes ergänzen und das öffentliche Leben bereichern.

Der Antrag des Bundesrates auf volle Gleichberechtigung der Frau in eidgenössischen Angelegenheiten wurde im Ständerat mit 19 gegen 14 Stimmen angenommen. Im Nationalrat sprachen sich die Gegner der Vorlage vor vollbesetzter Tribüne mit den üblichen sentimentalen Argumenten aus. Bundesrat Feldmann sprach mit Ueberzeugung den Frauen das volle Vertrauen aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, die Anpassung der BV an die heutige Reife der Frau sei eine Notwendigkeit. So wurde vom Rate in der Schlussabstimmung mit 95 gegen 37 Stimmen dem Antrage des Bundesrates zugestimmt: «Bei eidgenössischen Abstimmungen und Wahlen haben Schweizer und Schweizerinnen die gleichen Rechte und Pflichten.»

Wie würde der Schneck am Waldesrande seine Hörner spitzen, wenn er nach 30 Jahren diese Reiferklärung seiner Frauen in sich aufnehmen könnte!

Eidgenössischer Tradition gemäss beschlossen verschiedene kantonale Parlamente die staatsbürgerliche Mitarbeit der Frau «von unten herauf» zu fördern. Im Kanton Waadt liegt eine Vorlage auf Einführung des kantonalen Frauenstimmrechts abstimmungsreif vor. Im Kanton Luzern soll die Kantonsverfassung den Gemeinden die Befugnis zur Erteilung der politischen Rechte im vollen oder beschränkten Umfange an die volljährigen Schweizerinnen einräumen. Im Kanton Tessin wünscht der Grosse Rat, dass die Frauen selbst über die Wünschbarkeit des Stimmrechts befragt werden. Im Kanton Neuenburg ist ebenfalls eine Motion auf Einführung des Frauenstimmrechts fällig.

Wir haben Geduld. Wir wissen, dass trotz Gegnerschaft aus Männer- und Frauenkreisen die Zeit für uns arbeitet, und wir danken allen einsichtigen Männern, die, wie Prof. Max Huber sagt, die freiheitliche Entwicklung vom Männerstimmrecht zum Erwachsenenstimmrecht fördern helfen.

A. Leuch

Bewährte Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht:

Frau Elisabeth Vischer-Alioth, Basel

Neben Gerda Stocker-Meyer, Berufsjournalistin, Bern, Hilde Custer-Oczeret, St. Gallen, Frau M. v. Schreyder, Frauenfeld, Frau J. C. Schibler-Kaegi, Kreuzlingen, u. a. ist Frau Elisabeth Vischer-Alioth wohl unsere emsigste Mitarbeiterin für die Belange frauenstimmrechtlicher Art, sowohl allgemeinschweizerisch als auch, was besonders die Fortschritte auf diesem Gebiete in ihrem Heimatkanton und in der Stadt Basel anbetrifft. Mit unserem herzlichen Dank für all ihre wertvolle Mitarbeit möchten wir ihr denn heute, am 7. September, da sie 66 Jahre alt wird, auch unsere besten Grüsse, unsere wärmste Gratulation entbieten. Liest sich das Stenogramm dieses ausgefüllten, intensiv in den Dienst einer grossen und gerechten Sache gestellten Lebens nicht wie eine faszinierende Story, aufrufend, anfeuernd, uns alle verpflichtend? Im Lexikon der Frau haben ein Dutzend Zeilen genügt. Wir kommen bei allem bestem Willen, es kurz zu machen, mit solcher Knappheit nicht aus. Elisabeth Vischer-Alioth ist 1913/14 Schülerin der Sozialen Frauenschule von Dr. Alice Salomon in Berlin gewesen und hat demnach als junges Mädchen sich bewusst schon sozialem Wirken zugewandt, betätigte sich als freiwillige Mitarbeiterin an der nach dem ersten Weltkrieg vom Kanton Baselstadt eingerichteten staatlichen Hilfsaktion zur Unterstützung für durch den Krieg in Not geratene Schweizer und Ausländer. 1916 bis 1919 war sie Sekretärin der Musikschule und des Konservatoriums Basel. 1919 verheiratete sie sich mit dem Juristen Dr. Eberhard Vischer.

Von 1915 bis 1918 Führung des Bezirkssekretariates Pro Juventute Basel-Stadt. Mitarbeit in verschiedenen Vereinsvorständen schon nach der Heimkehr aus Berlin, so in der Frauen-Union Basel (seither aufgelöst). Von 1920 an im Vorstand der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Rücktritt 1947. Von 1922 bis 1935 Vorsitzende dieser Vereinigung. 1923 bis 1926 (nur drei Jahre) Sektuarin des Bundes Schweiz. Frauenvereine unter dem Präsidium von E. Zellweger. Von 1928 bis 1933 Vizepräsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz. In dieser Zeit mit Frau Rosa Münch Besuch eines englischen Genossenschafterinnenkongress in York, England.

Von 1929 bis 1936 Mitglied des Zentralvorstandes des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht. Rücktritt wegen Familienpflichten. Neu gewählt in jenen Vorstand 1940 und gleichzeitige Uebernahme des Präsidiums, bis Rücktritt als Präsidentin 1952. Von 1926 bis 1953 Mitarbeit in der Gesetzesstudien- und Versicherungskommission des Bundes Schweiz. Frauenvereine.

Zweiter Weltkrieg: 1939 bis 1945 Mitarbeit in der damaligen Frauenkommission für Wirtschaftsfragen Basel-Stadt (befasste sich mit Rationierungsfragen, Teuerungsschwierigkeiten, schuf eine später wieder eingegangene Beratungsstelle für Möbeleinkauf zum Kampf gegen Käufe auf Abzahlung, befasste sich mit der Ausrichtung von Ehestandsdarlehen und war in ständiger Verbindung mit der Regierung) auch zur Durchführung von Dörrbetrieben.

Von 1921 bis 1929 (Tod des Gatten) Mitglied des Kirchenvorstandes in Arlesheim; (von

(Fortsetzung auf Seite 5)

Politisches und anderes

Moskau zur Konferenz über die Einstellung von Atomversuchen

In Beantwortung der westlichen Vorschläge hat sich die Sowjetunion bereiterklärt, die Verhandlungen über die Einstellung der Kernversuche am 31. Oktober in Genf zu beginnen. Die Dauer der Besprechungen sollte auf zwei bis drei Wochen beschränkt werden.

Internationale Zusammenarbeit bei der Weltraumforschung

Der amerikanische Chefdelegierte bei den Vereinigten Nationen, Henry Cabot-Lodge, richtete an UNO-Generalsekretär Hammarskjöld ein Memorandum, in welchem vorgeschlagen wird, die UNO-Generalversammlung solle sich über die friedliche Erforschung des Weltraumes aussprechen.

Eröffnung der zweiten Atomkonferenz in Genf

Am Montag wurde in Genf die zweite von den Vereinigten Nationen organisierte internationale Konferenz für die friedliche Verwertung der Atomenergie eröffnet. Im Namen des Bundesrates begrüsste Bundespräsident Dr. Thomas Holenstein die Delegierten aus 66 Ländern. Als zweiter Redner ergriff UNO-Generalsekretär Hammarskjöld das Wort. Im Rahmen der Konferenz findet eine Ausstellung «Atome für den Frieden» statt. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile, von denen einer durch die Regierungen der beteiligten Staaten, der andere durch kommerzielle Firmen gestaltet wurde.

Der britisch-isländische Fischereikonflikt

Seit einigen Tagen dauert zwischen Grossbritannien und Island ein Streit um das Recht zum Fischen in den isländischen Territorialgewässern. Es kam zu Zusammenstössen zwischen der isländischen Küstenwache und britischen Fischerkuttern. Island hat seine Territorial-Gewässerzone, die für die Fischereirechte von ausschlaggebender Bedeutung ist, durch einseitigen Erlass von 4 auf 12 Seemeilen ausgedehnt.

Verfassungsentwurf de Gaulle

Das französische Kabinett, das am Mittwoch unter dem Vorsitz von Präsident René Coty zusammentrat, genehmigte de Gaulles Verfassungsentwurf zur Schaffung der 5. Republik. Der neue Entwurf stärkt die Stellung des Staatspräsidenten. Wie der französische Justizminister Debré sagte, verfolgt die neue Verfassung nicht das Ziel das parlamentarische System zu beeinträchtigen; sie bezwecke vielmehr das Regime der Partei einzuschränken. Am Donnerstag eröffnete de Gaulle auf der Place de la République in Paris mit einer grossen Ansprache den Kampf um die neue Verfassung.

Der neue Premierminister Südafrikas

An Stelle des am 24. August verstorbenen Johannes Strijdom wurde Innenminister Dr. Hendrik Verwoerd zum neuen Premierminister der südafrikanischen Union gewählt. Er gilt als einer der Urheber der Rassentrennung in Südafrika.

Ausschreitungen gegen Farbige in London

In den Londoner Vorstädten Nottinghill und Nottingham kam es über das vergangene Wochenende zu schweren Zusammenstössen zwischen Weissen und Farbigen. In England, wo die Rassentrennung in Südafrika und die Ausschreitung in Little Rock offen verurteilt werden, haben diese feindseligen Demonstrationen gegen die Farbigen grosse Bestürzung hervorgerufen.

Entdeckung eines Massengrabes aus der Hitlerzeit in Polen

Wie die polnische Nachrichtenagentur berichtet, sind bei Lublin neue Gruben entdeckt worden, welche die Leichen von Tausenden von Opfern enthalten, die von den Nazis erschossen worden sind.

36. Auslandschweizertag in Baden und Zürich

Veranstaltet vom Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft, fand am Samstag und Sonntag in Baden und Zürich der traditionelle Auslandschweizertag statt. Bundesrat Chaudet, der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, orientierte die Teilnehmer über aktuelle Fragen der Landesverteidigung.

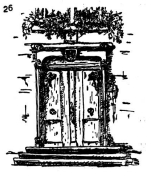
Abgeschlossen Donnerstag, 4. September 1958. *cf*

Als wertvoller Helfer

im Haushalt dient Ihnen die kondensierte Alpenmilch bei der Zubereitung von Birchermüesli, Süsspeisen, Kleingebäck usw.

Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich kondensierte Alpenmilch «Bärenmarke», deren Vorzüge wie hoher Nährwert und starke Konzentration (eine Dose ergibt mehr Normalmilch) Ihnen die Wahl leicht machen.

BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT STALDEN KONOLFINGEN



BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

Am Tage darauf fuhr ich in die grosse Stadt am See, um als Mitglied eines Kinderhilfekomitees einer internationalen Konferenz beizuwohnen. Zuerst fragte ich mich, ob ich denn überhaupt dort dabei sein sollte. Doch Fridli bedurfte meiner anscheinend nicht. Er wünschte in der Schwere dessen, was ihm zugestossen sein mochte, allein zu bleiben. Also reiste ich.

Der Tag war grau. Regen rauschte unaufhaltsam nieder. In einem Restaurant nahm ich eine kleine Mahlzeit ein. Alles, was während der Verhandlungen über die unbeschreiblich harten Schicksale, die der Krieg den Müttern und Kindern überall in der Welt bereitete, gesagt worden war, lastete schwer auf mir. Tief war ich in eine Art ausweglosser Hoffnungslosigkeit und gefährlicher Melancholie gefallen, wie es mir eigentlich öfters in jener Stadt widerfahren war. Ich hätte ja mit Leichtigkeit untergehen, verschwinden können. Niemand würde mich vermisst haben. Die Welt lebte auch ohne mich. So plagten mich die düstersten Gedanken.

Auch am zweiten Verhandlungstage war ich sehr niedergedrückt, und ich verliess die Versammlung, ehe sie nur beendet war. Wieder sass ich, ohne Appetit, ohne das bestellte Essen anzurühren, im gleichen Restaurant wie tags zuvor. Ich griff zu einer Zeitung aus jener Gegend, in der Fridli weilte. Vielleicht war Ursina oder dem Kind ein Unglück zugestossen. Aus den schwarz umränderten Anzeigen ging hervor, dass ein einziger Sohn im Alter von 23 Jahren seinen Eltern entrissen worden war. Ein Vater starb von drei Kindern weg, eine Braut wenige Tage vor der Hochzeit ... Dann, als ich eben das Blatt wieder weglegen wollte, fiel mein Blick auf einen Nachruf im Textteil desselben. In diesem Nachruf wurde von Ursina Lenz, der fröhlichen, mutigen und unvergesslichen Pflegerin vieler Kranker, Abschied genommen ...

So war also sie, die Fridli geliebt und beglückt, die ihm ein Kind geboren hatte, schon begraben. Vielleicht hatte er keine Botschaft der Liebe mehr von ihr empfangen dürfen, sie nicht einmal mehr am Leben angetroffen ... So jung! Mitten aus dem Glück heraus! Erst sechsundzwanzig Jahre alt.

So trugen denn sie, jene Tante Grischott, Ursinas Vater und Fridli, du, das kleine Katrinli, mit ihnen, diesen Schmerz gemeinsam, während ich aus dieser Gemeinschaft völlig ausgeschlossen war. Bitter war das, so bitter! Ich spürte, wie ich hart wurde, innen und aussen. Es war, als versteinte ich auf der Stelle. Jedenfalls verschloss und verriegelte ich mich für alle Zeiten.

Der Kongress war zu Ende. Ich fuhr ins Tal zurück. Fridli war daheim. Er begrüsste mich herzlich und fragte mich, wie es mir gehe. O, nicht sehr gut, gab ich ihm zur Antwort. Nun, was denn geschehen sei. Das eben, erwiderte ich auf seine Frage, hätte ich von ihm gern wissen mögen. Weshalb er denn kein Vertrauen zu mir hätte. Dein Vater entschuldigte sich. Er hätte es nicht geglaubt, als man ihm am Telephon Kunde gegeben. Wie konnte es möglich sein, sie, der Inbegriff der Gesundheit und Kraft, des blühendsten Lebens! Und dann waren, was ich wiederum begriff, die Verwandten Onkel Balz Blumers da.

Ob wir nicht das Vesper essen wollten, fragte Babettli, das Dienstmädchen, und ich wunderte mich, was denn mit diesem letztern nun wieder los sei, so merkwürdig kam es mir vor, aufgeregt oder in einer komischen Art feierlich. Nicht eben freundlich fertigte ich es ab. Essen? Wozu? Mir wäre nicht darum. Doch nun verlegte sich Fridli aufs Bitten, und Babettli deckte den Tisch, brachte Brot und Konfitüre, einen Kriegskuchen, schenkte den Kaffee ein. Wieder war, seltsam und kaum zu erklären, die Stimmung in der Kachelofenstube im Haus am Flusse so, als ob im nächsten Augenblick etwas Besonderes, Schönes, zum mindesten Ueberraschendes geschehen müsste. Auf einmal stand auf der Schwelle, im Rahmen der Türe, lautlos hergekommen, ein Kind, ein herziges kleines Meiteli, das jubelnd Papa rief und Fridli an den Hals sprang — du, Katrina!

Es muss ein Engel über jener Stunde Wache gehalten haben; denn da war weder Scheu noch Ablehnung in dir. Lächelnd und lieb reichtest du der fremden Frau das Händchen, und ganz wie von selber wurde schon in diesem Augenblicke vieles wieder gut. Wir haben dich adoptiert. Du warst bei uns, warst Katrina Blumer, warst wirklich, so ist es, unsere Freude und unser Glück. Sterbend hatte deine Mutter dich uns anvertraut.

Da wäre noch manches, wäre noch dieses, noch jenes zu sagen, davon ich aber jetzt noch nicht sprechen kann. Vielleicht dann, wenn ich ganz begriffen habe, dass du recht tust, Dr. Freulers Werbung nicht anzunehmen, werde ich dir noch mehr anvertrauen.»

«Mutter, liebe Mutter ...»

«Nun, ja, Katrina ... Dein Vater starb, auch er an der Grippe, im November desselben Jahres. Die letzten Wochen vor seinem Tode sind eine Zeit unvergesslich schöner, vertrauensvoller Freundschaft, durch nichts getrübt, gewesen. Ein Geschenk, so kostbar!»

Dann schweigst du, Regula Blumer. Die Tochter Ursinas, das Kind Fridolins, rückt den Stuhl ganz nahe an deinen heran. Sie legt die Arme um deinen Hals und küsst dich. Ihr Gesicht ist von Tränen nass.

(Fortsetzung folgt)

Liebe Leserin!

Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfassen wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellschein Seite 4.)

Frauen an exponiertem Posten

Nelly Suter,

Redaktorin der Zeitschrift PRO, Bern, deren 25jähriges Jubiläum als Sekretärin des Schweizerischen Detaillistenverbandes eben mit allen Bezeugungen des Dankes und der Anerkennung festlich begangen wurde.

Wir lassen sie erzählen. Sie geht gleich mitten ins Thema hinein und beginnt in ihrer so recht bernischen, frohmütigen Art:

Der mir so verhasste Lattich ist schuld, dass ich meine ursprüngliche Absicht, Hauswirtschaftslehrerin zu werden, dann doch nicht verwirklicht habe! Immerhin hat der Gedanke, allen Klassen, und zwar jedes Jahr, das Kochen dieses mir so wi-

derstehenden Gemüses beibringen zu müssen, mir glücklicherweise andere Berufsperspektiven eröffnet.

Dieses Jahr sind es 25 Jahre her, seit ich meine Arbeit beim Schweiz. Detaillistenverband aufgenommen habe. Es tönt vielleicht komisch, wenn ich erwähne, dass ich mir meinen Posten bei dieser grossen Dachorganisation des mittelständischen Detailhandels von der Pike auf erschaffen habe. Das ist nicht zuletzt mit der Grund, weshalb mir meine vielseitige, aber strenge Arbeit so lieb ist und warum ich mich mit ihr so sehr verbunden fühle.

Was gibt es da während der Dauer eines Tages, einer Woche, eines Monates und eines Jahres alles zu tun! Neben der Betreuung des Verbandssekretariates, der Redaktion und Administration der Zeitschrift PRO, habe ich die Aufgabe, mich den Frauen-, den Berufsbildungs- und gewissen Fragen der menschlichen Beziehungen zu widmen. Wie vielseitig meine Arbeit ist, kommt vielleicht am besten zum Ausdruck, wenn ich Ihnen zumute, den heutigen Posteingang mit mir zu besprechen:

Eingegangen sind fünf Anmeldungen zur Höheren Fachprüfung im Detailhandel, die alle Jahre in Zürich unter der Aufsicht des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit stattfindet. Dieses eidgenössische Examen entspricht der Meisterprüfung im Handwerk und berechtigt nach bestandener Prüfung die Kandidaten zur Führung des Titels «Diplomierter Kaufmann des Detailhandels» (DD — diese Nadel haben Sie gewiss schon auf den Revers Ihrer Mitmenschen gesehen!). Hier habe ich bereits bei der Ausarbeitung des Reglementes mitgewirkt und im Auftrag des Präsidenten der Zentralprüfungskommission seit 1940 für die Vorbereitung und Durchführung dieses Examens zu sorgen. Für mich ist es eine besondere Freude, dass sich viele Frauen und teilweise mit sehr gutem Erfolg an dieser Prüfung beteiligen. Aus den Lebensläufen, die bei der Anmeldung eingereicht werden müssen, geht es immer wieder hervor, wie vielseitig und unterschiedlich die Schicksale der Kandidaten sind und welch grossen Beitrag gerade die Frauen durch ihre Tätigkeit im Detailhandel an den Unterhalt und das Wohlergehen einer Familie leisten. Wie die Abteilung «Die Verkäuferin» an der Saffa zeigt, stellt die Höhere Fachprüfung die Krone des beruflichen Ausbildungsweges einer Verkäuferin dar.

Viel Arbeit bringt natürlich die Redaktion unserer Kundenzeitschrift PRO mit sich. Die hohe Auflage bedingt eine frühzeitige Zusammenstellung der jeweiligen Nummern. So muss ich mich gerade jetzt, bei hundstäglicher Hitze, mit einer Reportage für die Weihnachtsausgabe befassen. Und diese Woche wird zudem ein Modebild für die Oktober-Nummer fällig. Dann sind vor allem die eingehenden Beiträge zu prüfen, die sich nach meinen Anregungen in den Rahmen der jeweiligen Nummer organisch einfügen müssen. Das bedingt eine rege Korrespondenz und viele Besprechungen mit meinen zahlreichen, aber ausserordentlich geschickten und anpassungsfähigen Mitarbeiterinnen.

Eine besondere Aufgabe wurde mir von der Schweiz. Fachschule für den Detailhandel mit der Durchführung der Frauentage überbunden. Die Leitung dieser jährlich einmal stattfindenden Veranstaltung gehört zu meinen schönsten beruflichen Erlebnissen und bringt mir auch viel Anerkennung von den Detaillistinnen aus allen Gegenden des Landes, für deren Interessen ich mich tagtäglich einzusetzen habe.

Früher habe ich zusammen mit meiner leider verstorbenen Freundin, Adèle Althaus, in über 50 Ortschaften Vorträge an Hausfrauenabenden gehalten; doch musste ich mich von dieser Tätigkeit wegen zu starker Arbeitsüberlastung vollkommen zurückziehen. Allerdings werde ich von unseren Sektionen auch heute noch für Vorschläge zur Programmgestaltung angegangen.

Auch mein Kollege, der Zentralsekretär des Schweiz. Detaillistenverbandes, dessen Korrespondenz ich am Anfang meiner Tätigkeit besorgte, legt grossen Wert auf mein fachliches und frauliches Urteil. Es wird keine grössere Arbeit unternommen, die nicht zwischen uns beiden gründlich vorbesprochen ist.

Auch die Personalfragen geben mir beim heutigen Angestelltenmangel viel zu schaffen. Es ist nicht immer leicht, die Arbeit bei einem kleinen Mitarbeiterstab so zu verteilen, dass alles rechtzeitig fertig wird und ein Rädchen sinnvoll ins andere greift.

Aus dieser kurzen Darstellung meiner täglichen Arbeit dürfte hervorgehen, dass sie interessant und vielseitig ist und mir sowohl geistig wie in menschlicher Beziehung sehr viel bietet, aber auch ein grosses Mass von Verantwortung mit sich bringt.

Interview zwischen Tür und Angel

Ist es nicht so, liebe Frau Wyderko, dass schon seit längster Zeit dieses «Informationsgespräch» zwischen Ihnen, der Administratorin des Schweizer Frauenblattes, und der Redaktorin fällig war?» Dass wir jeweilen, am Tag, an den Tagen des Zeitungs-Umbruchs, noch schnell — zwischen Tür und Angel — in Ihrem «lebhaften» Büro im oberen Stock des Gebäudes der Buchdruckerei Winterthur AG uns wenigstens gegenseitig daran erinnern konnten, das geplante Gespräch zu führen?

Es gehört zum Zeitungs-Betrieb, und dies von den Verwaltungs- und Organisations-, den Kalkulationsbüros bis zur Redaktion, bis in den Saal mit den Setzern an ihren Maschinen, dem Chefmetteur und seinen Leuten in der Offizin, dass Termine wie Barbaren ihr Machtwort sprechen, dass es pressiert, dass Spannungsgeladenheit eher die Regel, und von Hetze unberührte Ruhe und Gelassenheit die Seltenheit ist.

Das Telephon läutet oft schier pausenlos im Büro bei Frau Clara Wyderko-Fischer im Bereich von Bestell- und Bestätigungsformularen, Abzugs-, Beleg- und versandbereiten Exemplaren des WERK, dieser erstklassigen Zeitschrift für Architektur, Kunst und künstlerisches Gewerbe, sowie anderer die Buchdruckerei Winterthur AG verlassender Druckerzeugnisse, von Beigen unseres Frauenblattes. Dann ist es kaum das Klingelzeichen für ein persönliches Gespräch irgendwelcher Art, sondern es geht dann — uns vom Bezirk der Redaktion macht's Angst vor solcher Verantwortung — um rasch zu treffende Entscheide, um nullkommaplötzlich, fast aus dem Aermel geschüttelte Berechnungsangaben, wie jemand mit 37 Dienstjahren in derselben Firma, sie eben präzis zu geben vermag. Ruhig und überlegen bleiben in solcher Gedrängtheit der Zeit! Dann interne Anrufe, Angestellte, die mit Fragen kommen, Sekretärinnen mit Briefen, welche die Prokuristin unterschreibt, die Vertreter mit Rapporten und Anliegen ... Wieder das Telephon und eine Abonnentin hat etwas zu reklamieren, das gibt es nämlich auch. Oder eine Bestellung, mehrere Bestellungen, Offertanfrage für Sonderabdrücke ... Die Auflage für eine Nummer muss errechnet werden. Der Um-

fang einer solchen, dieses heikle, zwischen Redaktor und Verlag und hier Administration immer wieder einmal zu Diskussionen rufende Faktum, das sich dann natürlich um so leichter bespricht, wenn unsere Frau Wyderko noch Zeit findet, eine Tasse Kaffee herzuzaubern und auf dem Schreibtisch zwischen den Papiermassen, die Beigen der eben wieder eingegangenen Briefe und Drucksachen vor uns hinzustellen. Denn — hier die seitengierige Redaktorin, dort die aus wohlbedingten finanziellen Gründen bremsende Verwalterin wie eh und je und überall in ähnlichen Betrieben ...

Und nun sind wir ja schon wieder so weit, Frau Wyderko! Es ist Feierabend. Sie haben ein Heim, Sie haben einen Gatten, die Redaktorin sollte den Zug erreichen ... Also, schnell, schnell, wie war's denn? Aus diesem Grunde im kürzesten Stil:

1921 Nach Abschluss der Handelsschule mit Diplom Eintritt in die Buchdruckerei Winterthur AG, Korrekturenlesen, Tätigkeit im Druckereibüro mit Korrespondenzen, Verkehr mit Lieferanten und Kunden, Telephon- und Schalterbedienung.

1929 Redaktion und Administration des Winterthurer Adressbuches, Korrekturenlesen in der Werkdruck-Abteilung, Direktionssekretariat.

dazu ab 1931 Uebernahme der Abonnementsregie und Propaganda des Schweizer Frauenblattes, das vom 1. Januar 1931 in der Buchdruckerei Winterthur AG gedruckt wird.

dazu 1943 Uebernahme der Verlags- und Propagandaabteilung der Firma und vor allem des Verlags der Architekturzeitschrift Werk (Abonnements- und Inseratenregie, Propaganda), sowie des Parteisekretariates der Freisinnigen Partei der Stadt Winterthur. Handlungsvollmacht.

1947—1958 Die Verlagsabteilung vergrössert sich durch Uebernahme des Vertriebs weiterer Verlagswerke, vor allem in Richtung Architektur und Kunst. Damit verbunden gehen Werbung mittels Zirkulare, Inserate, Beschikkung von Messen und Ausstellungen. — Auch die Abonnementswerbung der Tageszeitung «Neues Winterthurer Tagblatt» wird der Abteilung eingegliedert.

1951 Erteilung der Prokura.
Inseratenwerbung für Winterthurer Fahrplan und Auslieferung desselben.

1940—1953 Besuch verschiedener Kurse im Kaufmännischen Verein, so zum Beispiel eines dreisemestrigen Kurses für Propaganda, Englisch- und Französisch-Korrespondenz. Absolvierung der English-Examination der British Chamber of Commerce in Zürich usw.

Immer wieder ertappt sich Frau Wyderko dabei, wie sie eines ihrer «Kinder», ein Blatt, eine Schrift, die sie zu betreuen hat, zu nennen vergisst, so vertraut und selbstverständlich ist ihr alles. Ihr Anliegen — auch dieses zwischen Tür und Angel noch schnell ausgesprochen — ist das folgende: Es möchten doch viele junge Mädchen und Frauen sich anspornen lassen, beruflich weiterzukommen, sich weiterzubilden vor allem, auf jeden Fall den Beruf, diesen erlernend, nicht bloss so als «Wartsaal zur Ehe» aufzufassen, sich im Gegenteil für diesen einzusetzen als ginge es ums eigene Geschäft. Sie selbst nämlich, und sie sagt dies, während sie schon ihren (immer mit Geschmack gewählten und chiken) Hut aufsetzt, freue sich auch heute, nach ihren bald vierzig Jahren Dienstes in derselben Firma, über den Erfolg eines jeden der ihr anvertrauten Verlagswerke, an jedem neuen Abonnenten, jeder neuen Abonnentin, jedem hereingeholten Inserat. Es sei, und damit verlassen wir schon das nach seinem bienensummenden Arbeitstag endlich fast verwunschen still gewordene Haus in Winterthur, das Werbefach einer so vielfältigen, so abwechslungsreichen Branche, dass man trotz vieler Jahre darin ausgeübter Tätigkeit immer elastisch bleibe. Den Beweis, dass dem so ist, liefert sie jedenfalls, unsere gewiss vielen Leserinnen, wie auch Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und natürlich als wichtige Persönlichkeit auch der Präsidentin und den Vorstandsmitgliedern der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt» wohlbekannte, von uns allen geschätzte Frau Clara Wyderko-Fischer, deren Zeichen *cf* im Frauenblatt übrigens ebenfalls bekannt sein dürfte. *bwk.*

Frau Margrit Ghezzi-Maeder

ist Vize-Direktorin der «Merkur» AG in Bern und hat sich sehr für die Teilnahme ihrer Firma an der diesjährigen Saffa eingesetzt; denn sie war der Auffassung, dass ihre Firma, deren Kundschaft in gros-

ser Mehrzahl die Frauen aus Stadt und Land bilden, ebenfalls an dieser imposanten Kundgebung der Schweizer Frauen vertreten sein müsse. Schon 1923 nahm sie übrigens als Sekretärin von Fräulein Ida Rubin reges Interesse an der ersten Saffa in Bern. — Als im Jahre 1941 Fräulein Rubin aus Gesundheitsgründen ihren Rücktritt nahm, wurde Frau Ghezzi ihre Nachfolgerin. Ihre Aufgabe an diesem verantwortungsvollen Posten hat sie seit Anbeginn mit viel Hingabe und grossem Geschick erfüllt. — Mit ihren reichen Warenkenntnissen betreut Frau Ghezzi in der «Merkur» AG den Import von Tee, den Einkauf von Schokolade, Biskuits, Confiseriewaren und Phantasie-Artikeln. Zudem befasst sie sich mit dem Inseraten- und Reklamewesen. Sie verfügt aber nicht nur über sehr grosse Fachkenntnisse, sondern besitzt auch einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und ein frohes, sonniges Gemüt, was sie bei allen, die mit ihr in Berührung kommen, sei es geschäftlich oder privat, äusserst beliebt macht.

Trotz einem grossen Mass an Arbeit findet aber Frau Ghezzi stets Zeit, sich für die Interessen der Frau, sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Geschäftes wärmstens einzusetzen. — In Anerkennung ihrer Leistungen, wurde Frau Ghezzi im Mai 1957 vom Verwaltungsrat in die Direktion der «Merkur» AG berufen, womit in diesem grossen schweizerischen Handelsunternehmen zum ersten Mal eine Frau in leitender Stellung tätig ist. *m.*

Le Citron dans

Citrovin — vinaigre de citron | *Mayonna* — la mayonnaise au Citrovin

Lemosana — le jus de citron en flacon-gicleur

Frau Lily Koller

Wir kennen alle die Silhouette des kleinen Hundes an der Bahnhofstrasse Zürichs, des komischen Scottish-Terriers, der zum Symbol der feinen, gepflegten Damenwäsche von «Kowä AG» geworden ist. Und wenn wir im Lichtbild an der Saffa, oder — von den zarten, duftigen Farben im Schaufenster an der Bahnhofstrasse angezogen — näherten, sehen wir prächtige Hausdresses, wippende Jupes, Pyjamas und elegante Pantöffelchen, alle diese eminent femininen Dinge, die uns so viel Freude bereiten. Unwillkürlich fragen wir nach der treibenden Kraft, die da sein muss, damit sich das Rad des Getriebes reibungslos drehen kann. Und wir vernehmen, dass es die Tüchtigkeit einer zarten Frau, sehr beweglichen Frau ist, die dahintersteckt. Frau Koller liebt ihre Arbeit, die ihr Lebensinhalt ist, und sie liebt den ständigen Kontakt mit Menschen. Das lebhafte Kommen und Gehen in ihren Geschäften ist ihr Bedürfnis. Die Menschen spüren diese Ausstrahlung, und das Frohe überträgt sich auf sie. Denn die Atmosphäre in ihren Verkaufsräumen soll Freude und Schönheit atmen, das Arbeitsklima ein angenehmes sein — der Einkauf ein Fest ...

Ihre Verkäuferinnen — alle langjährige Mitarbeiterinnen — sollen Freude und Vertrauen auf die

Kunden übertragen und ihnen das Bewusstsein geben, wie wichtig gerade das scheinbar Unsichtbare der Toilette einer eleganten Frau ist.

Das Angestelltenproblem ist heutzutage nicht sehr einfach, und es braucht schon die Menschenkenntnis und das Fingerspitzengefühl der Patronne, um das Personal sorgfältig und richtig auswählen zu können. Es kommt Frau Keller nicht auf die geltungsbedürftige, allzu selbstsichere «Verkaufskanone» an — sie sucht in ihren Angestellten den aufrechten Charakter, den sympathischen Menschen, der bereit ist, immer wieder zuzulernen. Die Verkäuferin muss sich vor allem in die Kundin einfühlen, ihre Wünsche herausfinden und ihr gut raten können, so dass sie zufriedengestellt den Laden verlassen wird.

Ein lustiger «Wipp-Volant» — wie sie es bei Kowä nennen — eine Ceinture, die den Wippjupe ersetzt, hängt am Ständer. Er wurde natürlich in Amerika gesehen; denn der Sohn von Frau Koller bringt immer wieder von den Geschäftsreisen nach USA etwas Reizvolles, völlig Neues heim, wählt jedoch aus, was in den Rahmen der Schweizerin passt, was der bestehenden, wie auch der kommenden Mode gemäss ist. Denn Frau Koller ist aufgeschlossen allem Neuen gegenüber — den fortschrittlichen Formen und Materialien. Und man erwartet auch, von Kowä immerwieder das Neueste, verlangt, dass das Schaufenster beinahe wöchentlich ein anderes, stets faszinierendes Gesicht zeigt.

Aber auch im eigenen Atelier entsteht manch Reizendes; denn Herr Koller, der Sohn, ist passionierter Modelleur und oft bis tief in die Nacht an seinem Zeichentisch beschäftigt.

Wenn wir Frau Koller und damit auch das zauberhafte Reich der Wäsche verlassen, tragen wir einen Eindruck von Qualität, Schönheit und Jugend mit uns nach Hause. *RM*

Für Handarbeiten gibt es nichts Besseres als Leinen

Das Kinderheim bietet
Kindern: Freude und Erholung
Eltern: Hilfe und Entspannung
Töchtern: Ausbildung und Aufgabe
Verband Schweizerischer Kinderheime, Bern

Frauen in politischen Parteien

Dass Frauen sich in «Frauenvereinen» organisieren, daran hat man sich im Schweizervolk allmählich gewöhnt. Aber Mitarbeit der Frauen in politischen Parteien? Da wird mancher Saffa-Besucher und manche -Besucherin den Kopf schütteln. Politisieren — das tut man doch am Stammtisch, in rauchiger Atmosphäre, hinter dem Bierglas sitzend und, falls nötig, mit der Faust auf den Tisch schlagend. Sollen die Frauen dabei mitmachen? Und der Zank der politischen Parteien, ihre gegenseitigen Angriffe und Verunglimpfungen — ist das der richtige Platz für Frauen?

Tatsächlich gibt es in der Schweiz Frauen in den politischen Parteien — schon seit 1912, wenn wir an die ältesten politischen Frauengruppen, die der Sozialdemokratischen Partei denken. Es gibt Frauen in der Freisinnigen Partei, im Landesring, bei den Demokraten, bei den evangelischen Wählern und in der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Sie alle versuchen gemeinsam in der Saffa-Halle «die Frau im Dienste des Volkes» zu zeigen, dass Politik und Parteien etwas anderes sind als Streit unter Stammtischbrüdern.

Sie zeigen, dass die Politik wichtigste Gebiete unseres Lebens umfasst. Zur Politik gehört zum Beispiel die Regelung des Schulwesens, der Schutz der Schwachen und Hilfsbedürftigen, der Bau von genügend Wohnungen zu tragbaren Preisen. Die Frauengruppen der politischen Parteien sehen hier wichtige Gebiete des Zusammenlebens unseres Volkes, auf denen auch sie fruchtbar mithelfen können, fortschrittliche Lösungen zu finden.

Und die Parteien? Die Frauengruppen der politischen Parteien zeigen, dass die Parteien die gestaltenden Kräfte unserer Demokratie sind. Wie könnte man sich demokratische Wahlen ohne Parteien vorstellen, wie das Leben in den Räten (Gemeinderäten, den Kantonsräten und den eidgenössischen Räten) ohne Fraktionen der Parteien, die die Geschäfte vorberaten und von den verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchten? Parteien sind in unserer Demokratie unentbehrlich. Warum soll nun zum Beispiel bei den Vorberatungen der Gesetze und der Gesetzesrevisionen der Standpunkt der Frauen nicht auch zur Geltung kommen?

Manche Besucher der Saffa werden zugeben, dass es wünschenswert wäre, wenn Frauen in Behördekommissionen mitarbeiten, zum Beispiel in Schulkommissionen, in der Armenfürsorge, beim Vormundschaftswesen. Denn hier werden Fragen behandelt und Probleme gelöst, die den Frauen besonders naheliegen. Wie aber werden Frauen Mitglieder von solchen Kommissionen? Es sind meist die Parteien oder ihre lokalen Gruppen, die die Vorschläge für die Wahlen in diese Kommissionen machen. Wenn keine Frauen in den Parteien sind, werden diese auch keine Frauen als Kandidatinnen für die Kommissionen aufstellen. Wenn aber eine Partei Frauen als zuverlässige und interessierte Mitarbeiterinnen kennt, die ihren Standpunkt vertreten können, wird sie bereit sein, sie bei den Kandidaturen zu berücksichtigen. Mit Recht wird erklärt:

Der Weg in Behördekommissionen geht über die politische Partei. — das gilt auch für Frauen. Frauen, die diese Konsequenzen nicht sehen und sich keiner politischen Partei anschliessen, haben in den meisten Fällen keine Möglichkeiten, in Behördekommissionen gewählt zu werden und dort mitarbeiten zu können.

Wie arbeiten die Frauengruppen der politischen Parteien? Das ist selbstverständlich in den verschiedenen Parteien unterschiedlich. Gemeinsam ist jedoch eines: Die Frauen diskutieren zusammen die Probleme, die sie interessieren, zum Beispiel: ob in der Gemeinde der Kindergarten ausgebaut werden sollte, was gegen ein weiteres Ansteigen der Teuerung getan werden könnte, wie die Invalidenversicherung für die Hausfrauen gestaltet werden sollte, und wie die Mutterschaftsversicherung ausgebaut werden könnte. Ihre Anregungen und Vorschläge leiten die Frauen an die Parteiversammlung weiter und diskutieren hier die Probleme zusammen mit den Männern. Die Männer vertreten dann das gemeinsam Erarbeitete in den zuständigen Räten. So haben auch die Schweizer Frauen heute schon Möglichkeiten, bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens, bei der Regelung des Zusammenlebens aller Bürger und Bürgerinnen, mitzuarbeiten. Sie müssen dazu nur einer politischen Partei beitreten.

Natürlich: heute hat diese Mitarbeit eine Grenze. Die letzten Entscheidungen in den Räten und bei Volksabstimmungen treffen die Männer allein, den Frauen wird sozusagen nur ein Türspalt geöffnet, sie selber müssen noch draussen stehen bleiben. So schliessen die Frauengruppen der politischen Parteien ihre gemeinsame Darstellung an der Saffa mit dem Satz, der eines ihrer dringenden Anliegen zum Ausdruck bringt:

Wann werden die Frauen in den entscheidenden Behörden ihre Wünsche selber vertreten dürfen?

M. Oettli

** Ein weiterer Beitrag von Frl. M. Oettli über die sozialdemokratischen Frauengruppen erscheint in unserer Nummer vom nächsten Dienstag, da die Zentralkonferenz dieser politischen Frauengruppen in der Saffa tagt.*

Text zum 5. Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon

Schweizerkäse lässt sich leicht aufbewahren. In Paraffinpapier oder Haushaltfolie eingewickelt und kühl gelagert, halten sich Emmentaler, Greyerzer und Tilsiter mehr als eine Woche frisch — der Sbrinz noch viel länger.

Schweiz. Käseunion AG.

Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

KÜHLSCHRANKFABRIK Imber AG
Hadenstrasse 27 – Tel. 051 33 13 17 – Zürich 3

Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Glacéanlagen, usw.

Zwei Jubiläen im SAFFA-Jahr

Zur Tagung der weiblichen Mitglieder des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in der Saffa

durften die weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Kaufmännischen Verein feiern.

Die weiblichen Mitglieder haben 40 Jahre Mit wirken im Berufsverband zurückgelegt. Die Delegiertenversammlung des SKV vom 13./14. Juli 1918 hatte die Frage zu beantworten: für oder gegen die weiblichen Angestellten im Berufsverband. Nach langem Für und Wider wurde endlich der Entschluss gefasst, die Türen des Berufsverbandes auch den weiblichen Handelsangestellten zu öffnen und sie in die Reihen des Vereins als vollwertige Mitglieder mit gleichen Rechten und Pflichten aufzunehmen. Dies ist sicher ein Grund, um für die Weitsicht der Männer von damals zu danken.

Die Frauenfrage zog sich schon jahrelang wie ein roter Faden durch die Chronik des Verbandes. Den die Vertreter des männlichen Geschlechts waren nicht spontan bereit, die Frau, die in den Büroberuf einziehen wollte, mit offenen Armen aufzunehmen. «Was haben die Frauen im Büro zu suchen?» so tönte es etwa früher. Man liess sie nicht zur kaufmännischen Stellenvermittlung zu, man hielt sie von der KV-Schule fern. Die Schreibmaschine hingegen, welche gleichzeitig im Büro Einzug hielt, duldete man schon eher. Warum sollte nicht alles so bleiben, wie es früher war? Aber allem zum Trotz wetteiferte das schwache Geschlecht mit dem starken und erwies sich bald als stark genug, um sich beruflich durchzusetzen. So musste der Berufsverband, ob man wollte oder nicht, etappenweise den Frauen Konzessionen machen. Es gab kein Zurück mehr. Weder Staat noch Wirtschaft können heute ohne Frauenarbeit auskommen; die Ladengeschäfte brauchen Verkäuferinnen, keine Büros ohne weibliche Büroangestellte. Innert knapp 50 Jahren hat sich die Arbeit im Büro vom ausgesprochenen Männerberuf zu einem heute bereits fast zu gleichen Teilen von Männern und Frauen ausgeübten Beruf gewandelt. Die laufenden Lehrverträge sowie die Zahl der Handelsschüler reden eine deutliche Sprache und lassen erkennen, dass die weibliche Arbeitskraft im kaufmännischen Beruf künftig an Bedeutung noch gewinnt. Es gibt kaum mehr ein Gebiet im Verwaltungsbereich der Unternehmungen, wo man nicht sowohl Männer als auch Frauen antrifft.

Die Aufnahme in den Berufsverband war den Frauen bis nach dem ersten Weltkrieg versperrt. Erst beim grossen sozialen Aufbruch des Jahres 1918 fielen alle Schranken, welche die Frauen im Handel, im Verbande von den Männern trennten. Heute schüttelt man den Kopf, dass es einen so langen Kampf brauchte, um der Frau im Berufsverband zu ihrem Recht zu verhelfen. Ist es nicht selbstverständlich, dass Frauen, die als kaufmännische Angestellte in den Büros und Verkauf arbeiten, mithelfen, die Interessen des kaufmännischen Angestelltenstandes zu vertreten und Solidarität zu üben? Diese Einsicht musste erarbeitet werden. Die Erstrebung der beruflichen Gleichberechtigung musste gemeinsam aufgenommen werden. Der SKV erleichterte dieses Bestreben, da er den Eintritt der weiblichen Angestellten in den Verband unter Aufstellung des Grundsatzes «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» billigte. Und heute blicken die Kolleginnen mit Freude und Dank auf die Zeit des Wachsens und Reifens zurück und sind voller Hoffnung auf eine fruchtbare Zukunft. Alles was in den vergangenen 40 Jahren unternommen wurde, soll nicht aufgezählt werden. Stolz sind wir aber, dass der Mitgliederbestand heute 15 000 weibliche Mitglieder und 3000 Jugendmitglieder zählt.

Das zweite Jubiläum: Die Zentralkommission der weiblichen Mitglieder im SKV (ZKwM) konnte ihr 25jähriges Jubiläum begehen. Am 12. Februar 1933 kam es zu einem besseren Zusammenschluss der Kolleginnen im SKV. Er wurde die ZKwM eingesetzt, die sich mit den besonderen Fragen der weiblichen Angestellten zu befassen hat. Nur einige der Aufgaben, wie sie als Ausgangspunkt der Kommission gestellt wurden: Verwirklichung der Leitsätze, Fragen der Berufsbildung, Verkäuferinnenprobleme, Frauenarbeit und Stellungnahme zu allen Tagesfragen, Förderung der standespolitischen Arbeit unter den weiblichen Angestellten, Förderung der standespolitischen Arbeit unter den weiblichen Angestellten, Förderung der Anteilnahme der Kolleginnen zur Mitarbeit und zur Verantwortung, Ausbau der Kolleginnengruppen. Die damaligen Leitsätze waren wirklich ein grosszügiges Programm und damit wahren Sinn und Marschroute gegeben. Was man nicht besass, aber wovon man wusste, lag als lockendes Ziel vor uns. Es wollte erobert und erkämpft werden.

Das heutige Leben stellt höchste Anforderungen an die Anpassung der Frau. Dem trägt die ZKwM Rechnung. Die Neuzeit hat die Lebensverhältnisse grundlegend verändert, und dies vor allem in einer für die Frauen entscheidenden Weise. Wir dürfen nicht hinter der tatsächlichen Entwicklung der Dinge zurückbleiben, denn wir stehen vor grosser Verantwortung. Bisher haben wir zum Teil unsere Tätigkeit wählen können. Heute treten zu der gewählten Tätigkeit immer mehr Aufgaben, die wir übernehmen müssen, denn die Probleme des Berufsverbandes sind nicht mehr ohne die Mitarbeit der Frauen zu lösen.

Alles was geschah und alles, was man noch hofft zu tun, wird Zeit und Energie beanspruchen. Es erfordert Begeisterung für die Arbeit und Glauben an das, was unternommen wird. Das Endziel ist, die volle Beteiligung aller im Handel tätigen Frauen an der SKV-Arbeit.

Ein sinnvolles Zusammentreffen fügte es, dass im Saffa-Jahr die weiblichen Mitglieder im SKV jubilieren. Hätte deshalb der SKV eine schönere Jubiläumsgabe an die weiblichen Mitglieder geben können, als dass er an der Saffa 1958 die Berufe der Verkäuferin und Büroangestellten sehr eindrücklich darstellt. Dort wird von ihrem Wollen Zeugnis abgelgt. Und dabei markiert die ganze Darstellung ein wichtiger Zeitabschnitt des SKV.

mb

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit

Unter diesem Titel veröffentlichte Carmen Duft dieser Tage ihre Doktorarbeit, die als «Beitrag zum Problem unterschiedlicher Entlöhnung gleichwertiger männlicher und weiblicher Arbeit» gedacht ist und eine wissenschaftlich wertvolle und menschlich äusserst ansprechende Arbeit darstellt.*

Die Autorin geht von der Gerechtigkeitsforderung aus, die erheischt, dass Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandelt werde. Das Arbeitsentgelt soll ohne Rücksicht auf den Unterschied des Geschlechts allein auf Grund des gesamten erwarteten Ertragswerts, den die Mitarbeit einer Arbeitnehmerin oder eines Arbeitnehmers für eine Unternehmung hat, festgesetzt werden. Unter Gleichheit des Entgelts versteht sie i. e. S. gleiche Bar- und / oder Naturallohnentschädigung, i. w. S. Verzicht auf jede Art der Diskriminierung überhaupt, wie Entlassung oder Nichtanstellung verheirateter Frauen, Verweigerung oder Erschwerung der Beförderung u. a. m. Gleichheit des Entgelts im engern und weitern Sinne bedingt immer die Verrichtung gleichwertiger Arbeit und gleichzeitig das Fehlen jeder strukturellen oder sonstigen räumlichen Differenzierung.

Nachdem die Verfasserin den Ausdruck «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» auf diesem Wege als «gleichen Zeit- oder Stücklohn für eine gleiche oder gleichwertige Tätigkeit, unter Berücksichtigung des Gesamtwertes einer Arbeitskraft» umschrieben hat, geht sie zur Analyse der Gründe für unterschiedliche Entlöhnung gleichwertiger Tätigkeit über.

Zwei Faktoren vor allem mögen in manchen Fällen für den Arbeitgeber als Nachfrager den Wert der Frauenarbeit gegenüber im übrigen gleichwertiger Männerarbeit etwas senken: Die höheren Absenzen und das kürzere Dienstverhältnis infolge Berufsaufgabe wegen Verheiratung. Immerhin vermögen diese Faktoren Frauenlöhne von nur 60 oder 70 Prozent der entsprechenden Männerlöhne weder zu erklären noch zu rechtfertigen; solche Lohnunterschiede können nur aus der Tradition, aus einem Gewohnheitsdenken und -empfinden erklärt werden, das dem Manne von vornherein einen Familienlohn zuspricht und der Frau einen Nebenverdienst.

Weshalb lassen sich die Frauen als Anbieterinnen ihrer Arbeitskraft diesen Lohnabstrich gefallen, und welche Voraussetzungen müssen zur Gleichbehandlung der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt erfüllt sein? Wenn Frauen und Männer die gleichen Leistungslöhne erhalten sollen, so ist eine Trennung des Leistungs- vom Sozialllohnelement im Arbeitsentgelt erforderlich. Auf dem Wege von Familienausgleichskassen können sodann Männern und Frauen Sozialzulagen entsprechend ihren Unterstützungspflichten gewährt werden. Selbst bei dieser Entlöhnungsweise dürften jedoch die Frauen eine eher schwächere Angebotstellung auf dem Arbeitsmarkt inne haben als ihre männlichen Kollegen, denn meistens arbeiten die Frauen notgedrungen am Wohnort ihrer Familie, den nicht sie bestimmen, und das verleiht ihnen geringere Mobilität, und ausserdem sind sie in der Regel weniger gut organisiert. Beide Faktoren schwächen ihre Verhandlungsposition.

Nach einer aufschlussreichen Darstellung der gegenwärtigen tatsächlichen Verhältnisse in der Schweiz kommt die Verfasserin auf Grund ihrer früheren Ueberlegungen zum Ergebnis, dass die Beurteilung der keineswegs einheitlichen schweizerischen Verhältnisse in bezug auf das Postulat «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» von Fall zu Fall und in differenzierter Weise zu erfolgen hat.

Allgemein kommt Carmen Duft zum Schluss, dass die Erfüllung des Postulates «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» — der Verzicht auf jede bewusste oder unbewusste Diskriminierung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt — weitgehend vom persönlichen Verhalten der Frauen selber abhängig ist. «Die Verwirklichung der vollen Anerkennung und Würdigung der Frauen ist eine Forderung unserer Zeit. Man kann sich ihr wohl entgegenstellen; aufhalten kann man sie nicht.»

Die kluge und äusserst anregende Arbeit von Carmen Duft ist ein sehr wertvoller Beitrag hierzu, und wir können nur wünschen, dass das scharfsinnige und doch so leicht lesbare Buch weite Verbreitung finden wird.

M. E.

* Carmen Duft: «Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit», Beitrag zum Problem unterschiedlicher Entlöhnung gleichwertiger männlicher und weiblicher Arbeit, Verlag P. G. Keller — Winterthur 1958. Das Buch ist im Buchhandel, u. a. auch im Bücherladen an der Saffa-Ladenstrasse, erhältlich.

Die Organisierung der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der Schweiz

Wollen die Angestellten, welche keinem Arbeitsgesetz wie die Fabrikarbeiter unterstehen, ihre Interessen wirksam verteidigen, so lässt sich dies, wie die Erfahrungen des ersten Weltkrieges zeigten, allein durch einen organisatorischen Zusammenschluss erreichen. Auf die Formen und das Ausmass der Organisierung der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der Schweiz einzugehen, ist das Anliegen von Marguerite Enz in der vorliegenden, auf sorgfältigen Studien von Quellenmaterial basierenden Arbeit, betitelt «Die Organisierung der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der schweizerischen Privatangestelltenbewegung» (Zürcher Dissertation unter dem Titel: «Die Zusammenschlüsse der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der Schweiz.»)

Die Abgrenzungen der Funktionen und Aufzählung der Merkmale der Angestellten ermöglichen eine nähere Beschreibung des Begriffs des Angestellten, mit dem sich die Verfasserin in der Einleitung befasst. Dann geht sie auf die Angestellten, die Angestelltenbewegung, die weiblichen Angestellten und die Frauenbewegung über, um schliesslich Parallelen und Divergenzen zwischen Angestelltenbewegung und Frauenbewegung herauszuarbeiten. Es muss, wie die Autorin folgert, erwartet werden, dass bei jeder Stärkung der Angestelltengewerkschaften, das heisst in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität, das Zusammengehörigkeitsgefühl der männlichen und weiblichen Angestellten neu erwacht, bei jeder Schwächung der Gewerkschaften der Konkurrenzkampf zwischen den beiden Angestelltengruppen aber erneut aufflammen wird.

Es werden in dieser Arbeit Angestelltenbewegung — gemeint ist hier die schweizerische Privatangestelltenbewegung — und Frauenbewegung einander gegenübergestellt. Dabei wird jedes weibliche Mitglied, das die Gleichstellung der Männer und Frauen in der Angestelltenbewegung erstrebt, als Trägerin der Frauenbewegung bezeichnet.

Die Autorin verfolgt die Geschehnisse, wie sie sich aus der Spannung zwischen Angestellten- und Frauenbewegung ergeben haben, und sieht sie unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung zur Gleichstellung von Männern und Frauen in den Angestelltenorganisationen, auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten und im Staate. Insbesondere werden innerhalb der einzelnen Zusammenschlüsse diejenigen mit nur weiblichen Mitgliedern berücksichtigt.

(Fortsetzung folgt)

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel soll, sofern genügend Bestellungen eingehen, in Buchform ausgegeben werden. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikumstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

. . . . Unterzeichnete . . . . bestellt . . . . Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

Schlanker werden Sie
mit dem Buismassor aus der
Drogerie Ida und Clara Kamber, Basel
Freie Strasse 29, Tel. (061) 22 22 11

Idy Meyer Handweberei Zürich 1
Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorheng-, Möbelstoffe und Teppiche

Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?

NYLSUISSE

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14 Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

«NYLSUISSE» ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon

(*Fortsetzung von Seite 2*)

1926 bis 1929 Mitarbeit in basellandschaftlichem Kirchenausschuss zur Schaffung freiw. Kirchenpflegen und Vorbereitung der Kirchenverfassung zur Trennung von Kirche und Staat). Nach der Uebersiedelung nach Basel Delegierte des Kirchenrates in Kommission für Christliche Jungmädchenarbeit (Zweig des Weltbundes Young Womens Christian Association), bis 1951.

Seit 1920 journalistische Tätigkeit an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften über Fragen aus der Frauenbewegung im weitesten Sinne. Vortragstätigkeit in deutscher und welscher Schweiz, vor allem während Präsidium des Schweiz. Verbandes FS in welscher Schweiz. Kurse über Vereinsleitung, auch einmal in französischer Schweiz. Seit der Einführung der Anstaltsgehilfinnenkurse in Basel Lehrtätigkeit in einem Kurs über Frauenbewegung, 1935 bis 1951. Vereinzelte Radiovorträge.

Von 1946 bis 1952 honorary secretary des Frauenweltbundes für gleiche Rechte und gleiche Verantwortung (Alliance intern. des Femmes, droits égaux, responsabilités égales), an Stelle von Emilie Gourd (starb 1946). Besuch von internationalen Kongressen.

Seit 1949 im Vorstand des neu-organisierten Bundes schweiz. Frauenvereine, Rücktritt 1957.

Publikationen: Im Jahrbuch der Schweizer Frauen 1922/23: «Die Schweizer Arbeiterin in der Krisenzeit.» Mitarbeit an Broschüren des Schweiz. Verb. f. Frauenstimmrecht. Jahrbuch der Schweizer Frauen 1930/31: «Zusammenstellung der Wählbarkeit der Frauen.» 1932/33: «Chronik der schweizerischen Frauenbewegung.» In der Festschrift zum 70. Geburtstag von Eberhard Vischer, 1935: «Die Mitarbeit der Frauen in kirchlichen Behörden der Schweiz.»

Frau Elisabeth Vischer-Alioth wurde im April 1955 als erste Frau in die Bürgerkommission von Basel gewählt, welche Begehren um Aufnahme in das Basler Bürgerrecht zu prüfen hat und dem Bürgerrat unterbreitet.

w.

*

Präsidentin des zirka 40 Sektionen umfassenden Schweizerischen Verbandes für das Frauenstimmrecht ist

Madame Eric Choisy-Necker

Genferin, Ururgrossnichte von Madame Germaine de Staël, die zuerst auf sozialem Gebiet ihr Wirken begann, im Jahre 1938 (im Vorstand seit 1940) der «Union des Femmes de Genève» beitretend. Zu den Zielen der letztern gehörte die Lösung der Arbeits- und Entlöhnungsprobleme der Frauen, der Schaffung gleicher Schulungsmöglichkeiten für beide Geschlechter.

Madame E. Choisy hat sich nicht nur mit der Erziehung ihrer eigenen Kinder, zwei Töchter und einem Sohn, die bereits verheiratet sind und Kinder haben, befasst, sondern wirkt auch in Genfer Kommissionen, die sich mit Erziehungs- und Unterrichtsproblemen befassen.

Madame Choisy präsidierte 1952 das Aktionskomitee für die Befragung der Frauen über die Einführung des Frauenstimmrechts. Sie gehört dem protestantischen Kirchenrat von Satigny-Genève an, in welcher Eigenschaft sie die Müttergruppe der Kirchgemeinde gründete. Mit grossem Interesse verfolgt Mme Choisy, die auf dem Lande wohnt, auch die Entwicklung der bäuerlichen Zeitfragen und Probleme.

L'Association suisse pour le suffrage féminin à la SAFFA

P. Un petit garçon et une petite fille partent pour la vie la main dans la main. Auront-ils les mêmes chances? Cela dépend de chacun de nous, homme ou femme suisse. Les femmes suisses consultées ont, par quatre fois affirmé à de très fortes majorités (de 67 % à 86,5 %) leur désir d'avoir les mêmes droits et les mêmes responsabilités que les hommes. Les hommes, eux, ont toujours refusé ces droits et ces responsabilités à leurs compagnes. L'association suisse pour le suffrage féminin a donc centré toute sa propagande à la Saffa, limitée aux 2/3 d'un élément du pavillon de «la femme au service de la communauté», sur ce thème: «Donnons-leur les mêmes chances» (Gebt beiden dieselben Möglichkeiten), en accordant à la femme suisse le droit de vote et d'éligibilité. Améliorons sa condition et nous aurons une vraie démocratie.

Le visiteur parcourant le pavillon verra en son milieu le situation juridique de la femme suisse, représentée par 3 panneaux et, juste à côté, à droite, l'élément occupé par le groupement Femme et Démocratie, par la STAKA et par l'Association suisse pour le suffrage féminin sous la devise commune «Responsabilité civique de la femme» (Staatsbürgerliche Verantwortung der Frau). Deux petits enfants, l'air un peu gavroche, dus au talent de la graphiste Mme Afflerbach, arrêteront le regard et obligeront chaque visiteur, souhaitons-le, à prendre connaissance des textes très concis et en trois langues qui agrémentent le panneau: Droits égaux — responsabilités égales. Droit de vote et d'éligibilité. Amélioration de la condition de la femme. (Gleiche Rechte — Gleiche Verantwortung. Stimm- und Wahlrecht. Verbesserung der Stellung der Frau); et des slogans en trois langues: Wir wollen eine wahre Demokratie, keinen Männerstaat.

Les hommes s'appellent «le peuple souverain», que dire des femmes? Fin che le donne non voteranno, la Svizzera non sarà che una mezza democrazia.

Le visiteur pourra aussi méditer les résultats éloquents des votations masculines et des consultations féminines. Puisse-t-il, à la fin de sa visite de la Saffa, repenser aux deux enfants et murmurer: «Mais bien sûr, donnons-leur les mêmes chances!».

Luzerner Kantonaltag

Es war ein imposanter Grossaufmarsch der Luzerner. Sie kamen mit einem historischen Umzug, der sich beim Bahnhof Enge formierte und durch die fahnengeschmückten Strassen umsäumt von dicht gedrängten Zuschauerspalieren zur Saffa zog. Wie bei der «Linie» ein weisser Faden der Geschichte durch die Bilder hinein in den Alltag führt, so war ein einheitlicher, leitender Gedanke durch den ganzen Umzug gestaltet: uralte, traditionelle, heute noch geübte Sitten und Gebräuche aus allen fünf Aemtern des Kantons wurden vorgeführt. Es war eine Glanzleistung und eine Eigenart, wie sie nur die Luzerner zustandebringen, weil sie durch die traditionellen Fastnachtsumzüge der Zunft zu Safran eine Umzugskunst entwickelt haben. Alles ist echt, währschaft und geschichtlich belegbar, ob es sich um Rüstung und Banner oder Brautkrone und Festsitten oder Erntefest und Maskentreiben handelt. Alles genau zu beschreiben, muss des Raumes wegen den Tageszeitungen überlassen werden. Gleich nach der von Trachtenmädchen begleiteten Kantonalfahne und der flott spielenden Knabenmusik von Luzern eröffnete die Zunft zu Safran mit einer Gruppe Marketenderinnen in malerischen mittelalterlichen Gewändern und Peter von Gundoldingen mit einer Sempacher Harstschar mit Morgenstern und Hellebarden und dem Bannerträger der Zunft die historischen Bilder. Es folgten die Ehrendamen in der Luzerner Festtagstracht mit bunten Blumensträussen, der Standesweibel vor den Regierungsräten mit ihren Damen, den Behörden, der Geistlichkeit und in der Mitte der Stiftspropst von Beromünster, die Ehrengäste und das Saffa-Kantonalkomitee. Das Amt Luzern zeigte den Maibaum, den traditionellen St.-Niklaus-Brauch, in echter Wildheit rannten die halb Tracht, halb Hexengewänder tragenden eigentümlichen Kriensermasken mit ihrem ächzenden Gemurmel herum und inmitten einer grossen Trachtenmädchenschar wurde das Maitrini, eine geschnitzte alte Jungfer, als alter Kiltulk, getragen. Drei junge Fahnenschwinger warfen und fingen ihre Banner beim Gehen, während eine Trachtenfrau handorgelte und jodelte. Die Fischerfamilie und die Fischerleute vom Vierwaldstättersee mit Netzen und Seerosen, Schilf, Enten und Schwänen wurden nicht weniger bewundert und beklatscht.

Hoch ragte die Burg von Hohenrain mit den St.-Johann-Rittern, dem Wahrzeichen des Amtes Hochdorf. Vom Brot zum Korn war dargestellt vom Sämann, Trachten mit Korngarben und Ackergeräten, Dreschflegel und dann die Frauen mit den selbst gebackenen Zweikilo-Broten, Zöpfen, Kneublätzen und Körbchen voll Schenkeli, dass es einem nur so «gloschtete». Viel Freude bereitete die Bauernhochzeit, die Braut in der Festtracht mit Brautkrone, dahinter eine fidele Musik: Geiger, Oergeler und Klarinetter, gefolgt von der Schlotterten (Taufe auf dem Lande), die Schlottergotte trug eine kostbare Frauenkrone und den Täufling im Tragkissen im Arm, neben ihr der Schlottergötti und hinterher die ganze Verwandtschaft in bunten Trachten. Schön war auch die Gruppe um die Mosttrotte vom Hitzkiercher tal mit dem Spruchband: By Hitzcheler Most und Heidegger Wy chönid au d'Fraue lostig sy —. Einen Staatswein hat jetzt auch Luzern, ein jeder möcht ihn trinken gern, doch wenn man noch so freundlich täte, erst trinken ihn die Regierungsräte. (Schloss Heidegg ist Staatsdomäne!)

Vom Amt Sursee machten die Soldaten, die von der Schlacht bei Sempach heimkehrten, mit Hellebarden und Morgenstern und dem echten, eroberten Banner grossen Eindruck. Die Sichlete, Schnitter inmitten ährentragender Mädchen, liessen die Sommerzeit und das «zerstampfte Kornfeld», wie es im Sempacherlied heisst, erahnen. — Die an der Stange baumelnde Gans und der Gansabhauer mit dem Sonnengesicht und dem Schwert rief grosse Heiterkeit hervor. Es ist dies ein uralter Martinibrauch der Surseer. Trachtenvolk versinnbildlichte das alljährliche schaulustige Stadtvolk. — Die Buuremusig Reckenbach spielte frohe Tanzmusik für die Münsterer «Alten Jungfern», die mit originellen Holzmasken und Kostümen samt der, die Rossbommele zusammenschaufelnden, Oelfarbe (sagenhaftes Original) helle Freude verbreiteten.

Das Stadttier von Willisau und die beiden gefürchteten Enzilochmannen brachten zusammen mit den freigebig ausgeworfenen Willisauer Ringli grosse Bewegung in die Zuschauer. Feierlich schritten dahinter die Sternsinger und die Hl. drei Könige mit ihren kostbaren Kronen und königlichen blauen und purpurnen Samtmänteln. Ein froher Maibaum, bebändert in den rot-gelben Willisauer Farben, rundete das Bild ab. Weither sichtbar war das grösste Buch «Mis Aentlibuech» und weithin hörbar das Salutschiessen der Aentlibuecher Frauen. Rote Zieler mit Zielscheiben wiesen auf den traditionellen Wyberschiesset hin, eine althergebrachte Sitte, dass die Frauen an patriotischen Festen im Entlebuch und im Emmental mit dem Stutzer, heute mit dem Karabiner, bei der Geselligkeit und Gemütlichkeit und des edlen Waffenkampfes teilnehmen. «Mer gai is Gäu i d'Aern» zeigten eine grosse Gruppe Burschen und Mädchen in Tracht mit Erntegeräten und Aehren. Nach einem uralten Brauch geht die Entlebucher Jugend in den Aargau, um bei der Kornernte zu helfen und sich das Korn, das bei ihnen rar ist, zu erarbeiten.

Der Luzerner Umzug ist der schönste Saffazug gewesen neben dem arg verregneten Trachtenzug der Urschweiz. Anschliessend fand in der Festhalle die Begrüssung durch Herrn Regierungsrat Reich im Namen von Zürich Frau M. Leu-Imgrüth, der Präsidentin des Luzerner Saffakomitees und Frl. Dr. Nägeli im Namen der Saffa statt. In seiner Ansprache zeichnete Schultheiss Dr. F. X. Leu die Luzerner Frau als Familien- und Soldatenmutter und wies auch auf die Arbeit der Künstlerinnen hin. Er schloss mit dem Wunsch, Frau und Mann möchten in Zukunft auch im öffentlichen Leben zusammengehen, die Saffa habe ihnen Mut und Kraft gegeben, um für die Luzerner Jugend und die Luzerner Kinder einzustehen. Zur Unterhaltung spielten die Luzerner Knabenmusik und die Musikgesellschaft Reussbühl in der Festhalle und am Nachmittag auf dem Festplatz, wo sich in den Pausen auch die Krienser Geisselchlepfer produzierten.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich und der Stadtrat von Zürich luden die Luzerner Herren Regierungsräte und Stadträte, Ehrengäste und Damen des Kantonalkomitees beim Luzerner Gastwirt in der «Angelfluh» zu einem zwanglosen Trunke ein, wobei keine Reden gehalten wurden, sondern die Saffa-Freundschaft in echt eidgenössischer Art besiegelt worden ist.

J. A.

SAFFA – SAFFA – Söffeli

Siesta

Rund um den Mythenquai, im hintern Teil der Saffa, lebt, vereinigt unter der Flagge «Lob der Arbeit», eine lustige Gesellschaft gemütlich beisammen. Weit vom Geschütz und selten gestört durch hohen Besuch, tut man hier sein möglichstes zur Unterhaltung und Belehrung der «Kurgäste». Man hilft sich bei Verlegenheit aus, erfüllt sich stille und laute Wünsche, protegiert sich gegenseitig nach Noten und hat seinen Spass am Ausstellungsbetrieb. Den ersten Kern dieses «Klubs» bildete die Urproduktion: die Bäuerinnen, die Gärtnerinnen und die Blumenbinderinnen. Bald stiessen die Krankenschwestern und Anverwandte dazu und später die Herrschaften von der Hörnli-Bar, vom Bretzeli-Ofen, die Zeltli-Tanten, die rotbeschürzten CMC-Damen und die Putzfrau wichtiger Lokale. An der Saffa gibt es übrigens nur in der «öffentlichen Verwaltung» Putzfrauen. Sie erscheinen unter dem wohlwollenden Blick des Herrn Bundespräsidenten. Der Ehrenplatz ist ihnen wohl zu gönnen, um so mehr, als dass die andern Bürgerinnen Helvetiens ihre nützliche Existenz in der Hitze des Gefechtes anscheinend ganz vergessen haben. An der nächsten Saffa wird hoffentlich ein Schweizerischer Putzfrauenverein mit einem eigenen Stand aufrücken. Die Gärtnerinnen haben sich ihren Platz im Schatten grosser Bäume ausgesucht. Nicht ganz stilgerecht für eine Gärtnerei. Aber diese Racker wussten wohl, dass der Saffa-Sommer sehr heiss sein werde und haben sich vorgesehen. Daher haben sie auch eine beträchtliche Anzahl bequemer Stühle, eine Gartenschaukel und einen herrlichen Liegestuhl aufgestellt. Dieses Schattenplätzchen mit seinen zementenen Blumenkübeln ist eine wohltuend-kühle Oase für alle die armen Seelen, die ihren Dienst in den dumpf-heissen Hallen leisten müssen. (In der Hörnli-Bar arbeiten sie an Sonnentagen bei 40 Grad Celsius!) Was Wunder, dass diese Kolleginnen ihre knappen Freistunden in diesem Refugium verbringen. Auf der Gartenschaukel lässt sich wundervoll träumen und der bequeme rote Liegestuhl wird jeweils um die Mittagszeit diskret an die einzige einigermassen geschützte Stelle des Areals, hinter das Gewächshaus gebracht. Zwar rattert dort die Tschipfu-Bahn alle fünf Minuten vorbei. Doch an regelmässigen Verkehrslärm gewöhnt man sich rasch. Jedenfalls stört er die müden Leute nicht daran, ein viertel- oder halbstündiges Nickerchen zu machen. Als eines Mittags ein kräftiger Platzregen losbrach, eilte die diensttuende Gärtnerin mit ihrer Gurit-Pelerine herbei und warf sie über die Schläferin. Diese machte sich damit ein regelrechtes Zelt. Allerdings über die Füsse reichte es nicht mehr, aber schliesslich war es nicht schlimm, wenn diese nass wurden. Selig schlief sie weiter, obwohl es wie aus Kübeln auf ihr «Zelt» goss. Als der Regen etwas nachliess, trat eine Gruppe Schwestern und die Hebamme aus der Halle 15. Sie erblickten den Liegestuhl und darauf ein grosses, formloses Paket, aus dem zwei Füsse herausragten. Doch war kein Kopf zu sehen. Entsetzt blieben sie stehen und starrten hin. Das Paket regte sich nicht. «Da hat es etwas gegeben!» Keine getraute sich, nachzuschauen. Da jedoch die Hebammen die mutigsten und angriffigsten unter der Gruppe «Dienst am Menschen» sind, nahm diese ihr Herz in beide Hände, überstieg die Abschrankung und stapfte durch den nassen Rasen auf den unheimlichen Stuhl zu. Sie lüftete vorsichtig die «Zeltbahn». Die Schläferin riss die Augen auf, glaubte, sie habe sich verschlafen und werde zum Dienst gerufen, war aber sehr erstaunt, die Hebamme vor sich zu sehen. «Ist Ihnen nicht gut?» fragte diese teilnehmend. «Eh woher, ich habe bloss geschlafen!» Die «Patientin» richtete sich in Lebensgrösse auf, sah das verblüffte Gesicht der Hebamme, die entgeisterten Augen der andern Schwestern jenseits des Hages und lachte hell auf. «Ihr dachtet wohl, wir hätten jemanden umgebracht und hier die Leiche verstaut?!» Sprach's, nahm die Pelerine und schritt davon. Die Hebamme kehrte ihrerseits kichernd zu den Kolleginnen zurück und meinte: «Es ist doch ewig schade, dass nichts ‚los' war!»

Die Geflügelfarm

Seppi, den Gärtner vom hintersten Rayon, freute es ganz besonders, als ihm die Saffa-Insel in seine Obhut gegeben wurde. Obwohl noch jung und beruflich noch lange nicht mit allen Wassern gewaschen, pflegt er seinen Liebling mit seltener Sorgfalt und Hingabe. Ach, diese Insel, da riecht es so würzig nach See, da pfeift einem der Morgenwind so frisch und keck ins hagere Gesicht und hie und da erwischt einen ein Wellenspritzer. Man ist am Morgen abseits vom Getriebe, meist fast allein und geniesst es, König in seinem Reich zu sein. Seppi gefällt diese extravakante Gestaltung: Die Azaleenkörbe mit der apart zusammengestellten Stauden/Sommerflor-Bepflanzung, die geradlinig-strengen Blumenbeete im Rasen, fast wie eine Schnittblumenkultur. Gewissenhaft wird aufgebunden und Verblühtes ausgeputzt, dem Chef jede Blattlaus gemeldet, damit ja bei der nächsten «Spritztour» die Insel nicht vergessen werde. Besondere Beachtung schenkt er der Pflege des jungen, zarten Rasens, motörlet, sichelt, putzt und ärgert sich jedesmal, wenn die «Kurgäste» darüber trampen, um sich am Seebord die erhitzten Füsse zu baden.

Doch eines Tages geschieht Schreckliches: Eine Herde von gut dreissig Schwänen überfällt das kleine Paradies! Sie watscheln mit ihren Patschfüssen über Rasen und Wege, so dass sich ein Grasschneiden erübrigt. Sie setzen sich hin und putzen mit Ausdauer ihr mauserndes Gefieder. Binnen zwei Stunden sieht der nördliche Teil der Insel aus, als hätte es geschneit! Ganz zu schweigen von den ausgedehnten Visitenkarten, die hinterlassen werden. Seppi will die ungebetenen Gäste mit dem Besen vertreiben, doch diese zischen bloss böse und kneifen ihn in die Beine. Kaum dass sich einer bequemt, wieder ins Wasser zu plumpsen. Der Gipfel ist jedoch, als sich ein Schwan mitten ins Cosmeenbeet setzt, sich wohlig räkelt und Cosmeen frisst! Da packt Seppi die gelbe Wut und er haut mit dem Besen kräftig zu. Der Schwan schaunt erstaunt auf, zischt ein bisschen, merkt aber doch, dass es ernst gilt, erhebt sich langsam und begibt sich bedächtig zurück auf die Wiese. Seppi klagt sein Elend dem Chef. Der lacht bloss, denn er ist ein Seekind und hat Erfahrung mit diesem Gelichter: «Schau Seppi, da kannst du nichts machen. Schwäne sind ganz verbohrte Tiere. Auch wenn sie im Moment scheinbar nachgeben, so werden sie immer wieder mit List und Tücke erreichen, was sie im Kopfe haben. Finde Dich ab mit Deiner Geflügelfarm!» So putzt der Seppi jeden Morgen eine Karrette voll Federn und Schmutz brummend zusammen, mit dem Erfolg, dass es kurz darauf wieder gleich aussieht. Vor dem Cosmeenbeet hat er aber eine doppelte Absperrung gemacht. Ob diese nützt, oder ob es der wohlgezielte Besenhieb war, jedenfalls wird das Beet seither in Ruhe gelassen. Im Grunde hat Seppi doch seinen Spass mit den weissen Gesellen. Was er nämlich mit dem Besen nicht fertigbrachte, erreicht der alte Werftschwan ganz allein. Wenn dieser mit gestellten Flügeln und Halsfedern wie ein Kriegsschiff anrauscht und etliche Schnabelhiebe austeilt, so sucht die ganze dreissig- bis vierzigköpfige Gesellschaft fluchtartig das Weite. Der Alte von der Werft holt sodann seine Frau mit den zwei Kindern und lässt sich auf dem eroberten Eiland häuslich nieder!

ue.

Arbeitsgemeinschaft der Schweiz. Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau

Präsidentin: Frau Hanni Schärer, Bern. 1. Vizepräsidentin: Frl. Mascha Oettli, Zürich. 2. Vizepräsidentin: Frau Dr. Lotti Ruckstuhl, Wil. Kassierin: Frl. L. C. Wenzinger, Basel; Frl. Henriette Cartier; Frau H. Leuenberger; Frau E. Plattner; Frau K. Müller; Mlle M. Stroele; Frau E. Küry-Vogt, Signora M. A. Terribilini; Frau M. L. Beck-Henry; Frau A. Kneubühl; Frau E. Widmer; Mme A. Choisy; Mme Contat; Mme Pierre Girard; Frau H. Mäder-Lüthy; Frau Margrit Liniger, Luzern; Frau Anita Kenel, Bern. — Frau Dr. Lotti Ruckstuhl und Fräulein Mascha sind die Verfasserinnen der ausgezeichneten Orientierung «... im Sinne der Gerechtigkeit und der Demokratie ...» über die bundesrätliche Botschaft betreffend Einführung des Frauenstimmrechts, die beim Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft, Spitalackerstrasse 16, Bern, bezogen werden kann.

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

..... Exemplare Sonderdruck **«Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?»** von Dr. iur. Helene Thalmann Antenen Fürsprech in Bern zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

EX LIBRIS Buchclub Grammoclub
Besuchen Sie uns im Wohnturm

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
DR. WILD & CO. BASEL

KADY
Ecole de Charme - Gesellschaftsschule
Neue Kurse beginnen am 30. Sept. und 3. Okt. für Damen, Herren und Ehepaare
Paradeplatz 4 Haus Mövenpick Zürich 1
Eingang Tiefenhöfe 9 Lift Tel. 23 37 87
Die Quelle der gediegensten Geschenke ! KADY's BOUTIQUE

Ratschläge und Kniffe

Die moderne Hausfrau verlangt von einer Nähmaschine mehr! Die prächtigen, automatischen Zierstiche der ELNA-Supermatic sind wie «handgearbeitet». Dabei sind sie viel schneller genäht und zudem solider.
ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Helfer der Hausfrau»
ELNA Näbmaschinen

Zum Wallisertag am 9. September

Da wir in unserer nächsten Nummer vom Dienstag die am 10. September zu ihrem Kantonaltag in die Saffa kommenden Bündnerinnen willkommen heissen möchten, denen dann am letzten Saffa-Samstag, am 13. September, noch die Appenzellerinnen folgen, möchten wir heute schon die Walliserinnen auf das herzlichste willkommen heissen.

In farbenfrohem Aufmarsch werden die Leute aus dem sonnigen Rhonetal einrücken. Die Walliser Regierung und Landesbischof Adam geben ihren Landsleuten das Geleite. Es werden ferner die bestbekannte Chanson valaisanne (Direktion Georges Hänni), Trommler und Pfeifer aus dem Einfischtal, originelle Spielleute (Hackbrettler und Handörgeler) aus dem Oberwallis, der Trachtenchor aus dem Vispertal (Zermatt), Tanzleute aus Brig-Glis, Martigny, Champlan usw. nach Zürich kommen. An einem Gala-Konzert im Saffa-Theater um 20.30 Uhr (siehe Programm) werden sich diese Vereinigungen in gesanglichen, musikalischen und choreographischen Darbietungen produzieren. Ein Unterhaltungsabend echter Walliser Eigenart wird geboten. Dass ausser einem Gottesdienst auch ein Bankett mit kurzen Begrüssungen nicht fehlen darf, sei am Rande vermerkt. — So möchte man sehr wünschen, dass dem Walliser-Kantonaltag an der Saffa in jeder Beziehung ein voller Erfolg beschieden sei, dass insbesondere das abwechslungsreiche Konzert im Theater regem Interesse begegnen möge.

Walliser Frauen

Von Mathilde von Stockalper

I

29 808 Frauen waren im Jahr 1950 in der Landwirtschaft tätig (Männer 32 431). Total sind es heute ihrer 78 969 Personen weiblichen Geschlechtes im Wallis (1860 waren es 45 075). Wenn aber im Jahre 1888 noch 7345 Frauen in der Landwirtschaft arbeiteten, so heute berufstätig nur noch 3505. Alle andern oben angeführten Frauen arbeiten eben im elterlichen Betrieb oder im eigenen mit dem Mann zusammen.

Ohne die Hilfe der Frau kommt ein Bauer, ohne die Hilfe der Mädchen eine Bauernfamilie nicht aus. — Als kleines Mädchen hütet die junge Walliserin zuerst die Ziegen, dann mit einem grösseren Bruder oder einer Schwester wohl die Kühe. Sie holt Holz im Wald, bringt dem Vater das Essen aufs Feld, dann kocht sie für die kleinern Geschwister, während die grossen in der Voralp heuen. Nach der Schule gibt es für das Mädchen keine Spiele; denn der Arbeit ist zu viel. Das erwachsene Mädchen nimmt die Sense in die Hand, melkt die Kühe, schert die Schafe, befördert Heubündel den steilen Hang hinauf, schneidet das Korn, trägt die Milch in die Sennerei, den Mist auf das Feld, die Kartoffeln nach Hause. Fast jede Arbeit tut die Frau, ausser die Wasserleiten in Stand halten und Bäume fällen.

Mit Schnee, Wind, Regen und Sturm muss auch die Frau kämpfen. Wie oft muss sie zuerst den Schnee wegräumen, um zum Vieh zu gelangen. Seitdem die Industrie im Wallis blüht, hat die Bäuerin mehr Arbeit. In vielen Dörfern gehen heute die Männer in die Fabrik, in den Stollen, zur Bahn. Die Frau muss den Haushalt führen, die Kinder für die Schule bereitmachen, das Vieh versorgen, kochen, backen, nähen, flicken, den Hausgarten besorgen.

Müssen dies die Bäuerinnen anderer Kantone nicht auch? Sicher, doch was im Wallis das Leben der Bauernfrau erschwert, sind die oft steilen Wege, die sie zurücklegen muss, um einen Acker zu bebauen, um das Vieh auf die Weide zu treiben, um hinauf oder hinunter ins Dorf zu gelangen, um die Einkäufe zu tätigen und sie mühsam mit der «Tschifra», dem Rückenkorb, heimzuschleppen. Dann sind die Grundstücke noch lange nicht alle beieinander. In Birgisch, das ich besonders gut kenne, sehe ich, wie die Frau St. bald hier, bald dort das Vieh hütet; heute ist ihr Mann unten beim Dorf am Mähen, dann wieder ganz auf der andern Seite, wo die Kartoffeln gegraben werden müssen, und endlich weit droben, von wo das letzte Heu heruntergeholt werden soll. Die Kinder sind schon früh daran gewöhnt, von einem Aeckerlein zum andern ihren Eltern zu folgen; die Mütter müssen die Kleinkinder mittragen, womöglich draussen stillen. Tapfere Walliser Bäuerinnen, um so bräver, wenn ihr hört, wie gut es die Frauen drunten im Tal oder gar in der Stadt haben! Im Winter kein Wasser, oft kein Licht! Der Winter ist eine Plage für viele Bergbäuerinnen; die Wasserleitungen sind offen, und so wird das Wasser oft abgetrieben, das Vieh aber will getränkt sein.

Doch haben die Frauen eine grosse Aufgabe: sie hüten die Heimaterde für die nächste Generation, sie bebauen das Land, das ihre Kinder nährt, es geht ein Segen von ihnen aus, ein Friede, den wir Frauen in den Städten in diesem biblischen Sinne nicht zu geben vermögen. Wenn die Walliserin immer wieder nach Heimarbeit ruft, so hauptsächlich, um sich etwas Geld zu verschaffen.

Was könnte nun das Leben dieser Frauen erleichtern? In St. Pierre de Clages sagte uns ein fortschrittlicher Mann, sie seien dabei, Kinderkrippen und Kindergärten einzurichten, damit die Mütter die Kinder nicht überall mitschleppen müssten. Die moderne Zeit sucht auch unter den Bäuerinnen ihre Beute. Wie leicht ist es in der Stadt, viel Geld zu verdienen; die schönen, modernen Kleider, die den Burschen besser gefallen, als die schlichte Tracht —, ziehen das junge Mädchen an; die Vergnügungen — Tanz, Kino — locken. Die kürzere Arbeitszeit in den Fabriken verleitet viele Bauerntöchter dazu, ihr Dorf zu verlassen.

Welches moderne Mädchen kann es in Demut annehmen, dass es, wie dies in Savièse noch Brauch ist, die Gäste ihres Vaters wohl bedienen, nicht jedoch mit ihnen am Tische essen und trinken darf? Das Lob der Walliser Bäuerinnen kann nicht oft genug, nicht eindringlich genug gesungen werden. Mit ihnen steht und besteht das fruchtbare Rhonetal, ohne ihr Zutun gibt es keine Reben, keine Ebenen voll Erdbeeren und Spargeln, keine Lager mit Aepfeln, Birnen, Aprikosen und Pfirsichen. Durch ihre Hände gehen die Früchte der Erde, durch ihre Hände — recht eigentlich — die Landfrauen von morgen.

II

Hier seien einmal die Trachtenvereinigungen erwähnt, die sich eifrig bemühen, den alten Trachten neues Leben zu geben. Dies kann nur gelingen, wenn das für heutige Verhältnisse unbequeme, nur noch für Festzüge und Empfänge «paradierte» Kostüm wieder «tragbar» gestaltet wird. Die Trachtenvereine suchen der jungen Generation das Walliserkostüm vereinfacht zu präsentieren.

In verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen, in Brig zum Beispiel im Elisabethen-, in Visp im Hedwigs-, in Sitten im St. Vinzenverein, finden sich Frauen zusammen, um Waisenkindern und alten und kranken Menschen zu helfen.

Der katholische Frauenbund hat seine Verzweigung bis ins hinterste Tal. In Säuglings-, Krankenpflege-, Sprachen-, Web-, Strick- und Flickkursen hat er viel zur Weiterbildung des Volkes beigetragen; er wirkt auch in ethisch religiöser Beziehung und stellt seine Vertreterinnen bei «Pro Senectute», «Pro Juventute», «Pro Infirmis» usf. Eine Frau hat 1942 ein Müttererholungsheim in Blatten bei Naters geschaffen, das bis heute schon mehr als 2000 Gäste beherbergt hat. Viele Mütter können mit ihren Kindern dort Ferien machen. Eine Ursuliner-Schwester leitet das Erholungsheim.

In Gesangvereinen ist die Walliserin besonders aktiv. Singen gehört zu ihrem Leben. Man singt bei der Arbeit auf dem Feld, man singt zur Ehre Gottes in der Kirche, man singt bei jedem Fest, und man jodelt auch noch im Wallis, wenn schon die Jodlerinnen immer mehr aussterben.

Wieder hat man das Gefühl, es würde zu weit führen, alle Vereine aufzuzählen, in denen die Walliserin Betätigung, Abwechslung und Freude sucht. Wir dürfen aber auch die Frauen in ihrem Wirken auf dem Gebiet der Erziehung nicht vergessen, die Lehrerinnen, die in weitentlegenen Dörfern tagaus, tagein die Kinder das Wissen lehren, die auch heute noch lange Wegstrecken bis zum Schulhaus zurücklegen müssen, die noch gemischte und dazu besonders grosse Klassen zu unterrichten haben.

III

Nie hat die Politik die Walliserin uninteressiert gelassen. Man ist erstaunt, wie klug sie über die zu wählenden Volksvertreter urteilt, wie sehr sie an allem, was die Gemeinde betrifft, Anteil nimmt. Sie ist in Schul- und hauswirtschaftlichen Kommissionen vertreten. In Brig wurde kürzlich eine Frau Zivilstandsbeamtin, in Visp hat man der Witwe des Zivilstandsbeamten die Charge übertragen. In der Presse haben wir verschiedene gute Mitarbeiterinnen, so bei in Sitten, Martinach, in Brig und Visp erscheinenden Zeitungen. 1945 wurde in Sitten ein für die Gleichberechtigung der Frau eintretendes Komitee gegründet. Frau Dr. Antoinette Quinche hielt ein Referat, als erste Vorsitzende wurde Frau Bonvin ernannt, als Stellvertreter einer der Initianten Paul de Rivaz. Zur gleichen Zeit brachte

Peter von Roten im Walliser Grossen Rat eine Motion ein, welche die Forderung der integralen gleichberechtigten Mitarbeit der Frau am öffentlichen Leben in sich schloss. Vom «Aufbruch der Frauen von Unterbäch» wollen wir hier nicht weiter sprechen, da dieser ja wohl noch in unserer Erinnerung lebendig geblieben sein dürfte. Die Saat, die 1945 gesät wurde, keimt. Wann sie ihre Früchte tragen wird, wann die erste Frau in den Grossen Rat oder auch vorerst in eine Gemeindebehörde gewählt werden kann, wird die Zukunft zeigen. Das Interesse bei allen fortgeschrittenen Männern und Frauen ist jedenfalls in vermehrtem Masse geweckt.

Vielleicht müssen wir Walliserinnen nicht mehr so lange warten, bis wir wenigstens so weit sind wie unsere Ahnfrauen, die im 16. Jahrhundert gelebt haben: denn damals war die Frau in Gemeindeangelegenheiten bekanntlich gleichberechtigt.

IV

Das Wallis war und wird wohl immer für Maler, für Künstler in jeder Weise ein gelobtes Land sein. — Wenn die meisten «fremden» Maler das Wallis hauptsächlich aus der Perspektive der Vielfalt, der Kontraste, der Farben sehen, erfasst es der Einheimische mehr aus der Tiefe der Probleme, aus dem Charakteristischen, der ihm verwandten Art. Einige Maler, wie z. B. Raphael Ritz, haben Weltruhm erfahren. Von einer Frau in der Kunst, die über die Grenze der Schweiz sich einen Ruf gemacht hätte, ist uns nichts bekannt. Hingegen fehlt es nicht an Künstlerinnen, deren Talent und wirkliche Berufung unbestritten sind. Hier zitieren wir Frau Christiane Zuffrey, die ihre Studien in Paris gemacht und sich bei Lothe weitergebildet hat; sie ist eine der ersten Walliser Malerinnen. Wir nennen dann Simone de Quay, Simone Bonvin, die auch die Dekorationen für das Sittner-Theater ausführt, Bücher illustriert, Anne-Marie Ebener, Marie-Rose Putallaz, Germaine Luyet, Renée Darbellay, gegenwärtig in Freiburg, Mutter von drei Kindern, was sie nicht hindert, das «heilige Feuer» in der Kunst zu unterhalten.

«Und das Oberwallis?» möchte man nun fragen. Anne-Marie Ebener, die wir unter die Unterwalliserinnen reihten, da sie ja in Sitten wohnt, stammt aus dem Lötschental.

Unter den Schriftstellerinnen gebührt wohl Corinna Bille der erste Platz. Sie ist die Tochter von Kunstmaler Edmond Bille, dessen 80. Geburtstag wir vor kurzem gefeiert haben. Corinna ist eine Dichterin im wahren Sinne des Wortes. Neben ihr, nennen wir Pierrette Michellod, die regelmässige Mitarbeiterin von «Treize Etoiles», einer illustrierten Zeitschrift, ist. Auch sie verdient die Bezeichnung «poète authentique».

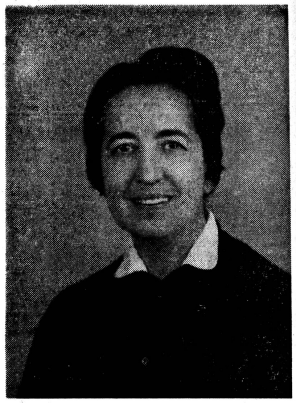
Die Walliserin im Kunstgewerbe aufzuzählen, würde zu weit führen; denn darin zeichnen sich viele Töchter des Rhonetales aus. Wir möchten hier Lor Olsommer, die Mosaikerin ist, und kürzlich ein Stipendium seitens der «Stiftung Alice Bailly» zugesprochen erhielt, anführen, und Frau Edith Kluser, der sehr schöne Ausführungen von Fahnen, Stoffen, Paramenten gelangen. In Evolène arbeitet Frau Métrailler als Weberin; neben ihr gibt es eine ganze Anzahl von Frauen, die im Weben Künstlerisches leisten.

Seitdem in Sitten eine Kunstakademie eröffnet wurde, hat man mehr junge Schülerinnen als Schüler verzeichnet.

Der bekannte Walliser Maler Edmond Bille konnte als Experte die Arbeiten der jungen Generation einschätzen. Er fand kein überdurchschnittliches Talent. Mosaikarbeiten und Kunstgewerbe scheinen den heutigen jungen Mädchen — wie er es witzig meinte — das Klavierspielen ihrer Mütter zu ersetzen.

Es ist nicht leicht, von der Walliserin als Künstlerin zu sprechen, ohne dabei nicht vielleicht jemand vergessen zu haben, sei es nun unter den Malerinnen, den Schriftstellerinnen oder den sich in andern Künsten auszeichnenden Frauen. Ich denke dabei an die Tochter des bekannten Musikdirigenten und Komponisten Jean Daetwyler, die als Tanzkünstlerin aufgetreten ist.

Die Walliser Schriftstellerin Corinna Bille, die längere Zeit in Paris und in Spanien lebte, erhielt 1938 den Prix de la Nouvelle des Institut Genevois. 1939 erschien der Gedichtband «Printemps». 1944 der Roman «Théoda». Sie erhielt auch den Preis der Schweiz. Schillerstiftung; 1952 «Le sabat de Vénus», Roman, 1953 «Florilège alpestre», 1954 «Donleurs Paysannes», Erzählungen, 1955 «L'enfant avengle», Erzählungen, 1957 «A pied du Rhône à la Maggia», in Vorbereitung ist ein Roman «Oeil-de-mer». Corinna Bille verbrachte mehrere Winter in Chandolin, dem höchstgelegenen Dorf Europas. Sie ist mit dem Schriftsteller Maurice Chappaz verheiratet, Mutter dreier Kinder.



Die Verfasserin unseres Beitrags über die Walliser Frauen, Mathilde v. Stockalper, wurde im bekannten Stockalper-Schloss in Brig geboren. Im Lindenhof Bern bildete sie sich zur Krankenpflegerin aus. Nach mehrjähriger Ausübung ihres Berufes von 1943 bis 1947 beim Int. Komitee vom Roten Kreuz, Genf; 1947/48 Leiterin des Kinderdorfes der Schweizer Spende in Polen; 1950 mit Flüchtlingstransport nach Australien; seit 1956 — nach Pflege des erkrankten Vaters zu Hause — Krankenschwester im Kinderspital (Polio), Genf. Von Mathilde v. Stockalper erschien 1956 im Verlag La Motta, Locarno, der Band «Polnisches Tagebuch».

Alpines Museum Zermatt

In einem im Walliser Stil errichteten schmucken Neubau, im Park hinter dem neuen Seilerhaus mit PTT, also im Zentrum des hier schon fast städtisch anmutenden Matterhorndorfes, ist im August das in seinen Anfängen mindestens 50 Jahre alte Alpine Museum Zermatt neu eingerichtet worden. Mit seinen mannigfachen wertvollen Dokumenten aus der Pionierzeit des Alpinismus, wie z. B. die fesselnden Reminiszenzen der Erstbesteigungen des Monte Rosa und des Matterhorn, mit skisportlichen und lokalhistorischen Souvenirs und volkskundlichem Gut bildet dieses u. a. durch Gemälde des verstorbenen Tessiner Künstlers Remo Patocchi bereicherte heimelige Museum eine sehenswerte entwicklungsgeschichtliche Schau des berühmten Bergsteiger- und Touristenzentrums Zermatt. Bei der am 23. August 1958 erfolgten Wiedereröffnung konnten C. Egmond d'Arcis (Genf) und Dr. Eduard Seiler (Zürich) als Präsident und Vizepräsident der 1944 gegründeten Alpinen Vereinigung (Centre Alpin) Zermatt in ihren Ansprachen als Ehrengäste u. a. Bundesrat Petitpierre, SAC-Zentralpräsident Robert Wenk, Mr. Bicock vom britischen Alpine Club sowie Pablo Casals begrüssen.

Vois-tu, là-haut, ces alpages des anges
entre les sombres sapins?
Presque célestes, à la lumière étrange,
ils semblent plus que loin.

Mais dans la claire vallée et jusques aux crêtes,
quel trésor aérien!
Tout ce qui flotte dans l'air et qui s'y reflète
entrera dans ton vin.

R. M. Rilke
«Les Quatrains Valaisans»

PIC-FEIN
Deus
Speisefett
von leichtem Schmelz — garantiert vegetabilisch, cholesterinfrei, auch frei von gehärteten Fetten — das Speisefett für Ihr Leben

USEGO

Versuchen Sie an der USEGO-Kaffeebar im Pavillon Hauswirtschaft den feinen, hocharomatischen USEGO-Jubiläumskaffee

Der Kenner weiss Kaffeeduft zu unterscheiden: auf seiner Rangliste steht oben — selbstverständlich gross geschrieben und unterstrichen —

USEGO-Jubiläumskaffee
im schwarz/silbergestreiften 250-g-Paket
nur Fr. **3.40**
und erst noch Rabatt

In 4400 USEGO-Geschäften der Schweiz erhältlich.

Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

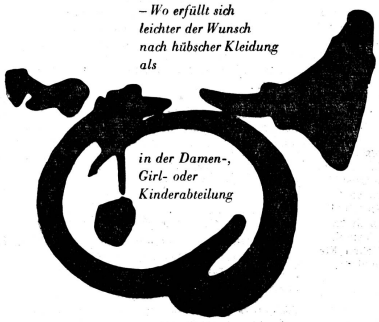
Das Spezialgeschäft bietet stets reiche Auswahl in Qualitätsblumen

BLUMEN **Krämer**

Bahnhofstrasse 38, Zürich — Telephon (051) 23 46 86

1

Zum Thema
Die Frau und die Mode:
– Wo erfüllt sich leichter der Wunsch nach hübscher Kleidung als



in der Damen-, Girl- oder Kinderabteilung

Zürich 1 an der Poststrasse beim Paradeplatz bei

Gassmann

Deine Gebete werden erhört

16 Tatsachenberichte, gesammelt und herausgegeben von **Alexander Lake.** Leinenband Fr. 9.45

Der Arzt, die Lehrerin, der Techniker, der Rechtsanwalt, der Geschäftsmann, die Hausfrau — sie alle haben gelernt mit dem Beistand und der Führung des lebendigen Gottes zu rechnen.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Christliches Verlagshaus Bern

Elegante, modische Schuhe

Eigene Créationen

49.80

Ein auserlesenes Modell aus unserer reichhaltigen – und gepflegten Auswahl

Durch den Kauf der Dosenbach «Eigenmodelle» sichern Sie sich eine elegante, modisch richtig bequeme und preisgünstige Fussbekleidung, die nicht «alle» tragen. Wir beraten Sie in allen Schuh- und Modefragen gerne.

Dosenbach

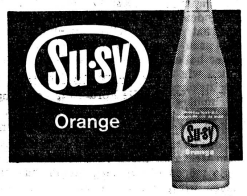
Hauptgeschäft Rennweg 56, Zürich 1
Filialen in der ganzen Ostschweiz

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule — Vorbereitung:
Arztgehilfinnenschule — Maturität ETH

Für die Gäste das Beste

– das richtig rassige Fruchtsaft-Getränk Su-sy Orange, das so herrlich mundet, dass es eine Freude ist, Durst zu haben und ihn mit Su-sy Orange zu löschen.



das rassige Fruchtsaftgetränk

Erhältlich an der Saffa: Im Restaurant zum «Roten Apfel» und am Kiosk an der Ladenstrasse.

Gesucht Lernschwestern

in psychiatrische Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelte Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlöhnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Schulsekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.

Eine

in Ihrem Heim

wird von allen geschätzt. Das neue Modell eignet sich vorzüglich für Haushalt, Schule und Reise. Es ist solid, schön, leicht und braucht wenig Platz.

Verschiedene Schriften und Farben.

Nur Fr. 314.–, mit Luxus-Koffer Fr. 336.–. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1
Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Kiefer
Glas Porzellan Silber

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!

SA 13/58

Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel
das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %
das meistgekaufte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA
die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A + D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung

Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!

Schule für medizinische Laborantinnen Engeried in Bern

gegr. 1927

Schulbeginn Ende April. Anmeldetermin 31. Dezember. Zweijährige gründliche theoretische und praktische Ausbildung mit Diplomabschluss. (Höhere Schulbildung erforderlich.) Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat Neuengasse 21, Bern. Telephon (031) 2 35 44.

SURVAL KLOSTERS

Kinderheim — Präventorium — Privatschule

für Kur- und Ferienkinder.

Aufnahme von Töchtern zur Ausbildung als Kinderheimgehilfin und -pflegerin mit Diplomabschluss.

Leitung: M. u. K. Keller-Hunkeler

Ein Schlager an der **SAFFA** ... die berühmte **SAWA** Konfekt-Spritze

Rasch, einfach können Sie heute Ihre «Guetzli» ohne Auswallen des Teiges und ohne Ausstechen der Förmli machen, dank der genialen SAWA-Guetzli-Spritze. Einfachstes, kinderleichtes Hantieren.

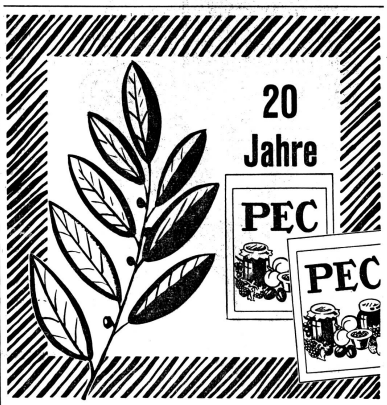
Praktisch, preiswert, unverwüstlich.

Lieferbar mit verschiedenen Förmli zum Auswechseln. SAWA-Gebäckspritze auf zwei Guetzli-Dicken verstellbar.

Vorführung an der SAFFA, Kiosk 5a (an der Ladenstrasse).

Prospekte und Angabe von Bezugsquellen durch **Fr. Freitag & Co., Zürich 5**
Ackerstrasse 44, Telephon 051 / 42 41 08

Inserieren im «Schweizer Frauenblatt» führt zu Erfolg!



Was sich solange bewährt, ist gut. Darum gilt auch für dieses Jahr wiederum die Parole:

Halt PEC bereit zur Einmachzeit!

Obipektin AG Bischofszell TG

Wohnen an der SAFFA

Hochzeit im SAFFA-Sommer

Für alle, die in diesem Saffa-Sommer heiraten, gibt es nichts Anregenderes als durch den Wohnturm und die verschiedenen Einfamilienhäuser in der Saffa zu schlendern. Er gibt den jungen zukünftigen Eheleuten einen umfassenden Ueberblick, wie man in der Schweiz wohnen kann und möchte. Vom Einrichteplan einer kompletten Zweizimmerwohnung bis zur detaillierten Ausstattung einer Musterküche mit allen Einrichtungsgegenständen kann man sich ausführliche Ideen und Wünsche sozusagen nach Mass zusammenstellen. Man könnte das Jahr 1958 als wichtiges Datum nennen; denn nicht nur die Wohnausstellung in der Saffa orientiert die weitesten Kreise über den Stand des modernen Wohnens in der Schweiz, sondern es hat sich tatsächlich ein zeitgemässer Wohnstil 1958 herausgebildet, den wir auch in der Wohnberatungsstelle in der Schweizerischen Kunstgewerbeschule antreffen werden.

Wie es früher einst einen Louis-XVI-Stil gegeben hat, gibt es heute einen internationalen Baustil, wie ihn z. B. die Knoll-Möbelmodelle zeigen, doch bleibt es immer die Aufgabe des Einrichtenden — ob es nun der Fachmann oder die Frau sei — in jedem Raum die persönliche Note zu schaffen und hier persönliche Eigenwilligkeit und Eigenständigkeit zu wahren.

Ohne falschen Prunk, schlicht und formschön und vor allem echt in Material und Herstellung und darum auch nicht zeitgebunden, wünscht sich das junge Ehepaar 1958 seine Einrichtung, die ihm in zehn Jahren ebensoviel Freude machen wird wie am ersten Tag.

Die Saffa-Wohnausstellung zeigt aber einmal mehr, wie vorsichtig man auch mit Farben umgehen soll. Starke Farben werden heute nicht mehr so intensiv verwendet wie vor einigen Jahren, sondern nur noch als Akzent. Die Tendenz der Innenarchitekten wirkt ganz allgemein auf die Gestaltung der Abstufung einer einzelnen Farbe im Raum. Der Mensch, seine Umwelt, seine persönlichen Liebhabereien, seine Bücher, seine Bilder sind auf Harmonie und Ruhe durch die richtige Farbgebung abgestimmt, die so dringlich benötigt werden in der heutigen, durch den Beruf so intensiven Nervenbeanspruchung der jungen Generation.

Von den **Innenausbau-Elementen** ist zu sagen:

Holz: Dieses naturhafte, edle Material ist nach wie vor hoch im Kurs. Es wird zur Verkleidung von ganzen Zimmerdecken auf moderne Art verwendet und verleiht solchen Räumen Intimität, Geborgenheit und eine hervorragende Akustik zum Musizieren.

Trennwände zwischen Küche und Essplatz sind mit Vorliebe in schlichtem, hellem Föhrenholz gehalten, das einen harmonischen Zweiklang zu den hellen Textilien und den oft intensiv starken Akzenten bildet. Die Kostbarkeit dieses Materials wird vor allem heute im Möbelbau hervorgehoben. Man spielt mit den Farben, welche die Natur den verschiedenen Holzarten mitgegeben hat, lässt helle und dunkle Hölzer zusammenklingen in Kastenfronten und niederen Schrankelementen und hebt durch eine raffinierte Behandlung die Lichter und die Maserung dieses köstlich lebendigen Rohstoffes heraus.

Palisander-, Apfelbaumholz, rötlich getöntes Föhrenholz, Esche, Ahorn, sattfarbenes, rötlich-braunes Teakholz, ja sogar Mahagoni und das immer beliebte Nussbaumholz und Eichenmaserholz findet im modernen Möbelbau ganz neue Bewertung. Unsere schönen einheimischen Hölzer haben es der Schweizer Frau gerade an der Saffa ganz besonders angetan, und wir freuen uns an der wohnlichen, heimeligen Atmosphäre der Bauernstube mit ihren Einbauten und der interessanten Verwendungsart im Innenausbau des Atriumhauses und des Bungalow.

Antik und modern

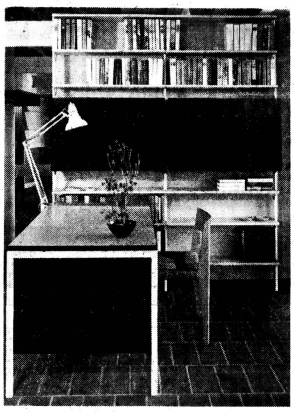
Wie schön und harmonisch die Verbindung von guten antiken Möbeln mit modernen Elementen zusammenklingen kann, zeigt ein Schulbeispiel im Wohnturm. Sie muss mit Bedacht und weise gehandhabt sein, denn zweierlei Stil, Teppiche, Textilien, Wände und ja sogar moderne Bilder sollen ein harmonisches Ganzes bilden. Die junge Innenarchitektin Brigit Krneta-Jordi hat eine geräumige 1½-Zimmerwohnung für eine alte Dame ausgedacht; dieses Interieur kann man als Musterbeispiel für die Verwendung von antiken Stücken zitieren. Der Wohnraum ist ziemlich gross und durch eine Wohncouch, die als Sitzmöbel dient, in zwei Teile gegliedert. Der Eingangsteil ist als kombinierter Essraum mit einer kompletten Wohnküchenwand mit Ventilationsbau eingerichtet. Ein wunderschöner Schiefertisch und passende Biedermeierstühle geben hier Wärme und Ambiance. Die Wohnecke wird mit zwei lustigen runden Fauteuils, die mit einheimischen Textilien in warmem Rot und Rehbraun bezogen sind, ergänzt. Zwei moderne, niedrige Teakholz-Tischchen werden zum Teetisch, und der durch seine Einlegearbeit und die intensiven Lichter des alten Holzes spiegelnde Schreibsekretär schmückt eine intensiv blaue Wand.

Im Hintergrund befinden sich, schlicht und unauffällig angeordnet, zwei Schrankelemente, deren Türen mit modernen Baststoffen bezogen wurden. Sie vertragen sich farblich ganz ausgezeichnet mit den alten Dingen im Raum. Antike und moderne Textilien im gleichen Raum — warum nicht? Die kostbaren alten Teppiche fühlen sich in der nächsten Nachbarschaft des modernen, zotteligen «Caprice»-Baumwollteppiches in hellem Rehbraun recht wohl, kleine antike Spiegel und ein elegantes, zusammenklappbares Spieltischchen schmücken das Entree und geben diesem kleinen, individuellen Heim eine kultivierte und sehr persönliche Note.

Saffa-Küchen zeigen neue Wege

Keine junge Frau möchte heute noch in der Laborküche von einst stehen. Sie will ihr Reich fröhlich haben, darum Farben auch hier, in weisem Masse und an leicht zu pflegenden Materialien. Der Arbeitsplatz ist so vorgesehen, dass die gefürchteten Ermüdungserscheinungen im Kreuz in aller Zukunft vermieden werden können. Selbst in kleinen und Kleinstküchen zeigen die ausgestellten Küchen der Saffa alle möglichen arbeitstechnischen Schikanen, von erfahrenen Fachleuten in Zusammenarbeit mit Architektinnen ausgedacht, die, selbst Frauen, meistens wissen, um was es in der Küche geht. Auch das Institut für Hauswirtschaft hat sich hier eingeschaltet, mit seinen Untersuchungen über die Anstrengungen bei der Küchenarbeit.

Vergessen wir unseren Notizblock nicht, denn man kann sich hier auch Anregungen holen, wie eine bestehende Küche durch geschicktes Gruppieren und Raumausnützung besser zu organisieren ist. Ja, selbst die erfahrene Hausfrau kann noch lernen, wie man vorbildlich und praktisch seine Küchenschränke einräumt.



Zimmer im Wohnturm an der Saffa

Das Hotelzimmer gehört selbstverständlich auch zu einem wichtigen Einrichtungsproblem. Viel und alleinreisende Frauen und auch das junge Ehepaar auf Reisen weiss seine neutrale, angenehme Atmosphäre und seinen ausgedachten Komfort zu schätzen. Die Saffa zeigt in der Halle 25 ein speziell für die Ausstellung entworfenes Hotelgastzimmer, welches die moderne schweizerische Gastlichkeit repräsentiert. Ausgedacht, bequem und zweckmässig im Unterhalt und in der Reinigung, verfügt es über alle Annehmlichkeiten, die sich der reisende Mensch wünschen kann.

Ein eigens vorgelagerter Schrankraum mit ausziehbarer Schubladenschlange in Hartplatte entlastet das eigentliche Zimmer, und der wagenartige, angegliederte Duschenraum mit WC und Waschtoilette öffnet sich mit einer Schiebetür zum Schlafzimmer.

Was neu ist an diesem wohnlichen, ansprechenden Hotelzimmer, ist der kombinierte Schreibtisch-Toilettetisch, der auf einzelne Wandelementen an Konsolen an der Wand befestigt wurde. Ein stabiler Kofferbock, der auch als Teetischchen dienen kann, steht in Reichweite der vielen Schubladen, Telephon, Radio und Rufanlage sind in einem ähnlichen Element neben der Schlafcouch eingebaut, so dass das ganze Zimmer am Tag zu einem wohnlichen Aufenthaltsraum wird. Eine absolute Neuigkeit für den reisenden Hotelgast, der geschäftlich viel zu erledigen hat, ist der Schreibmaschinenboy auf Rädern, der nach Bedarf ins Zimmer gerollt wird und mit einer hellen Ahorn-Rollschublade alle nötigen Utensilien wie Schreibmaschinenpapier usw. für die Geschäftskorrespondenz birgt. Die Entwerfer dieses Hotelzimmers haben sich den Boy als mietbaren Zubehör für den jeweiligen Geschäftsreisenden gedacht. Praktisch für Frühstück im Bett oder kranke Tage ist das Caruelltischchen, das in verschiedenen Höhen dem Gast zum Essen oder zum Schreiben dient.

So mögen die vielen Anregungen der Saffa, nach denen wir unser Heim aufbauen können, eines bezwecken: dass das Schöne auch zum Notwendigen gehört, um aus dem kleinen Glück des Alltags ein erfülltes Leben zu gestalten.

M. B.

HANSAR-Küchen Luzern

Heute werden Hochhäuser gebaut, um den teuren Boden besser ausnützen zu können. Aehnlich liegt der Fall beim Bau der heutigen Küchen. Um ebenfalls kostbaren Raum zu nutzen, werden Küchenmöbel vielfach bis an die Decke geführt. Aus diesem Grunde hat Hans Arnold, techn. Leiter der «Hansar»-Küchen Luzern, den «Hansar»-Zweitritt entwickelt.

Derselbe ist in erster Linie ein praktischer Hocker aus Stahlrohr: Sitz und Tritt sind mit Kunstharzplatten belegt. Durch Umklappen der einen Sitzhälfte hat man den Zweitritt zur Verfügung; der umgeklappte Sitz ist mit gerilltem Gummi belegt, um auf dem obern Tritt sicher stehen zu können. — Durch Einhaken eines Rückengurtes entsteht als drittes Möbel ein zweckmässiger Kinderstuhl. — Der «Hansar»-Zweitritt findet in der ganzen Wohnung praktische Anwendung und in letzter Zeit auch in vielen Ladengeschäften.

Nebst diesem Spezialmöbel, das in zwei Küchen im Wohnturm ausgestellt ist, werden erstklassige, komplette Einbauküchen ausgeführt. In letzter Zeit sind Küchen mit Kunstharzplattenbelag mit Front gegen den Essraum in Eschen, Nussbaum, Ulmen usw. keine Seltenheit. Ein eigenes Zeichnungsbüro arbeitet hiefür die gewünschten Pläne aus.

«Hansar»-Küchen haben glatte Türen mit dünnem, starkem Ueberschlag und in nächster Zeit eine pat. Scharniere, womit die Flügeltüren ganz geöffnet werden können. Dadurch ist ein Nachteil vieler neue Küchen behoben.

Wohngestaltung

Die Wohngestaltung Heydebrand SWB, erstes Spezialgeschäft für modernen Wohnbedarf in Bern, 1952 gegründet durch einen jungen Möbelschreiner, trifft eine strenge Auswahl einwandfreien Wohngutes. In dem kleinen Laden in der Berner Altstadt finden sich u. a. Modelle von Alvar Aalto, Saarinen, Max Bill, Wilhelm Kienzle und Wilhelm Guhl, daneben gutes Gebrauchsporzellan und Kristall aus Deutschland, feinste Woll- und Baumwollstoffe aus Kaschmir, siamesische Seiden, traditioneller Schmuck aus Nordindien, originelles Industrieglas und eine Fülle liebevoll zusammengetragener künstlerischer Gebrauchsgegenstände aus vielen Ländern.

Im Wohnturm der Saffa wird ein Schrank gezeigt, dessen sorgfältig gearbeitete Schiebetüren mit Madagaskar-Rohbast bespannt sind, in neuer, wirkungsvoller und doch zeitloser Gestaltung. — Die Gegenüberstellung dieses modernen Schrankes mit guten antiken Stücken beweist wirkungsvoll seinen Wert.

Ein SAFFA-Erinnerungsbuch

Die Saffa-Leitung hat die Absicht, auf Weihnachten ein Erinnerungsphotobuch herauszugeben und würde es begrüssen, wenn ihr hiefür eine möglichst grosse Auswahl von Photographien aus Fach- und Amateurkreisen zur Verfügung stünde. Es wird gebeten, jede Aufnahme mit Namen und Adresse des Photographen zu versehen und der Sendung ein adressiertes Rücksendekuvert beizulegen. Die Bedingungen sind beim Saffa-Sekretariat, Bahnhofplatz 14, Zürich, erhältlich.

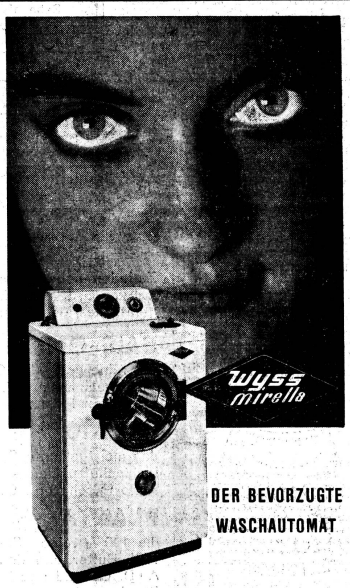
FAG

Wollen Sie es nächsten Winter nicht bequemer haben?

Jetzt ist noch Zeit, Ihre Heizung auf Oelfeuerung umzustellen, und zwar ohne grosse Umstände und zu einem erstaunlich günstigen Preis. Sie hätten keinen Staub mehr in Ihren Kellerräumen, saubere Bedienung, leichte Wärmeregulierung, kurz: ein Maximum an Bequemlichkeit.

Finden Sie nicht, es würde sich lohnen, uns anzurufen? Telephon (051) 54 84 44.

Feuerungsbau AG, Zürich, Albulastr. 39



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telephon 32 25 88

Besten Dank

meinen vielen geschätzten Kunden, die durch meine Ausstellung im Wohnturm der SAFFA den praktischen HANSAR-Zweitritt bestellt haben.

Derselbe ist als Hocker, Zweitritt und Kinderstuhl mit Tischli verstellbar.

HANSAR-KÜCHEN, LUZERN 4
Tel. (041) 2 45 29

Entwürfe und Ausführung von erstklassigen Einbauküchen. Möbel in Holz und Stahl. Innenausbau.

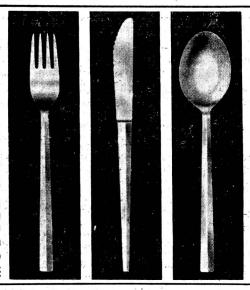
Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»

mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

MODELL SAFFA

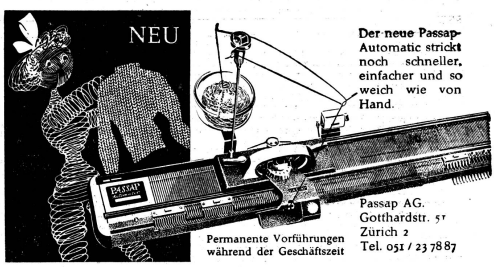


EIN NEUES **SOLA** BESTECK

VON BESTECHENDER REINHEIT IN LINIE UND FORM
100 GR. HARTGLANZ-VERSILBERT

AUSZEICHNUNGEN 1. PREIS IM ENTWURFS-WETTBEWERB FÜR DAS SAFFA-BESTECK UND «DIE GUTE FORM 1958»

DIESES MODELL IST IM WOHNTURM DER SAFFA AUSGESTELLT. ERHÄLTLICH IN DEN FACHGESCHÄFTEN



Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Passap AG.
Gotthardstr. 57
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Heizen ohne Mühe! Wenn Sie elektrisch heizen, kennen Sie kein Kohlenschleppen, keinen Staub, keine Asche, keine schmutzigen Hände. Den jura-Heizapparat können Sie einfach anschliessen, und sofort haben Sie schön warm, überall wo Sie wollen. · Verschiedene Modelle

Verlangen Sie den Spezial-Prospekt im Elektrofachgeschäft oder direkt von Jura L. Henzirohs A G Niederbuchsiten-Olten

H-65

jura

SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 4

Nauer & Vogel

Saffa 1958, Gestaltung und Möblierung vom **Hotelzimmer**, Halle 25, Gastgewerbe

Wir projektieren und gestalten moderne Verkaufsräume, Sitzungszimmer, Hotels, Restaurants, Cafés, repräsentative Räume in öffentlichen und privaten Verwaltungsgebäuden, Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Spezialmöbel. Ausführung erstklassiger Möbel und Innenausbau in eigener Werkstätte

Nauer & Vogel

Innenarchitekten SWB
Zürich 1, In Gassen 14, b. Paradeplatz
Telephon 27 66 80

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 34
BERN

WOHNUNG «FRAU ALICE KERN», WOHNTURM, 2. STOCK

Die schönste Küche an der SAFFA
im Einfamilienhaus beim Wohnturm

BONO Niedergösgen Tel. 064 3 14 63
Küchen von morgen für Leute von heute!

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer

Storchengasse 2, Zürich 1

wucher

handwebteppiche

kurt wucher teppich-handweberei dietikon/zh
kirchstrasse 3 a telephon 051/91 55 21

webe ich Ihnen in jeder gewünschten grösse und farbe.
verlangen sie bitte muster.

Schlichtig

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storchen)
Telephon (051) 23 14 09

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

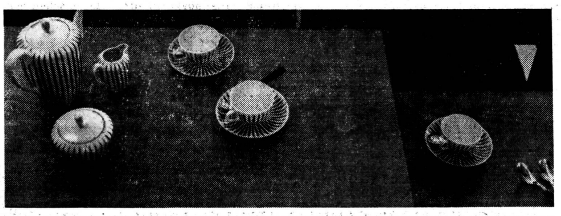
Grosse Auswahl in Stoffen

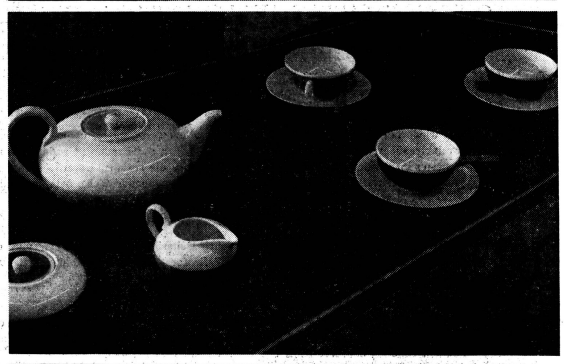
Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Langenthaler Porzellanerinnen arbeiten für die Schweizer-Hausfrauen

Porzellan ist fein und zierlich; vieles in seinem Werden, wie im Gebrauch, erheischt die fraulich-leichte Hand

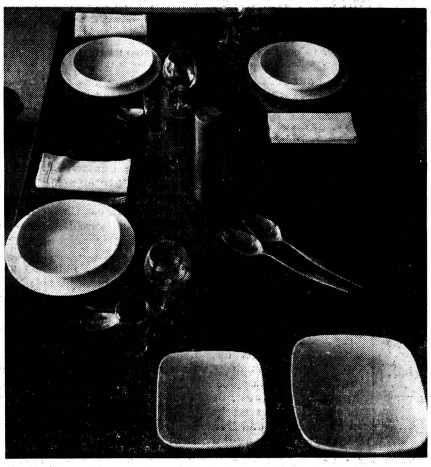
Frau und Porzellan haben etwas Wesensverwandtes; erst recht die Schweizer Frau und das Langenthaler Porzellan

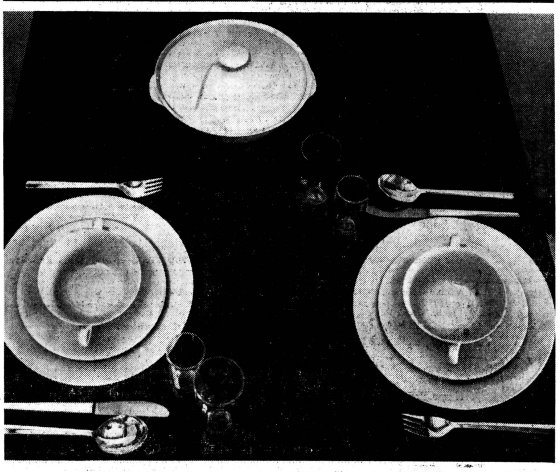




SUISSE LANGENTHAL

Langenthaler Porzellan im SAFFA-Wohnturm





... es muss halt eine Bäuerin sein – es tut's nichts anderes!

Blumen, Blumen und nochmals Blumen bestimmten den Schweizerischen Bäuerinnentag an der Saffa. Aus allen Teilen der Schweiz waren sie gekommen, die kräftigen Töchter, denen man ihre Wetterfestigkeit von weitem ansah, und die wackeren Frauen des Bauernstandes, die sich einen Tag der Ruhe gegönnt hatten, um sich an der Saffa ihres Standes bewusst zu sein und im Kreise Gleichgesinnter einige schöne, besinnlich-belehrende Stunden zu verbringen.

Die Festhallen-Bühne hatte eine Umrandung von Feld- und Schnittblumen erhalten, dass es eine wahre Pracht war. Auch die Tische standen nicht kahl da, und diese Freudigkeit, die aus den leuchtenden Floragrüssen ausstrahlte, spiegelte sich auch in den Gesichtern der Bauersfrauen wieder.

In französischer Sprache begrüsste Fräulein M. Zwahlen, die Präsidentin des Schweiz. Landfrauenverbandes, die vielen Anwesenden, unter welchen sich Professor Ernst Lauer, Förderer und Ehrenmitglied des Bauernverbandes, Frl. Dr. Erika Rikli vom Organisationskomitee der Saffa, Fr. Dr. Bosch und viele andere Gäste befanden. Ihre Worte wurden durch Frau Ott übersetzt, die darauf hinwies, dass der Bauernstand sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft verpflichtet sei, dass es die Frau sei, die den guten Geist eines Bauernhauses bestimme und die dem Wunsche Ausdruck gab, die Schweizer Bäuerinnen mögen sich stets wachend für die Freiheit des Landes einsetzen.

Die Präsidentin der Zürcher Frauenkommission, Frau M. Messmer, freute sich, dass aus dem weitentfernten Genf eine stattliche Anzahl von Bäuerinnen an diesem Tag nach Zürich gekommen seien. Sie erwähnte im besonderen das Gemeinschaftswerk der Bäuerinnen und des Bauernverbandes, das schmucke Bauernhaus, das der Ausstellung zur Zierde gereiche. Ihre kurzen Begrüssungsworte schloss sie mit der Hoffnung, dass das Verständnis für die Bestrebungen der Schweizer Frauen auch nach Schluss der Saffa wachbleiben möge.

Frl. Dr. Erika Rikli, die namens des Organisationskomitees die Grüsse der Saffa überbrachte, legte starkes Gewicht auf die Tatsache, dass die Bäuerin, neben ihrer Arbeit auf dem Felde, Mutter und Erzieherin sein soll.

Das bekannte Volkslied «Wo Berge sich erheben», das gewählt wurde, weil es sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache gesungen werden kann, wurde als Gemeinschaftslied angestimmt. Hernach trat der neue Direktor des Schweizerischen Bauerverbandes, Brugg, R. Juri, vors Mikrophon, um über das Thema «Die Bäuerin in der heutigen Landwirtschaft» zu referieren. Es handelte sich bei diesem Referat um die erste direkte Kontaktnahme zwischen dem neuen Direktor des Bauernverbandes und den Bäuerinnen, wie Fräulein Zwahlen in ihren Einführungsworten bemerkte.

«Oftmals gibt man sich zu wenig Rechenschaft über die überaus grosse, vielmals schicksalsbestimmende Bedeutung der Frau im Landleben», begann der Sprecher seine Ausführungen, um fortzufahren: «Die Bäuerin ist in Haus und Feld tätig, ist Gattin und Mutter und braucht grosses menschliches Verständnis, soll alles seinen richtigen Gang gehen.»

Die stürmische Entwicklung der Technik hat auch vor dem Bauernhaus nicht Halt gemacht. Vielerlei Maschinen haben auch der Bäuerin ihr Tagewerk erleichtern helfen.

Aber nicht nur im Kleinen, auch im Grossen konnte schon oft die Technik zur grossen Helferin werden, und wenn ein einzelner allein finanziell zu schwach war, so schloss man sich zusammen und baute Gemeinschaftsanlagen, die allen zugute kamen. So entstanden Gefrieranlagen, Gemeinschaftswäschereien und dergleichen. Aber auch den geistigen Bedürfnissen wurde durch Erstellung von Gemeinschaftszentren Rechnung getragen.

Es wird weiterhin ein Anliegen des Bauernverbandes sein, die Arbeit der Bäuerin zu vereinfachen. Ebenso wird der Verband das Ziel verfolgen, auch der Bäuerin ihren verdienten Feierabend und ihre Festtage zu geben.

Die Ideen, die an der Saffa Gestalt angenommen haben, sollten in alle Häuser dringen. Die Fortschritte unserer Zeit und die Vorteile des Lebens sollten allen teilhaftig werden.

Auf Grund des neuen Landwirtschaftsgesetzes gilt heute das bäuerliche Haushaltungsjahr mit der Erlernung irgendeines anderen Frauenberufes ebenbürtig. So ist denn festzustellen, dass der Bäuerinnenberuf vermehrt geachtet wird.

Neben der körperlichen Betätigung dürfe aber auch die geistige Regsamkeit nicht vernachlässigt werden, und es ist erfreulich, wie starken Anklang die bäuerlichen Bildungskurse geniessen.

Direktor Juri unterstrich die enge und schöne Zusammenarbeit zwischen den Bäuerinnen und den landwirtschaftlichen Organisationen.

Die Bäuerin erfülle eine grosse und wichtige Aufgabe; sie ist die Vermittlerin zwischen Stadt und Land, zwischen Produzent und Konsument und an ihr liegt es, verständnisfördernd zu wirken. Seine aufschlussreichen Ausführungen schloss der Referent, indem er einen Passus aus einer Gotthelfschen Erzählung zitierte, der wie folgt lautet:

«Zu einem rechten Bauernhof gehört eine rechte Bäuerin. Fehlt diese, haben Bauer und Hof den Glanz verloren.
Eine Bäuerin kann weder durch eine Köchin noch eine Haushälterin ersetzt werden. Es muss halt eine Bäuerin sein, es tut's nichts anderes.»

Mit starkem Beifall wurden diese Worte aufgenommen, denen Dir. Juri solche in italienischer und französischer Sprache beifügte.

Die Grüsse des Volkswirtschaftsdepartements überbrachte Direktor Clavadetscher, der den Selbsthilfegedanken in den Vordergrund rückte.

Einen Rückblick auf die Saffa 1928 bot Frau M. Daepp-Riem, während Frau B. Pünter-Egli über die heutige Saffa die Anwesenden orientierte.

Mit dem gemeinsamen Gesang »Rufst du mein Vaterland» fand der offizielle Teil des Bäuerinnentages seinen Abschluss. *x-l*

Anmerkung der Redaktion

Erntesegen, Lob der Arbeit aus Frühjahr und Sommer kennzeichnet in diesen letzten Ausstellungstagen die Schau der Bäuerinnen, ihren Marktstand, den Verkauf der Früchte, die Fülle der Blumen rings um das Bauernhaus. Lasst uns dennoch einmal hingehen, um das Gezeigte zu besehen, etwas Gutes, etwas Schönes dort zu erstehen und mit uns nach Hause zu nehmen!

Dank den Bäuerinnen für ihren Anteil innerhalb der grossen Gruppe «Lob der Arbeit» an der Saffa!

Die Freundschafts-Veranstaltung des Schweizerischen Bundes der Migros-Genossenschafterinnen und der Landesring-Frauen in der SAFFA

Die Saffa war der richtige und auch willkommene Anlass für viele Frauenverbände, sich hier am Ort, der vom Frauenwesen und von der Frauenarbeit so eindrücklich zeugt, zu treffen. So fanden sich denn auch die Migros-Genossenschafterinnen zusammen mit den Landesring-Frauen am 30. August im Theater der Saffa zu einer Freundschaftsveranstaltung. In einer ersten Versammlung tagten bloss die Migros-Genossenschafterinnen zur Durchführung ihrer Delegiertenversammlung. Die Traktanden wurden mit einer bemerkenswerten Behendigkeit erledigt. Der Vorstand wurde einstimmig bestätigt, besonders auch die Präsidentin, Frau M. Paravicini, Basel, die für ihre grosse Arbeit aufrichtige Dankesworte zu hören bekam. Aus den Ausführungen der Präsidentin und besonders auch aus dem Jahresbericht soll hervorgehoben werden, dass die Migros-Genossenschafterinnen in keiner Weise beabsichtigen, die bisherigen Frauenverbände zu konkurrenzieren. Im Jahresbericht heisst es: «Bei der Gründung des Schweizerischen Bundes der Migros-Genossenschafterinnen konnte es nicht darum gehen, auf dem Boden der schweizerischen Frauenvereine bahnbrechend wirken zu wollen. Wir Schweizer Frauen besitzen im Bund Schweizerischer Frauenvereine, im Katholischen Frauenbund, im Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein und den ihnen angeschlossenen Verbänden Frauenorganisationen, die sich mit jedem Gebiet unseres täglichen Lebens befassen und in jahrzehntelanger, ausdauernder Arbeit die Stellung der Frau in der Schweiz Schritt um Schritt verbessert haben. Auch mit den Fragen des Konsumentenschutzes haben sich diese Organisationen schon erfolgreich befasst, zum Teil mit behördlicherseits zugezogenen Mitarbeiterinnen in eidgenössischen Kommissionen.»

Der Schweizerische Bund der Migros-Genossenschafterinnen, der etwa vor einem Jahr gegründet wurde, ist jetzt dem Bunde Schweizerischer Frauenvereine, Kategorie A, angeschlossen.

Als später noch die Landesringfrauen zur Versammlung hinzukamen, war der Theaterraum völlig besetzt. Nach der Begrüssung der Anwesenden und besonders auch der geladenen Gäste durch die Präsidentin der Landesring-Frauen, Frau Widmer, sprach Nationalrat Duttweiler über «Die Stellung der Frau». Er sprach u. a. von den Tugenden der Frau, ihrem Sinn für Qualität und Redlichkeit, ihrer Initiative und ihrer Hartnäckigkeit, das als richtig Erkannte auch durchzusetzen, von ihrem ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn und ihrer Sympathie für die Schwachen, von ihrer geistigen Lebendigkeit und ihrem Mut in Zeiten der Gefahr. Die Frau habe bis heute wesentlich mit ihrer Person und ihren persönlichen Eigenschaften gewirkt. Künftig werde es nötig sein, die Frauen zu organisieren, zur Verteidigung der Konsumenteninteressen, der Familie und zur Gewinnung der politischen Rechte. Es sei erheblich schwieriger, die Frauen zu organisieren als die Männer, zum Teil gerade wegen ihrer positiven Eigenschaften und ihrer subjektiv-eigenwilligen Tendenzen. Duttweiler gab den beiden Frauenverbänden einige Ratschläge mit auf den Weg und betonte ganz besonders, dass die guten Ideen durchaus nicht das Monopol der Migros oder des Landesringes seien, dass die bisherigen und meistens älteren Frauenverbände schon Grosses geleistet hätten und dass die Migros-Genossenschafterinnen sowohl wie die Landesring-Frauen stets bestrebt sein müssten, auch mit den andersdenkenden Frauen in einem aufgeschlossenen Kontakt zu bleiben. — In der anschliessenden Diskussion meldeten sich einige Frauen zum Wort.

In einem zweiten Referat sprach Herr Duttweiler sodann über «Die Reform der Milchwirtschaft» und entwickelte hier seine bekannten Thesen. In der Diskussion brachte eine Vertreterin der Schweizer Bauernfrauen die Bedenken des Bauernstandes gegenüber dem freien Verkauf pasteurisierter Milch zum Ausdruck. Ein Bankett im «See-Restaurant» der Saffa vereinigte schliesslich alle Teilnehmer. Diese Freundschafts-Veranstaltung verlief recht erfreulich und anregend und wirkte sich wiederum als ausgezeichnete Propaganda für die Saffa aus. In dieser Beziehung darf zum Schluss noch auf ein besonderes Verdienst der Migro-Genossenschafterinnen hingewiesen werden, dass sie es nämlich verstanden, die Leitung der Migros zu veranlassen, die bekannten Saffa-Züge zu arrangieren, die eine unwahrscheinlich hohe Zahl von Besuchern an die Saffa brachten. *f. g.*

Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisationen

Die Hauspflege, eine der jüngsten sozialen Institutionen, die der erkrankten oder überlasteten Hausfrau und Mutter beisteht, indem sie ihr die häuslichen Pflichten abnimmt, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Kein Wunder angesichts der Struktur der modernen Familie, in der das unbeschäftigte Mitglied einfach fehlt, das in Notfällen für die Mutter einspringen könnte. Die vor wenigen Jahren gegründete Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisation, die am 30. August in Zürich ihre Generalversammlung abhielt, umfasst heute bereits 187 Sektionen, 3 Regionalverbände, 16 Kollektiv- und 12 Einzelmitglieder. Der Präsident, Dr. K. Keller, Zürich, erwähnte dies bei der Erläuterung des Jahresberichts als ein Zeichen dafür, wie wertvoll die Institution der Hauspflege ist, deren weiterer Ausbau sich aufdrängt. Er wies auch darauf hin, dass in der Stadt Zürich am 14. September eine Kreditvorlage für die Hauspflegen zur Abstimmung kommt mit einer Erhöhung der städtischen Subvention auf rund 900 000 Franken. Dies ist mit zwei Franken pro Kopf der Bevölkerung eine beachtliche Unterstützung, die hoffentlich andere Gemeinden zur Nachahmung anregt.

Der Jahresbericht, der einstimmig genehmigt wurde, spricht im weiteren von den Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Hauspflegerinnen, die noch hängig sind, und von der notwendigen Werbung für den Beruf, um das Nachwuchsproblem lösen zu können. Bei dieser Werbung wird vor allem die ideelle Seite des Berufs, die Hilfe für den Mitmenschen, in den Vordergrund gestellt.

Eine schöne Werbemöglichkeit bot die Saffa, wo in der Halle «Dienst am Menschen» die Vereinigung der Hauspflegeorganisationen ausstellte. Selbstverständlich verursachte dies ausserordentliche Ausgaben, die aus dre laufenden Rechnung nicht gedeckt werden können. Während die mit einem Vorschlag von Fr. 2328.55 abschliessende Rechnung pro 1957 einstimmige Genehmigung erfuhr, wurde für das laufende Jahr die Erhebung eines Extrabeitrages beschlossen, um den voraussichtlichen Ausgabenüberschuss teilweise decken zu können, während der ungedeckte Restbetrag zu Lasten des Vermögens gehen wird.

In den Vorstand waren an Stelle der verstorbenen Mme Weber, Lausanne und der zurückgetretenen Frau Adank, früheren Leiterin der Hauspflegeschule Ibach-Schwyz, sowie Herrn Brumann, Arbon, Ersatzwahlen vorzunehmen. Einstimmig wurden in den Vorstand neu delegiert Frl. Johanna Strebel, jetzige Schulleiterin in Ibach-Schwyz, Frau M. Senn, Präsidentin des Hauspflegevereins Frauenfeld, und Mme Meylan, Lausanne. In einer vorbildlich kurzen Zeit waren die Geschäfte abgewickelt, worauf Frau M. Böll, Zürich, den rund 200 anwesenden Delegierten eine lebendige Orientierung über die Saffa bot. Am Nachmittag dann hatten die Delegierten selbst reichlich Gelegenheit und Zeit, um sich an Schönem und Interessantem der Ausstellung zu erfreuen. *Me.*

«Gesetz und Nächstenliebe»

Vortrag von Rabbiner Dr. Taubes an der Saffa

Der Vorraum des Saffa-Gotteshauses mochte die Hörer kaum fassen, die sich für dieses Thema, dargestellt von dem Rabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde in Zürich, Rabbiner Dr. Z. Taubes, eingefunden hatten.

Nach Lesung des 19. Psalms in Buberscher Uebersetzung, nach einer weitausholenden Darstellung der Haltung des Judentums zur Tochterreligion und umgekehrt des Christentums zum jüdischen Gesetz, machte der Referent deutlich, dass es zur Auseinandersetzung kommen musste. Es ging hier nicht nur um die zeremonialen Satzungen, sondern um die Gesetze als solche, um jedes «Du sollst» und um die Erklärungen, die das Bibelwort ergänzen. Das Gottesgebot im Judentum setzt voraus, dass der Mensch frei ist, sein Leben zu gestalten; er kann umkehren, wenn er irrt. Anstelle des Gesetzes setzt das Christentum den Glauben. Die Erlösung geschieht durch das Gnadenwunder, nicht durch persönliche Entscheidung wie im Judentum.

Apostel Paulus erweist sich als Gegner des jüdischen Gesetzes, das als «Zuchtmeister» durch das Erscheinen Christi überflüssig geworden ist. Der Redner zeigt die Stellung der Kirche, die ablehnende Luthers, die gemässigte Calvins, der das Gebot als «Zusatz des Zehngebots» ansieht, das das Leben gestaltet. Er analysiert die Lehre des Gnostikers Marcion (2. Jahrhundert) vom «fremden Gott», die Hegelsche Philosophie und den von beiden beeinflussten Harnack, dem das Alte Testament als Dämon des Hasses erscheint. Mit ihren Entgleisungen haben Hegel und Harnack die nationalsozialistische Weltanschauung mitformen helfen. In jüngster Forschung macht diese «unterwertige» Betrachtung des Alten Testaments neuen Beurteilungen Platz, indem man allerdings das Neue Testament im Alten sucht. Der Redner sucht in eindringlichen Worten die Bedeutung der Thora zu erläutern; das Ewige trägt sie in die Stunde. Wer ihre Gebote erfüllt, spürt die Herrlichkeit Gottes auf Erden; der Mensch geht seinen Weg im mündigen Gehorsam, nicht im Diktat. Immer wieder wurde der der jüdischen Religion innewohnende Gedanke der Nächstenliebe verkannt; immer war es nötig, darzutun, dass die Nächstenliebe sich nicht nur auf den Glaubensgenossen, sondern auf alle Menschen beziehe. Bereits vor dem Christentum galt, wie bei dem Gelehrten Hillel beweisbar, der Satz, man solle seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Luzzatto entkräftet Angriffe, indem er sich darauf beruft, dass bereits im 2. Buch Moses der Ausdruck «Nächste» auf den Aegypter angewandt wurde. Die besten Erklärungen findet der Wissenschaftler A. Geiger. Der Referent beleuchtet das Thema in vielen Aspekten, zur Frage der Feindesliebe und des Vergeltungsrechts, Wissenschaftler zitierend und die neuen Funde vom Toten Meer heranziehend. In zahlreichen Zitaten wie «Die Frommen aller Völker haben Anteil an der kommenden Welt» weist er den Toleranzgedanken nach, dass der Jude den andern Menschen schützen und den Fremden sogar lieben soll. Der Mensch enthüllt das Göttliche, das ihm innewohnt, wenn er den Fremden, den Wehrlosen und Schwachen liebt und schützt.

Der tiefschürfende Vortrag, veranstaltet vom Bund Israelitischer Frauenvereine, klang sicher in den Hörern nach. *C. W-M.*

Liebe Leserin der Ausstellungszeitung!

Die offizielle Ausstellungs-Zeitung «Schweizer Frauenblatt» hat Sie während der Ausstellungszeit der Saffa 1958 dreimal wöchentlich insbesondere über die Programme und die Veranstaltungsberichte orientiert.

Am 15. September schliesst die imposante Schau schweizerischen Frauenlebens und -schaffens ihre Tore ... **das «Schweizer Frauenblatt»** aber, das in seinem 37. Jahrgang steht, **erscheint weiter ...**

● **So wie die SAFFA das Wirken der Schweizer Frau**

als Betreuerin des häuslichen Herdes, in der Erziehung unserer Jugend, die Arbeit und die Stellung der Frau im wirtschaftlichen, sozialen, öffentlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Schweiz dargestellt hat, so

● **orientiert das «Schweizer Frauenblatt»**

nun wiederum wöchentlich erscheinend, über alle diese Gebiete, über Erreichtes und Unerreichtes, über Wünsche der Frauen, über das Leben der Frauen in andern Ländern, über Neuestes im Bereich der Kunst und Literatur, über die sozialen Unternehmungen und diejenigen der Wirtschaft, an denen die Frauen in massgebender Weise beteiligt sind.

● **Unser weitgespannter Mitarbeiterinnenkreis**

umfasst Hausfrauen, Akademikerinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und die vielen Berufstätigen auf den Gebieten der Wirtschaft, der Sozialarbeit und der Erziehung.

● **Den Leserinnen und Abonnentinnen,**

die das Blatt nur während der Ausstellungszeit bezogen haben, offerieren wir ein verbilligtes Probeabonnement mit 15 Ausgaben, damit sie unsere Zeitung über die Saffa hinaus kennenlernen können. Der Preis beträgt bis Ende 1958 Fr. 4.—.

Um eine Unterbrechung der weiteren Zustellung des «Schweizer Frauenblattes» zu vermeiden, werden Sie höflichst gebeten, den anschliessenden Bestellzettel zu benützen und diesen an die untenstehende Adresse zu senden.

Mit freundlichen Grüssen

VERLAG, REDAKTION UND ADMINISTRATION
«SCHWEIZER FRAUENBLATT»
Technikumstrasse 83, Winterthur

BESTELLSCHEIN

D ... Unterzeichnete ... bestellt ein ab 1. Oktober laufendes, 13 Ausgaben umfassendes Probeabonnement bis Ende 1958 zum Preise von Fr. 4.—, und zahlt gleichzeitig den Betrag mittels beigelegtem Einzahlungsschein auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur ein. Vom 15. bis 30. September erhalten Sie das Blatt gratis.

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Name der Abonnentin: .....

Genaue Adresse: .....

Beackertes Neuland an der Saffa

Auch die Konsumentin kommt zum Zug!

An der Saffa 1958 gibt es eine Schau, die im Zeichen des hausfraulichen Einkaufskorbs steht. Allerlei Bemerkenswertes über die Stellung, Aufgaben und Wünsche der Frau als Käuferin und Konsumentin wird hier ausgesagt, mit Hilfe von Bild, Wort und Zahl. Die thematisch klar aufgebaute Schau stellt beackertes Neuland dar — noch nie zuvor sind hierzulande Konsumentenfragen im Rahmen einer Ausstellung erörtert worden.

In dieser Schau wird fürs erste die volkswirtschaftliche Bedeutung der «Frauen mit dem Einkaufskorb» ins Licht gerückt. Man stellt fest, dass es in der Schweiz eine Million Hausfrauen gibt, die als «Einkäuferinnen der Familie» jährlich 12 Milliarden Franken in die Kanäle der Wirtschaft leiten — zwei Drittel der Summe, die das Schweizer Volk für seinen Lebensunterhalt ausgibt. Daran knüpft sich der Hinweis auf die Verantwortung, welche die Frau als Käuferin und Konsumentin trägt, der eigenen Familie wie dem Volksganzen gegenüber. Und als geborene Praktikerinnen, denen überdies der Hang zum Erziehen im Blute steckt, legen die Frauen auch gleich im Rahmen einer didaktischen Unterabteilung an vielen Beispielen dar, was zu einem verantwortungsbewussten und marktgerechten Verhalten der Verbraucherschaft gehört. Originell ist der Gedanke, auch mit Hilfe eines «Testverfahrens», eines Gemischs von Scherz und Ernst, an der Saffa Verbrauchererziehung zu treiben; die deutschsprachige Konsumentin so gut wie ihre Westschweizer und Tessiner Schwestern können dabei im Zuge eines unterhaltsamen Frage- und Antwortspiels prüfen, wie gross ihre Aehnlichkeit mit dem Ideal einer Konsumentin ist . . .

In der gleichen Saffa-Ecke wird gezeigt, wie die Verbraucher auf dem Weg der Selbsthilfe — durch Einhalten eines «Drei-Punkt-Programms» — dem Preisauftrieb entgegenwirken können. Beachtung verdient hier auch eine objektive Darstellung des Themas «Abzahlungskäufe — ja und nein!» Zeichen, die auf dem heutigen, unübersichtlichen weiten Warenmarkt dem Konsumenten Wegweiser zu sein vermögen, treten ebenfalls in Erscheinung («Armbrust»; «Label»; «Q», das Gütezeichen des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft und das Schutzzeichen für Patienten-Handarbeiten). Auch den Weg verschiedener Waren vom Produzenten zum Verbraucher kann man hier verfolgen.

«Die Konsumentin hat das Wort» — so ist eine weitere Unterabteilung dieser Schau überschrieben. In sachlicher und untheoretischer Art wird hier der Verbraucherstandpunkt vertreten: Stellung genommen zu Fragen der Preisgestaltung; dargetan, wie der Leistungswettbewerb dem Konsumenten zu dienen vermag; für vermehrten Kontakt zwischen Produzenten, Warenvermittlern und Hausfrauen geworben: im Interesse einer gründlicheren Erforschung der Bedürfnisse und Wünsche der Verbraucher. Man sagt ein Wort zur Ladenschlussfrage, geht gegen Auswüchse im Zugabewesen an und beleuchtet scharf die volksgesundheitliche Seite des Konsumentenschutzes. Auch auf die Rolle der Schweizer Frauen und ihrer Organisationen als Verfechterinnen der Konsumenteninteressen wird hier verwiesen und dabei Erreichtes und Erstrebtes einander gegenübergestellt.

Die der Frau als Käuferin und Konsumentin gewidmete Schau — die graphisch allerdings etwas farbiger und lebendiger hätte gestaltet werden dürfen und namentlich auch hinsichtlich der Beschriftung einige Wünsche unerfüllt lässt — bildet das Kernstück der Ausstellung «Frau und Geld». Hier sind in lebensnaher Art auch Fragen dargestellt, welche die Stellung und Interessen der Frau als Steuerzahlerin, als Bankkundin und Hausbesitzerin, als Versicherungsnehmerin und Kleinrentnerin berühren. (Der Pavillon «Frau und Geld» liegt, an den grossen Hallenkomplex von Industrie und Gewerbe angeschlossen, nahe dem Ausgang Wollishofen.)

Schweizerische Studiengruppe für Konsumentenfragen

Natürliche und künstliche Säuglingsernährung

Wer die Galerie betritt, die ringförmig das Innere der Halle «Ernährung» umspannt, findet zu seiner Linken eine dem Thema «Säuglingsernährung» gewidmete Schau. Da wird zuerst mit Hilfe packender Bilder und Texte Gültiges über die Bindung zwischen Mutter und Kind ausgesagt und auf den hohen Wert des Stillens hingewiesen. Im Mittelpunkt einer weitern Darstellung stehen Fragen der künstlichen Säuglingsernährung, deren Stützen in der Schau herausgestellt und gewürdigt werden: Frischmilch, Dauermilchwaren, Kindermehle und weitere Spezialerzeugnisse, die heute mit Hilfe von Wissenschaft und Technik der Muttermilch stark angeglichen werden können und vom hohen Stand der einheimischen Kondens- und Trokkenmilchindustrie zeugen. Auch auf den Wert von Gemüse und Fruchtbreien oder -säften als klassischem Bestandteil der Nahrung «älterer» Säuglinge und Kleinkinder verweist man hier. In der gleichen Abteilung wird erläutert, wie das Pasteurisieren der Milch auf dem häuslichen Herd vor sich geht.

Die thematisch klar aufgebaute und graphisch ansprechend gestaltete Ausstellung findet grossen Zuspruch, ebenso der Beratungsdienst, den Säuglingsschwestern in dieser Abteilung versehen. Sie haben dabei mit ihrer Fachkenntnis und Erfahrung nicht allein Frauen auszuhelfen, sondern öfters auch Papas und jungen Ehemännern, die ihrer Vaterwürde entgegensehen.

Die Ausstellung ist ein gelungenes Gemeinschaftswerk folgender Unternehmen und Organisationen: AG für Nestlé-Produkte, Vevey; Berner-Alpen-Milchgesellschaft, Konolfingen; Guigoz SA, Vuadens; Schweizerische Milchgesellschaft AG, Hochdorf; Propagandazentrale der schweizerischen Milchwirtschaft und der Stiftung «Pro Juventute». Diese wird die Schau — wenn die Saffa-Zeit vorbei ist — als Wanderausstellung in der ganzen Schweiz zeigen.

G. St.-M.

Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben, Zürich

90 alkoholfreie gemeinnützige Hotels und Restaurants und 13 Freizeitstuben sind der seit 40 Jahren bestehenden Stiftung angeschlossen. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass das Bedürfnis nach Gaststätten dieser Art, dank ihrer günstigen Preise und der Trinkgeldfreiheit, stes noch wächst. Für drei neue Betriebe wurden die Gründungsarbeiten so gefördert, dass sie 1958 eröffnet werden können. Der Bericht weist auch auf neue Probleme hin, denen diese Betriebe gegenüberstehen, weil sie zum grossen Teil Arbeiter und Angestellte aus Industriebetrieben verpflegen. Die Fünf-Tage-Woche und der frühe Feierabend, sowie die verkürzten Mittagszeiten der Gäste bedingen beträchtliche Betriebsumstellungen. Die Stiftung führt Kurse und Arbeitstagungen durch, um die Vorstände der Trägerorganisationen, Vorsteherinnen, Servier- und Küchenpersonal zu fördern. Zum ersten Mal führte die Stiftung einen Einführungskurs für 16 Vorsteherinnen durch, die einen Betrieb neu übernahmen. Dieser hat sich für die Ausbildung des Nachwuchses an Vorsteherinnen bewährt. Darum soll er für neue Anwärterinnen wiederholt werden.

Die langjährigen Angestellten wurden wie alle Jahre zum Dank für ihre Pflichttreue zu einem Fest nach Zürich eingeladen, auf das sich die Teilnehmer von Jahr zu Jahr freuen. Auf den Beginn des Jahres 1957 nahm die von der Stiftung gegründete Fürsorge- und Pensionskasse ihre Tätigkeit auf, die dem Personal der alkoholfreien Hotels und Restaurants Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenrenten zusichert.

Das Sekretariat der Stiftung beriet die angeschlossenen Organisationen in vielen Einzelfragen der Wirtschaftsführung, aber auch bei der Förderung der sozialen und kulturellen Aufgaben, die diese gemeinnützigen Häuser in den Städten und Dörfern aus eigenen Mitteln leisten.

Auch das Radio im Zeichen der SAFFA

vom 7. September bis 13. September 1958

Montag, 8. September. 14.00: Notiers und probiers. — Dienstag, 14.00: Schweizer Lyrikerinnen. — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: 1. Das getreue Herz. 2. How you get a Swiss Husband. — Freitag, 14.00: 1. Was bringt die neue Herbst- und Wintermode. 2. Was mer so erläbt ... UKW: 20.00: Kleine Staatskunde für Schweizerinnen.

Ein interessanter Vortrag für Sportlerinnen

Der Alpinist Alfons Voit, der vor einigen Jahren mit Christen zusammen die grosse Alpentraverse auf Skiern in beispielloser Leistungsfähigkeit vollbracht hat, und der berühmte Geologe Prof. Dr. Arnold Heim werden am 6. September, um 15.00 Uhr, im Club-Pavillon der Saffa über

«Bergsteigerkost für ausserordentliche alpinistische und sportliche Leistungen»

referieren. Sie werden von einer Möglichkeit berichten, mit geeignetem Proviant eine ausserordentliche innere Oekonomie im Körper zu erreichen, derzufolge der Körper nicht nur leistungsfähiger ist und länger durchzuhalten vermag, sondern sich viel rascher von den Strapazen erholt, obwohl er weniger Nahrung und Flüssigkeit und weniger Sauerstoff verbraucht.

Diese Erfahrungen sind inzwischen weiter erforscht worden und haben sich in Armeeversuchen bewährt. Der Anlass dürfte für Sportlerinnen und Bergsteigerinnen von grossem praktischem Interesse sein.

Br.

Eine Buchbinderin an der SAFFA

Bis zum 8. September arbeitet, nachdem vorher Fräulein Elisabeth Zeller, Zürich, diesen schönen Frauenberuf an der Ausstellung vertrat, die Buchbinderin Mien Viehoff in der Halle Handwerkliches Schaffen an der Saffa.

Korrigenda

Liebes Frauenblatt,

ich freue mich dreimal in der Woche an Deinen ausgezeichneten Artikeln, Deinem Tagebuch vor allem, und bedaure nur, dass mit dem Ende der Saffa Du nurmehr einmal in der Woche erscheinst. Aber Du hast Deine Sache ausgezeichnet gemacht, jedenfalls bewundere ich sehr, wie Du dreimal wöchentlich im «Einmann-System» (im Zeichen der Saffa sollte man schreiben «Einfrau-System») immer mit guten Artikeln und Berichterstattungen erscheinen kannst.

Heute muss ich Dich bitten, eine Korrektur im Artikel «Der Zürcher Kantonaltag an der Saffa», gez. *en*, anzubringen:

Frau A. Meyer-Boller ist nicht Präsidentin der freisinnigen Frauengruppe, sondern ist Kantonaltags-Präsidentin und hat als solche zusammen mit Sekretärinnen der Frauenzentrale Zürich den ausgezeichnet organisierten und verlaufenen Zürcher Kantonaltag vorbereitet. Frau Meyer-Boller ist wohl Vorstandsmitglied der freisinnigen Frauengruppe Zürich, deren langjährige Präsidentin aber ist Frau Madeleine Meyer-Zuppinger.

Eine freisinnige Leserin

Der Weg zum schönen Haar ▶ **Enge—Capina—SAFFA**

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telephon 051/23 58 77 zu avisieren.

Rämistr. 20 Tel. (051) 28 62 52 PIN-CEN-ZIW ZÜRICH 42 Prospekt und Muster gratis

Unser Feuilleton

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorteilhaften Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.
Beachten Sie den Bestellschein auf Seite 4

MÖRGELI Vergoldern u. Einrahmen
Zürich Schipfe 3
Tel. 23 91 07

Im Saffajahr ist es gewiss von Interesse, zu vernehmen, dass in der
Kramgass-Apotheke Schmid
Inhaberin
Dora Schmid, Apothekerin
seit Jahren
ausschliesslich Frauen arbeiten.
Bern, Kramgasse 21, schräg gegenüber dem Konservatorium,
Telephon (031) 2 17 28

Inserieren im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

Pour une vie de famille heureuse...

il faut bien des choses. Toute femme sait par expérience combien il importe que son mari soit satisfait de son travail. De bonnes conditions de travail, mais autant de bonnes relations humaines au bureau et à l'usine, sont des facteurs essentiels en vue d'une vie de famille heureuse. Le mouvement Label s'efforce de procurer à un nombre toujours croissant d'ouvriers et d'employés cette satisfaction dans leur travail.

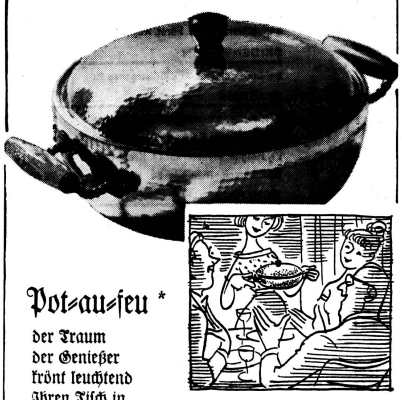
LABEL

Seuls des produits fabriqués dans des conditions de travail conformes au progrès social sont autorisés à porter la marque Label. Aidez, vous aussi, à répandre toujours plus la grande et belle idée du mouvement Label:

Donnez conséquemment, en faisant vos achats, la préférence aux marchandises portant le Label!

LABEL
La marque d'un travail équitablement rémunéré

Organisation Suisse Label, Bâle, Gerbergasse 20



Pot-au-feu *
der Traum der Genießer krönt leuchtend Ihren Tisch in
Stöckli-Kupfer,
wertbeständig, Tradition verkörpernd

Fondue-Rechauds
Burgunder-Pfannen
Flambier-Pfannen
Plattenwärmer
Wein-Bowlen
Pot-au-feu
Tee-Wärmer
Cache-pots

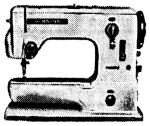
*Rezepte durch Ihren Detaillisten oder

ALFRED STÖCKLI SÖHNE
Metallwarenfabrik, Netstal/Glarus

BLIDOR
BLIDOR Seifenfabrik LANGNAU/Zch
Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte:
BLIDOR SB reines Sauerstoff-Bleichmittel
BLIDORIT Einweichmittel
SEIFENFLOCKEN
WASCHPULVER
Die Marke BLIDOR bürgt für gute Qualität!

Strigo
Schweizerfabrikat Ganzmetall Das Beste vom Neuen
Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa
Vorführung an der Ladenstrasse
Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

BERNINA an der SAFFA



Die modernsten BERNINA-Nähmaschinen in der Halle «Helfer der Hausfrau», Stand 29
Die bewährten BERNINA-Nähmaschinen für Schulen im Pavillon «Schule»
Die leistungsfähige BERNINA-Nähmaschine für Gewerbe und Heimarbeit in der Gruppe «Heimarbeit»
Fritz Gegauf AG. BERNINA-Nähmaschinenfabrik Steckborn TG

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)

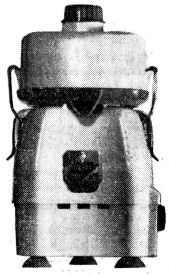
WARUM IST ROTEL FÜHREND

1. WEIL ROTEL größte Aufwendungen macht für technische Forschung und Entwicklung neuer Haushaltapparate.
2. WEIL ROTEL über eine äußerst leistungsfähige Präzisions-Motoren-Abteilung verfügt.
3. WEIL ROTEL-Apparate auf Grund der zweckmäßigen, formschönen Ausführung und zuverlässigen Qualität weltbegehrt sind.
4. WEIL ROTEL nach 35 Ländern exportiert und dadurch Großproduktionszahlen erreicht, die eine beachtliche Unkostensenkung ermöglichen. Überdies gewährt ROTEL eine längere Garantie als es sonst branchenüblich ist. (2 Jahre)
5. WEIL ROTEL-Haushaltapparate folgende Güteprüfungen bestanden haben: SEV und SIH (Schweiz), VDE (Deutschland), NEM (Norwegen), SEMKO (Schweden), CSA (Kanada), UL (USA) und AVE (Österreich).
6. WEIL ROTEL als freies und selbständiges Unternehmen sich keinem Verbandsdiktat beugt.

rotel

ROTEL AG Aarburg Schweiz

Erhältlich in Fachgeschäften und Warenhäusern — Verlangen Sie Prospekte.



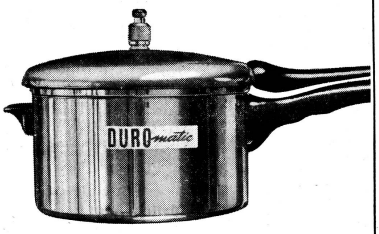
Rotel-Super 6teilig **Fr. 248.—**

Saftpresse, Mixer, automatische Gemüseraffel, Kaffeeschlagmühle, Reibmaschine und Motorsockel

Teigrührwerk als Zusatzgerät (10teilig) **Fr. 198.—**

Rotel-Kaffeemühle **Fr. 27.50**

Neuheit, zu einem für jede Familie erschwinglichen Preis



DUROmatic

der gefahrlose Dampfkochtopf

Sein raffiniertes Dichtungssystem und das dreifach wirkende Ventil sichern die vollständige Gefahrlosigkeit und Betriebssicherheit.

Seine Bedienung ist denkbar einfach und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Die schöne moderne Form ist bereits dreimal von den Experten des Schweizerischen Werkbundes ausgezeichnet worden.

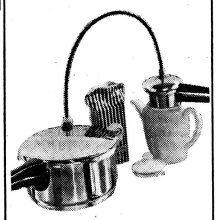
Die Kochzeiten werden auf ⅓ reduziert.
So kochen Sie im DUROmatic z. B. eine Berner Platte statt in zwei Stunden schon in 25 Minuten. Vitamine, Nähr- und Aromastoffe bleiben daher nahezu vollständig erhalten.

Kein Wunder, dass sich heute durchschnittlich jede vierte Schweizer Hausfrau eines DUROmatic bedient.

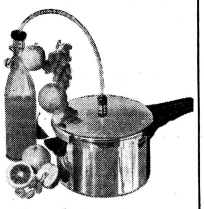
Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG, Rikon/ZH

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Der DUROmatic ist zu seinem zehnjährigen Jubiläum mit einem roten Deckel versehen worden, Sie können ihn aber zum gleichen Preis auch mit silberglänzendem Deckel beziehen.
Er ist erhältlich in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung oder in dem rostfreien, gegen Säuren, Oxydationen, Schläge und Verbeulungen weitgehend beständigen Chromnickelstahl.



Mit dem **DUROexpress,** einem Zusatzgerät zum DUROmatic können Sie einen feinen, hocharomatischen Kaffee zubereiten. Das Kaffeepulver wird unter dem Einfluss des siedendheissen Wasserstrahls voll ausgenützt, der Kaffee wird entsprechend stark und würzig und kann richtig heiss serviert werden.



Der **DURO-Safter** ist ein weiteres Zusatzgerät zum DUROmatic. Aus verschiedenen Früchten können Sie damit einen herrlichen, naturreinen Fruchtsaft gewinnen. Kinder und Erwachsene trinken diese gesunden Säfte mit grossem Genuss.

Diese drei Schweizer Fabrikate sind in allen Haushalt-, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sesselilift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Frl. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Frl. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Elsy Röthig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 09

BLACHEN UND HÜLLEN (-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Fröhlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Frl. Eugenie Stärkle, Stolzestr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Siblerhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, **Dreikönigstrasse 55,** Kreis 2 **27 72 83**

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, **Spitalgasse** 5, Kreis 1 **34 36 56**

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, **Hotel Storchen**

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 **23 24 37**

FUSS-STUTZEN

Wwe. A. Sochor, Blässistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fusstützen und Bandagen **56 70 68**

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 **23 92 18**

GOLD- UND SILBERSCHMIEDIN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 **28 05 00**

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 **23 18 07**

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 **24 19 53**
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 **23 55 58**
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 **47 21 77**

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 **32 27 87**

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 **23 30 06**

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 **26 50 16**

KNABENSCHNEIDEREI

Massatelier für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, **Kreis 10, 42 34 81**

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 **32 39 82**

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Uebertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, ⅊/USA-Patent und andere.
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hautpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54

Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschlikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergfussweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstbuchhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 **24 21 12**

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Wolle-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Katleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Frl. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Frl. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Blitzschnell und fein: HAG-EXTRAKT -echter Kaffee Hag in Pulverform

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Saffa 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa» zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verhinderten Männer

Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Festhalle

Stadtmusik Zürich

bringt als einmaliges Erlebnis am 7. September 1958, 20.15 Uhr, in der Festhalle Saffa:

Grosse Musikparade

mit der Stadtmusik Zürich und der Feldmusik Jona unter der Direktion von Engelbert Kreml

Programm:

1. Teil Stadtmusik Zürich (80 Mann)

1. Nordwind, Marsch — W. B. P. Chambers
2. Bagatelle, Ouvertüre — J. Rixner
3. Hochzeit der Winde, Walzer — J. Hall
4. Erinnerung an ein Ballerlebnis — H. Bund
5. The Skywriter, Marsch — J. Bergeim

2. Teil Stadtmusik Zürich und Feldmusik Jona (150 Mann)

6. Alte Kameraden, Marsch — C. Teike
7. Maske in Blau, grosse Fantasie — F. Raymond
8. Bellinzona, Marsch — G. B. Mantegazzi
9. Das «Weisse Rössl», Potpourri — R. Benatzky
10. The Thunderer, Marsch — J. P. Sousa
11. Waffenehre, Marsch — H. L. Blankenburg

3. Teil: Tanz für alt und jung

ab ca. 22.00 Uhr bis Mitternacht mit dem bekannten Tanzorchester Zürihegel (10 Mann).

Eintrittspreis: Fr. 2.75 (berechtigt zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.)

Männerparadies

täglich geöffnet von 11.30 bis 24.00 Uhr
samstags bis 2.00 Uhr

SAFFA-Gaststätten

Im
SV-Selbstbedienungs-Restaurant
können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnlihaltestelle.
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAURANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Tellerservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Gerber, Interlaken (Tel. 036/2 40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Haupteingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Raclette- und Fondue-Stube, Buvette. Tellerservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE „MERKUR"

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbissteller, Erfrischungen, Glace, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh
beim Wohnturm
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat.
Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission

Informationskurs über

Die Verantwortung der Frau in der heutigen Welt

Montag, 8. Sept. bis Donnerstag, 11. Sept. 1958, Boldern/ZH — deutschsprachige Gruppe Kursleiterin Fräulein Dr. Marie Boehlen

Vorläufiges Programm

Montag, 8. September

18.00 Kurseröffnung durch Herrn Camille Brandt, Präsident der Sektion für Erwachsenenbildung der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission
20.30 Vorbesprechung der Kursarbeit

Dienstag, 9. September

9.00—12.00 Die Lebensbedingungen in der heutigen Welt, Einführung und Diskussion
14.30—17.30 Aus der Arbeit UNESCO, FAO, OMS, UNICEF und IAO. — Diskussion
20.30 Filmvorführung, Diapositive, usw.

Mittwoch, 10. September

9.00—12.00 Was können wir Frauen tun?
14.30—17.30 Zusammenfassung
20.30 Bunter Abend: Die Teilnehmerinnen sind eingeladen zum Erfolg des Abends beizutragen

Donnerstag, 11. September

10.00 Oeffentliche Sitzung im Klubhaus der Saffa Schlussitzung: Berichte der deutschen und welschen Gruppen
11.00 Les réalisations de la Commission de la condition de la femme de l'O. N. U (exposé français) Melle Marjorelle, Paris
11.30 Die Verantwortung der Schweizer Frau für die internationale Zusammenarbeit Fräulein Dr. Ida Somazzi
12.30 Gemeinsames Mittagessen in der Saffa

Festhalle

Programm

des Konzertes des Bezirksgesangvereins Zürich am 9. September 1958
20.30 Uhr in der Festhalle

Leitung: Musikdirektor Ernst Honegger

Frauenchor:

Friedrich Hegar	Morgen
Hans Oser	Reiselied
Paul Müller	Lebenslust
Paul Müller	Morgenwind

Männerchor:

Johannes Zentner	Junger Mut
Ernst Honegger	Wanderlied
Ernst Honegger	Schweizerhymne

Ansprache des Verbandspräsidenten J. von Rotz

Gemischter Chor
verstärkt durch die Frauen- und Männerchöre Affoltern und Fluntern:

Paul Müller	Heimaterde
Paul Müller	Preis der Heimat
Paul Müller	Um Frieden

Männerchor:

Josef Bovet	Le vieux chalet
J. H. Tobler	Ode an Gott
Wilh. Baumgartner	O mein Heimatland

Montag, den 8. September 1958, 20.30 Uhr, in der Festhalle:

Vier Sprachen – ein Volk

Ein bunter Unterhaltungsabend des Schweizer Fernsehens

Es wirken mit:

Las Lodolas
(Die Lerchen) ein Bündner Kinderchor aus Savognin unter der Leitung von Alice Peterelli

La Chanson Romande de Zurich
unter der Leitung von Theodor E. Johner

Corale pro Ticino di Zurigo
unter der Leitung von Maestro Luigi Favini

Aemitaler Chörli, Burgdorf
unter der Leitung von Hermann Ruch

Trio Robbiani, Lugano

Fridolin Frei, Zürich

Stadtmusik Winterthur
unter der Leitung von Otto Aebi

Conference: Hermann Junker, Bern
Zusammenstellung und Regie: Walter J. Ammann

Eintrittspreise: 2.75, 3.30, 4.40

Club-Pavillon

Blau-Ring St. Peter und Paul, Zürich

Abend-Unterhaltung

im Club-Pavillon, Sonntag, den 7. September 1958, 20.15 Uhr

Programm

Wir wollen zu Land ausfahren	Lied
Der Giftpilz	Märchenspiel
De blaue Ring vo Pe Pa Zü	Lied
Der Holzschuhtanz aus «Zar und Zimmermann»	Lortzing
Wieder ist nach dunkler Nacht	Lied
Wo gesungen wird ...	Singspiel
Geh voran, singende Jugend	Lied

Eintrittspreis: Fr. 1.10

«Concerts de midi» im Clubpavillon

Montag, 8. September, 12.45—13.30

Gertrud Flügel, Violine, Basel
Hannelore Müller, Cello, Basel
Valerie Kägi, Klavier, Basel

Joseph Haydn	Trio in G-Dur Andante — Poco Adagio — Finale: Rondo all'Ongarese
W. Müller v. Kulm	op. 30, Trio Lento e pesante — Moderato e energico — Adagio assai — Vivacissimo

---

Dienstag, 9. September, 12.45—13.30

Blanche Schiffmann, Cello, Neuenburg
Rosmarie Stucki, Klavier, Bern

Franz Schubert	Sonate in a-Moll für Cello und Klavier Allegro moderato — Adagio — Allegretto
Arthur Honegger	Sonate pour piano et violoncelle Allegro non troppo — Andante sostenuto — Presto

Flügel Steinways & Sons
Vertreten durch Hug & Co., Zürich

Gottesdienstraum

Achte geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum der SAFFA

Samstag, 6. September, 20.15 Uhr

Ausführende:
Lili Gafner-Ruprecht, Sopran
M. Defrancesco, Flöte
Gisèle Blanc, organiste de l'église St. Joseph, Genève

Henry Purcell	Chaçonne
Henry Purcell	Sonate en Fa maj. pour flûte et orgue
François Couperin	Offertoire sur les grands jeux
André Campra	«O dulcis amor», Cantate spirituelle pour soprano et orgue
Samuel Scheidt	Cantilena Anglica Fortunae
J. S. Bach	«Höchster, was ich habe», Aria pour soprano avec flûte obligée
Vivaldi/Bach	Concerto en La mineur

Schweizerische Handweberinnen an der SAFFA

In der Halle 20, «Handwerkliches Schaffen», arbeiten im Turnus die folgenden Handweberinnen, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissen, Ueberzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können:

4. September—10. September 1958:
BEATRICE SCHRENK, GERBERGASSE 39, BASEL

11. September—15. September 1958:
VERA DENNER, ZELTWEG 40, ZÜRICH 7

Gymnastikvorführungen

unter dem Patronat des Schweizerischen Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik an der Saffa 1958

6. September, 16.00 Uhr, im Theater

Toni Flach, Zürich. Eine Stunde mit der Annabelle-Bewegungsschule Gymnastik — Tanz — Akrobatik. Zirka 100 Mitwirkende. Musik: Theodor Schweizer. Eintritt Fr. 2.20, 3.30, Jugendliche 1.10.

10. September, 20.30 Uhr, im Club-Pavillon

Elsbeth Grossmann, Zürich. Gymnastik für die Frau. Lektion mit Damengruppe. Eintritt Fr. 1.10.

13. September, 17.00 Uhr, im Theater

Grete Luzi, Zürich. Bewegungsentwicklung auf der Grundlage der rhythmischen Gymnastik. Eintritt Fr. 2.20, 3.30.

13. September, 20.30 Uhr, im Club-Pavillon

Marie Aeschlimann, Zürich. Demonstration einer Lektion in Körperbildung und Bewegungsschulung mit Schülerinnen der Ausbildungsklasse und Etuden mit Kindern und Erwachsenen. Eintritt Fr. 1.10, 2.20.

14. September, 13.30 Uhr, im Club-Pavillon

Susi Naville-Asper, Kilchberg. Rhythmische Gymnastik für jedes Alter. Probelektionen mit Kinder- und Damengruppen aus Affoltern am Albis. Eintritt Fr. 1.10.

Wichtige Anmerkung: Im Vorverkauf bezogene Billette für die Nachmittagsvorstellungen im Theater vom 6. und 13. September berechtigen ab 15.30 Uhr zum Gratiseintritt in die Saffa.

Für die werdende Mutter

Während der Saffa werden im «Club-Pavillon» weitere Demonstrationen über die Vorbereitung der werdenen Mutter an folgenden Tagen durchgeführt:

2., 10., 13. September 1958 in deutscher Sprache, 10.00—12.15 Uhr.

8. September 1958 in italienischer Sprache, 10.00—12.15 Uhr.

Diese Kurse werden den Hebammen und Schwestern wärmstens empfohlen, denn sie fördern die für den Geburtsablauf wichtige Zusammenarbeit zwischen den von Gymnastinnen und Aerzten vorbereiteten Müttern und der Hebamme. Dadurch wird den Müttern die Geburt und der Hebamme die Arbeit erleichtert.

Die Kurse werden jeweils durch eine Aerztin eingeführt, es werden anschauliche Filme und Diapositive gezeigt und zuletzt eine praktische Demonstration über die Gymnastikstunden für werdende Mütter.

Der praktische Teil erfolgt in geschlossenem Raum. Besucherinnen können teilnehmen.

Ultra-Bienna
wäscht zuverlässig

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 6. September

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

10.00—11.00 6. Kl. Frl. Schönholzer, Zürich 2
Bibl. Geschichte: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.
11.00—12.00 2./3. Kl. Frl. M. Vollenweider, Zürich-Leimbach
«Wir singen und musizieren»

Schulraum II

09.00—12.00 Haushaltungsschule Hochdorf LU
Fortbildungskurs
Frl. Annelies Hermann,
Kochen mit Nahrungsmittellehre:
«Die Kartoffel»
17.10—18.00 Krankenpflegeschule des Instituts Ingenbohl am Theodosianum Zürich
Schwester M. Fabiola Jung:
Theoretisch/praktische Krankenpflege

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung

09.00—14.00 Sektion Hauswirtschaft
Wir kochen ein einfaches Mittagessen und füllen daneben Früchte heiss ein
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder
Spiele im Familienkreis, Frl. H. Zahner

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Vogue: Neueste Herbstmode

Halle «Lob der Arbeit»

Filmraum

16.00—18.35 Frauen sprechen über ihren Beruf
Kurzreferate

Sonntag, 7. September

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweiz. Landwirtschaft
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung

10.00—12.00 Gruppe Eltern und Kinder
Spiele im Familienkreis
Frl. H. Zahner

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Vogue: Neue Herbstmode

Montag, 8. September

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

09.30—10.15 3. Kl. Frl. E. Pfister, Zürich 2
Bibl. Geschichte:
Moses und das Volk Israel in der Wüste
10.30—12.00 6. Kl. Fr. A. Schmid, Luzern
Naturkunde: Einheimische Wasservögel
14.30—18.00 Mme. L. Faure-Bülle, Mlle. A. Morerod
Rythmique, 4 Lektionen

Schulraum II

09.10—11.00 Berufsschule Winterthur,
Sonderklasse 3, Frau M. Woebcke
Zeichnen: Schmuck für ein Kissen
13.30—16.00 Berufsschule Winterthur,
Sonderklasse 2, Frl. M. Traber
Schnittmusterzeichnen: Kragen
17.15—18.00 Sektion Hauswirtschaft
Gespräch am runden Tisch:
Rationalisierung der Hausfrauenarbeit

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung

09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft
Montagsarbeiten der Hausfrau
Frau B. Heim
Gruppe Eltern und Kinder
14.30—16.00 Rhythmik mit Kindern
Adelheid Trepp
16.30—18.00 Musizieren mit Kindern
Frau Schlatter und Frau Baruch

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Vogue: Neue Herbstmode

Frauen sprechen über ihren Beruf

Programm vom 6. September 1958, im Filmraum «Lob der Arbeit»

Einführung:
Fräulein Helen Gabriel, Zürich

16.00—16.20 Frau Ellen Widmann, Schauspielerin, Zürich
«Mein Beruf»
16.25—16.40 Fräulein Marta Lüscher, Atem- und Bewegungslehrerin, Zürich
«Auf dem Wege zur Kunst des Atmens — Streiflichter und Ueberlegungen zum Beruf einer Atemlehrerin»
16.45—17.05 Fräulein Gertrud Saxer, Sozialsekretärin, Zürich
«Als Sozialsekretärin im Dienst der generellen Gebrechlichenhilfe»
17.10—17.25 Frau Maria Wipf, Kaminfegerin, Schaffhausen
«Trotz allem Frau sein»
17.30—17.50 Fräulein Liseli Spiess, Bäuerinnen-Beraterin, Schlatt (TG)
«Bäuerliches Wohnen» (mit Lichtbildern)
17.55—18.10 Fräulein Maya Schleidt, Chefhostess, Zürich
«Beruf der Air-Hostess und der Ground-Hostess» (mit Lichtbildern)
18.15—18.35 Fräulein Susanne Lauber, Brigadierin der Heilsarmee, Bern
«Meine Arbeit unter den Gefangenen und die Beziehungen zu deren Familien»

Redaktion:
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51
Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Maga das Waschwunder für Waschautomaten!

Zi bunt
Jutegewebe für Kissen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw.
Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.

Quellennachweis durch Zihler AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Telephon (031) 2 22 85

Zi bunt
Jutegewebe

EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FULLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

Gutknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 98

Gut liegen——Gut schlafen!

Wenn Ihnen das Liegen Schmerzen bereitet, dann können Sie nicht gut schlafen. Wir zeigen in unseren Ausstellungsräumen zum Teil neuartige Möglichkeiten, die Ihnen helfen, das Liegen behaglicher zu machen.

Hochlagerungs-Matratzen für jedes Bett, Kopf- und Fußteil verstellbar | neuzeitliche Hochlagerungs-Couches | Fauteuils zum Flach- oder Hochlagern der Beine | mindo-Zwei-Betten-Couches | Wandklappbetten | Holma-Lättli-Couches | Rheumalind-Decken | mindo S/L695, die leichteste Matratze | Schlaraffia- und Dea-Matratzen mit pat. Innengelenken | Roßhaar-Matratzen mit bester Schafwoll-Auflage aus eigener Werkstätte.

Erfahrene Fachleute werden Sie gerne zuverlässig und individuell beraten.

mindo Zwei-Betten-Couch
Mod. 954

Beachten Sie an der **Saffa** im Trigon-Ferienhaus die neuen mindo-Couches, die auch als Kajütenbett verwendbar sind

20a

minder

O. Minder

Zürich 1, Brunngasse 6
beim Kino Wellenberg
Telefon 051. 32 75 10

Wallisellen, Querstr. 1/3
beim Bahnhof
Telefon 051. 93 32 02

Spezialwerkstätte für gute Matratzen, Betten, Polster
Individ. Raumgestaltung

UNSER FEUILLETON

Die **ansprechende Familiengeschichte aus dem Glarnerland,** die Sie in unserem Feuilleton lesen, soll in Buchform erscheinen — sofern genügend Bestellungen eingehen. — Preis nur Fr. 7.50! Richten Sie heute schon Ihre provisorische Bestellung mit Bestellschein Seite 4 an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Technikumstrasse 83, Winterthur.

Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

Ihr Besuch wird uns freuen!

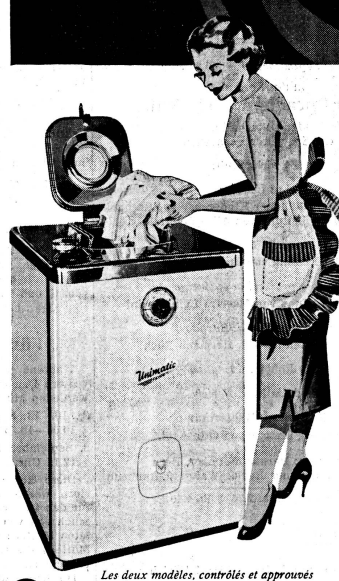
UNTERSTÜTZT DAS INTERNATIONALE KOMITEE VOM ROTEN KREUZ!

KOLLEKTE 1958

Weißenburger
-Mineral und Tafelgetränke
gesund
erfrischend
nicht kältend

23·6666
Dreiundzwanzig und vier Sechs: Taxi ist schon unterwegs!
TAXI
A. Welti-Furrer A.G.

Les exigences sont déterminantes...



pour les exigences les plus sévères ...

Unimatic FAVORITE

la machine à laver entièrement automatique, produit d'avant-garde de l'industrie suisse pour 4 ou 6 kg de linge sec avec ses avantages inégalés ...

- Grâce au **remplissage par le haut,** manutention extrêmement pratique: le linge est introduit et enlevé sans se baisser, dans la position debout naturelle
- Le tambour (contenance 46, respectivement 72 dm³) est monté sur deux paliers **latéraux,** un de **chaque** côté
- **Automatisme intégral** (avec dispositif d'arrêt), donc: maniement très simple
- Addition **simultanée** des produits de lessive pour dégrossissage et lavage (système d'introduction des produits de lessive breveté)
- **Dégrossissage** entièrement automatique.

UNIMATIC-Favorite avec chauffage de 5,5 ou 7,5 kW à partir de **Fr. 3100.–**

...Ou alors, naturellement, une machine à laver

adora

dont le prix modéré permet à chacun l'acquisition d'une machine à laver automatique suisse.

Le tambour, la cuve, le boiler et le couvercle de fermeture sont en acier inoxydable (Cr-Ni-18/8) comme à l'UNIMATIC-Favorite; elle contient de 3,5 à 4 kg de linge sec; chauffage 5,5 kW. Un seul interrupteur suffit pour utiliser à fond ses nombreuses possibilités. Il est vrai qu'on a dû choisir pour l'ADORA un système à accès frontal. Mais si vous la comparez aux autres machines de ce principe, vous donnerez de vous-même la préférence à l'ADORA. **Fr. 2265.–**

Les deux modèles, contrôlés et approuvés par l'ASE et l'IMS, sont des réalisations de la ZINGUERIE DE ZOUG S.A., dont le réseau de services d'entretien couvre toute la Suisse.

Demandez des prospectus aux revendeurs attitrés ou directement au fabricant.

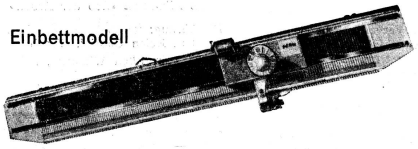
Facilités de paiement commodes grâce au système de financement VZ.

ZINGUERIE DE ZOUG S.A., ZUG ZOUG ✆ 042 / 4 03 41

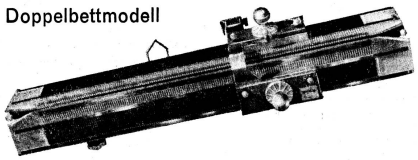
Démonstrations à la SAFFA, Stand No. 17, Halle «Auxiliaire de la ménagère»

BUSCH -Handstrickapparate

Einbettmodell



Doppelbettmodell



Die nützlichen und praktischen Helfer für jede Hausfrau. - Besuchen Sie unser Strickstudio an der Ladenstrasse.

Busch-Werke AG
Abteilung Handstrickapparate
Chur Tel. 081 21 66 1